

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächst-
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 365.

Verlags-Druckerei No. 2063.

Sonntag, den 7. August.

Redaktions-Druckerei No. 52.

1904.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Politische Wochenschau.

Die **Sundstagsheute** hat in diesen heißen Tagen ihren Höhepunkt erreicht, und damit ist auch das sommerliche Ausbrüten der Zeitungsenten in das Stadium eifriger Betriebssamkeit getreten. Das neueste Erzeugnis ihrer Tätigkeit ist das gräßliche Skomplot, welches das sozialdemokratische Zentralorgan entdeckt haben will, und das nichts mehr und nichts weniger anstreben soll, als die Verlegung des Reichstags durch ein Parlament der vereinigten Landtage. Seit etwa einem Jahr geht diese Sensationsnachricht Jahr für Jahr, und zwar gewöhnlich zur Hochsommerzeit, mit derselben Regelmäßigkeit aufgetaucht wie in dem bekannten Schillerischen Stück das Mädchen aus der Fremde, welches in einem Tal bei armen Hirten mit jedem jungen Jahr erschien, sobald die ersten Vögelchen schwirrten. Es ist richtig, daß wiederholt konfuse Köpfe, die sich für Politiker hielten, kühne kranke Ideen empfohlen und erörtert haben. Aber es hieß die verantwortlichen Staatsmänner erheblich geringer einschätzen, als sie es verdienen, wenn man ihnen unterstellen wollte, daß sie ernstlich die Mahnung des verstorbenen v. Bennigsen vergessen könnten, die er in die Worte faßte: Der deutsche Kaiser und der deutsche Reichstag sind an demselben Tage geboren worden!

Ist es im übrigen in der inneren Politik, welcher freilich durch immer neue Kapitel der **Mirbachia** de mehr Bräutigamsloft zugeführt wird, als nötig, nützlich und angenehm ist, kurzzeit stiller geworden, so lenkt sich jetzt die Aufmerksamkeit desto stärker auf die Ereignisse in Südwestafrika, wo allem Anschein nach in Kürze die Entscheidung zu erwarten ist. Die Einstellung der Hereros am Waterberg ist nach den letzten Meldungen des Generals v. Trotha nahezu vollendet, und die wenigen Büden, welche den Hereros noch zum Ausweichen geblieben sind, dürften schon dieser Tage durch die neu eingetroffenen Verstärkungen ausgefüllt werden. Daß es den Eingeschlossenen in ihrer Situation bereits unbehaglich zu werden anfängt, zeigt der sieglos abgeschlagene Ausfall, den ein Hererotrupp bei Etatzei versucht hat. Wenn die amtlichen Nachrichten, wonach der noch immer sehr starke Gegner sich glücklich in der Hölle befinden soll, sich als zutreffend erweisen, dann wird binnen kurzem der große entscheidende Schlag am Waterberg zu erwarten sein.

Es ist eine ganz ähnliche Kriegstaktik, welche die japanischen Generale Ota und Kuroki auf dem **Manchurienkriegsplan** gegenüber der Armee der Europäer verfolgen, nur daß der russische Oberfeldherr trotz der vielen Schlappen, die er bisher erlitten hat, immerhin ein größerer Strategie sein dürfte als der General Samuel Maharero. Ob den Japanern die allem Anschein nach angestrebte Überflügelung der Euro-

patinischen Armee gelingen wird, das hängt ganz davon ab, ob der russische Feldherr bis dahin genug Verstärkungen herangezogen haben wird, um sich dem Gegner in offener Schlacht stellen zu können, oder ob er, wenn dies nicht der Fall ist, sich bei Zeiten rückwärts konzentriert. Welche Fehler man nun aber der russischen Kriegsführung in Ostasien nachsagen mag, den, daß sie nicht verstehen, sich zurückzuziehen, kann man den Russen nicht vorwerfen. Wie aber auch die Entwicklung der Dinge in der **Manchurien** sich gestalten mag, so hat man doch die Hoffnung, daß **Kuropatkin** einen Versuch machen könne, den in **Port Arthur** eingeschlossenen Russen den ersehnten Entsatz zu bringen, auch in Rußland bereits aufgegeben. Das Schicksal **Port Arthurs** ist allem Anschein nach besiegelt.

Die **Depression**, welche in Rußland infolge der Mißkategorien vom Kriegsschauplatz herrscht, ist um so nachhaltiger, als sie Hand in Hand geht mit dem Entsetzen, das sich der regierenden Kreise infolge der Ermordung des Ministers **Plchwe** bemächtigt hat. Ob nun das Attentat auf den Minister des Innern auf das Kommando des terroristischen Komitees hin geschehen ist oder nicht, Tatsache bleibt jedenfalls, daß die revolutionäre Stimmung, aus der das Attentat herausgewachsen ist, in Rußland weite Volkskreise ergriffen hat und allem Anschein nach immer weitere ergreift. Wenn freilich diese Kreise geglaubt haben, durch das blutige Attentat den Zaren zu einem Bruch mit dem bisherigen System der Despotie und Polizeivillkür bewegen zu können, so erweist sich dieser Glaube schon jetzt als eine getäuschte Hoffnung.

Zu einem durch keine Mittel der Diplomatie mehr zu vertuschenden Bruch hat jetzt der Konflikt zwischen Frankreich und dem Vatikan geführt. Die französische Regierung hat sich redliche Mühe gegeben, den Papst mit der Kurie, der mit der Komtesse **Loubet** eingefügt, wieder einzupassen, aber **Papst Pius X.** ist „des trockenen Tons nun satt“, den **Leo XIII.** gegenüber der „ältesten Tochter der französischen Kirche“ angeschlagen hatte. Die Vorstöße des **Vatikans** in der Bischofsfrage haben das Kabinett **Combes** veranlaßt, die diplomatischen Beziehungen abubrechen, und damit dürfte der „Kulturkampf“ in Frankreich nun in noch schnellerem Tempo zu Ende geführt werden. Der für die Regierung günstige Ausfall der Generalratswahlen zeigt, daß das Kabinett in diesem Kampf die Mehrheit der Franzosen auf seiner Seite hat.

Politische Übersicht.

Zum deutsch-russischen Handelsvertrag.

L. Berlin, 5. August.

Es bedeutet nicht etwa einen geringen, sondern einen ganz erheblichen Fortschritt zur Möglichkeit, sich über die Gestaltung der handelspolitischen Beziehungen Deutschlands zu den Vertragsstaaten in der Zukunft ein Urteil zu bilden, wenn jetzt durch die „**Nowoje Wremja**“ be-

kannt wird, daß der neue deutsch-russische Handelsvertrag auf 12 Jahre abgeschlossen ist und am 1. Januar oder vielleicht auch am 31. Januar 1906 in Kraft tritt. Gleichgültig, auf welchem wirtschaftspolitischen Standpunkt die deutschen Parteien stehen mögen, sie werden den Interessen der schaffenden Arbeit, der heimischen Gütererzeugung wie dem Export, so sollte man meinen, den besten Dienst erweisen, wenn sie sich mit der Tatsache der Erreichung eines bestimmten **modus vivendi** abfinden und jetzt nicht mehr fragen und darüber streiten, ob es nicht wichtiger gewesen wäre, den Zolltarif so oder anders zu gestalten, daß sie vielmehr ihr ganzes Interesse darauf konzentrieren, wie die heimische Arbeit den größtmöglichen Nutzen aus dem neuen Handelsvertrag ziehe. Der nationale Egoismus ist es, der jetzt ausschließlich zur Geltung zu kommen hat.

Erwerb der Reichsangehörigkeit.

Einen sicheren Beweis dafür, in welchem Maße überall da, wo Deutsche wohnen, ihr Nationalgefühl immer mehr nach Anerkennung ringt, bietet die Mitteilung, unter den im Auslande lebenden Deutschen gehe eine Petition um zum Zwecke der Erreichung einer Änderung des Gesetzes über Erwerb und Verlust der Reichsangehörigkeit. Wer einige Jahre zurückzudenken vermag, weiß, daß namentlich in den Vereinigten Staaten lebende Deutsche in dieser Richtung seit langem tätig sind, und daß der ehemalige amerikanische Gesandte in Berlin, Herr **White**, im Sinne der Wünsche unserer Landsleute jenseits des großen Teiches sich bemühte. Eine gewisse Rolle bei der Regelung der Materie spielt die Frage, ob und wie ein Angehöriger des Deutschen Reiches, der ins Ausland gegangen ist, seiner Militärpflicht genügt hat. Daß das Gesetz über die Staatsangehörigkeit reformbedürftig ist, ist vom Bundesratspräsidenten wiederholt anerkannt worden. Es sind auch von auswärtigen Vertretern Deutschlands in der ganzen Welt diesbezügliche Gutachten eingefordert worden; es bestehen aber große Schwierigkeiten, besonders auch infolgedessen, als die deutschen Einzelstaaten, wenigstens ihrer Mehrzahl nach, nicht davon abgehen, zu verlangen, daß die Bundesangehörigkeit nur durch die Staatsangehörigkeit in einem Bundesstaate erworben und dauernd festgehalten werden kann.

Abbe Loisy über die Zukunft der Kirche in Frankreich.

Der bekannte **Abbe Loisy** äußerte sich über die durch die Trennung vom Staat für die Kirche erwachsende Lage einem Mitarbeiter der „**Revue**“ gegenüber. Die „**Köln. Ztg.**“ berichtet über die wichtigsten Äußerungen Loisy's: „Die Bischöfe und die Priester werden, wenn sie ihre amtliche Stellung verlieren, ihr Ansehen schwinden sehen. Der Gottesdienst wird aus Mangel an Geld in der Hälfte der ländlichen Gemeinden eingestellt werden. Die gleichgültigen Landbewohner gewisser Provinzen, wie der Champagne oder der Beauce, werden sich bald daran gewöhnen, bei den wichtigen Ereignissen ihres Familienlebens auch ohne die Kirche fertig zu werden. Den Katho-

Feuilleton.

Reisebriefe aus Rußland zur Zeit des russisch-japanischen Krieges.

Von Tanera.

XII. An und auf der Wolga.

Plötzlich bin ich von allem Kriegslärm und Kriegsgemurmel entfernt tief in den Frieden gekommen, und zwar in einen reizenden Sonnenschein am Himmel, Grün auf Wald und Flur, eine hübsche, entzückend gelegene Stadt, sehr freundliche Menschen und ein gutes Hotel. Das alles war in Samara. Da ich auf das Hotel diesmal ein großes Gewicht legte, wird der Leser verstehen, wenn er sich überlegt, daß ich von den letzten 27 Nächten nur 1 1/2 in einem Hotel in Irkutsk, alle anderen in der Eisenbahn zugebracht und gerade alle 1 1/2 in traurigster Erinnerung habe, denn da unten — ich meine unter dem Himmel — war es furchtbar; dort fand wahrscheinlich die Mobilmachung sämtlicher friedender Sechsfüßler statt. Und nun: ein schönes Zimmer, ein gutes, großes Bett und ein Bad. Ja ein Bad! Die Wärme eines Bades kann man nur begreifen, wenn man aus Sibirien und der Manchurien kommt.

Also ich war in Samara. Geschichte, Kirchen, Denkmäler usw. siehe Baedeker. 91 700 Einwohner. Die Stadt ist sehr hübsch. Freundliche Villen, hübsche große Gärten und grüne Gärten und Plätze geben ihr sogar ein elegantes Aussehen, und etwas, das ich nicht einmal in Moskau sah, ist hier, nämlich in der ziemlich langen Hauptstraße nicht nur ein gutes, sondern, was in Rußland viel mehr sagen will, ein auch gut erhaltenes Alkohlstiller. Ich hummelte an die Wolga. Welch ein Traum! Das hatte ich nicht erwartet. Freilich, es herrscht hier ein sehr hoher Wasserstand. Aber das Bett bleibt auch im Sommer in niedrigerem Wasserstande so breit wie jetzt, nämlich 2 1/2 bis 3 Kilometer. Gegen diesen Fluß verschwinden alle

unsere deutschen Ströme vollständig. Und dabei sind wir hier noch 1480 Kilometer von der Mündung entfernt. Am Ufer herrscht ein ungemein reges Treiben, denn die Schiffsahrt ist erst seit einigen Tagen eröffnet; Massen von Waren liegen bereit, und alle sollen jetzt verschifft und versendet werden. Jede bedeutende Firma hat ihre eigenen Landungsbrücken, verschiedene Dampfschiffahrtsgesellschaften besitzen größere, und überall ist Leben und Verkehr. An den Enden der langen Dworjanskaja liegen einerseits der weite Alexejewskaja-Platz mit dem mehr interessanten als künstlerischen Alexander II.-Denkmal, andererseits der große, öffentliche Schraffensgarten. Dort sind einige Holzterrassen mit prächtigen Ausblicken auf die Wolga. In einem Restaurant spielte eine rumänische Kapelle; ich sah hier nicht billig, aber sehr gut zu Mittag, und ich lernte dort entzückende Menschen kennen, den Besitzer der großen Schigulenski-Bräuerei und seine Familie, alle Österreicher, edles, gutes, biederes deutsches Blut. Liebenswürdiger als Herr von **Bacona** und seine Angehörigen sich gegen mich erwiesen, kann man gegen einen ganz fremden Landsmann überhaupt nicht auftreten. Nebenbei gesagt, hat dieser Österreicher vor 27 Jahren hier eine Bräuerei in kleinen Verhältnissen begonnen, und jetzt ist dieselbe die viertgrößte von ganz Rußland, weitaus die bedeutendste vom Osten des Reiches, welche ihren nach Millionen bewerteten Umsatz von Pensa, Twer bis Omsk und im Süden bis durch ganz Kasanien erstreckt. Wir fuhren gemeinsam in zwei der eleganten russischen Wagen zunächst nach dem Sommerlager der Truppen. Es ist eine praktische und gute Maßregel der russischen Militärbehörde, daß sie, wo nur möglich, die Truppen im Sommer aus den Städten und Kasernen herausnimmt und in die Lager legt. Wir durften, dank der Liebenswürdigkeit der Offiziere, gegen den in Samara wohlbekannten Herrn von **Bacona**, vielleicht auch gegen unsere jungen Damen, in das Lager selbst eintreten. Kompagniemäßig liegen die Leute in Zelten für je 12 Mann. Diese Zelte sind erhöht, d. h. auf Erdaufwürfen errichtet, scheinen mir aber gegen den

Sturm und Regen nicht genügend Schutz zu bieten. Die Offiziere wohnen außen herum in kleinen russischen Holzhäuschen, ein größeres bildet die Offiziersmesse, und außerdem sind ständige Turnplätze angelegt. Gute Brunnen sorgen für reichliches Wasser. Die jungen Damen amüsierten sich am meisten über die feiten, in den Zeltpfaffen aufgestellten Spiegel, deren Zweck sie erkannten, da einige Soldaten gerade mit Rasieren vor denselben beschäftigt waren. Die Lager dieser militärischen Sommerstadt der Garnison von Samara ist entzückend. Unter der Höhe fließt die mächtige Wolga vorbei, rechts und links ist Wald, der Boden besteht aus fetter Wiege, und ringsum befinden sich hübsche Villen, in denen die Familien der verheirateten Offiziere ebenfalls die Sommerstation der Truppen mitmachen. So ist ja auch das große Lager von **Krasnoje Selo** bei **Petersburg** entstanden.

Neben dem Lager von Samara ist ein neues abgeheftet und durch Gräben bezeichnet worden, welches für die nach Ostasien bestimmten Truppen aus dem südlichen Rußland errichtet werden soll. Von hier aus werden sie dann für die lange Fahrt nach der Manchurien einparkiert. So sehr ich auch überall, wo ich in Rußland mit Offizieren zusammentraf, und wo ich Truppen sah, nur günstige Eindrücke erhielt, so muß ich doch sagen, daß eine solche Langweiligkeit, wie man sie hier in Beziehung auf die Mobilmachung der Truppen kennen lernt, nach deutschen Begriffen unglücklich wäre. Was ich in dieser Beziehung von verschiedenen Herren gehört habe, erscheint mir jetzt auch wahrscheinlich, z. B., daß die späte, teilweise noch nicht ganz vollendete Mobilmachung der Artillerie dadurch verzögert wurde, daß einfach die sogenannten Mobilmachungsbestände gar nicht vorhanden waren. Ich will nicht wiederholen, wie man in unterrichteten Kreisen, z. B. in Irkutsk, über die Intendantur der Armee spricht. Wenn nur die Hälfte wahr ist, so wäre es mit dieser Behörde recht schlecht bestellt.

An das Lager von Samara reihen sich junge hübsche

lichen Familien fehlt es an Geld. Wo sollen sie bei der Verpflichtung, die freien Schulen und die mannigfachen Wohltätigkeitsanstalten zu unterhalten, noch die hundert Millionen hernehmen, die nach der Kündigung des Kontrats erforderlich sein werden, um die Ausübung des Gottesdienstes in den 88 000 Gemeinden Frankreichs zu sichern? Anstatt den Staat zu verchristlichen, haben die jetzt lebenden Katholiken versucht, ganz ohne den Staat fertig zu werden. Das war ein grober Fehler, denn sie haben sich in diesem übermenschlichen Kampfe erschöpft. Gegenüber der weltlichen Schule haben sie die freie Schule eröffnet; den Lagen haben sie ihre Kollegen gegenübergestellt. Die katholischen Universitäten haben versucht, mit den staatlichen Universitäten in Wettbewerb zu treten. Sag wirklich ein Bedürfnis vor für diese Zwiespaltung auf dem Gebiete des Unterrichts? Ich glaube es nicht. Übrigens haben sie nach einem mühseligen Kampfe auf dem Gebiete des Elementar- und Mittelschulunterrichts in Sachen des höheren Unterrichts eine völlige Niederlage erlitten, und sie werden sich jetzt des Nötigsten berauben finden im Augenblicke, wo es darauf ankommt, die erforderliche Kraftanstrengung zu leisten." Nach einem historischen Rückblick auf die verschiedenen Entwicklungsstufen des Katholizismus und auf die Fortschritte des protestantischen Gedankens fuhr Loisy weiter fort: „Der Jovist, der anfänglich nur eine Meinungsverschiedenheit dogmatischer Natur war, hat allmählich im Laufe der Jahrhunderte unter dem langsam wachsenden Druck der mannigfachen Ideen und Bestrebungen, die der Katholizismus geistlich mit Nichtachtung zu übergehen wünschte, den Schrecken und Zucht erregenden Gegensatz unserer Religion und der modernen Denkwelt ins Leben gerufen, dessen Folge wir heute sich fundgeben sehen. Die Kirche hat seit nahezu 500 Jahren ein ausschließlich verneinendes Programm. Gegen etwas sein, genügt aber nicht für ein fröhliches Gedeihen, man muß auch für etwas sein.“ Loisy ist der Ansicht, daß die Kirche in den nächsten zwanzig Jahren eine furchtbare Krise durchzumachen haben werde, aber er fügt hinzu: „Die fernere Zukunft wird sich so gestalten, wie wir den Mut haben, es zu tun. Ich will nicht behaupten, daß die Dogmen der Zukunft von den heutigen verschieden sein werden, allein sie werden lebendiger erscheinen, sie werden besser verstanden werden und bessere Erneuerer des Lebens sein. Welches werden die Arbeiter für die Zukunft sein? Zweifelloß jene Schlachtreihe junger Priester, die sich an den lebendigen philosophischen Lehren der Gegenwart herangebildet haben und deren Sinn für Kritik wach geworden ist; einzelne dieser Universitätsjünger, Schüler Maurice Blondels und Eduard de Mops; ferner kluge Laien, die schon heute behaupten, daß die Bischöfe nicht gleichbedeutend sind mit der gesamten Kirche, und daß auch sie manchmal das Recht haben, ihre eigene Meinung kundzutun. Später oder früher wird unsere Religion wie einst im Mittelalter zeigen, worin ihre wahre soziale Kraft besteht, und das soziale Empfinden im Grunde nichts anderes ist, als die ununterbrochene Entfaltung, die uns befähigt, stets das allgemeine Wohl höher zu bewerten als unser eigenes und unser persönliches Recht in dem der Allgemeinheit aufgehen zu lassen, so glaube ich fest, daß der Katholizismus die gewaltige Kraft der Zukunft sein wird, und daß die wichtigen Neuerungen, die sich bis heutzutage oft wider ihn vollzogen, sich künftighin durch ihn vollziehen werden!“

„Russisches, von dem nichts bekannt wird.“

Unter diesem Titel veröffentlicht die Zeitschrift „Ruznitsa“ eine Reihe interessanter Skizzen aus Rußland. Wir entnehmen daraus das Folgende: Das Warschauer Publikum leidet aus dem Konsergarten Bagatela zurück. Die Straßenbahn ist überfüllt. Da ein Polizeikommissar keinen Platz für seine Frau darin findet, verhaftet er den ersten besten Passagier, läßt ihn durch einen Schutzmann nach seinem Revolverbureau abführen und bittet den neuen freigewordenen Platz seiner

Frau an. Nach zwei Stunden findet er beim Betreten seines Bureaus den Verhafteten darin vor. Er klopfte ihm nun leutselig auf die Schulter mit den Worten: „Ach Sie sind noch hier? Gehen Sie nur ruhig nach Hause, die Sache hat sich aufgelöst!“ Was tat jener Herr? Nun, er ging ruhig von dannen. — In einem städtischen Rußisch-Polens im Gouvernement Dublin findet ein Ball statt. Es erscheint darauf ein Finanzbeamter vollständig betrunken und will tanzen. Einige junge Männer werfen ihn zur Tür hinaus. Nach einer Weile kehrt der Beamte unter Polizeibedeckung zurück, flucht, zittert und berimmt sich derart, daß die Damen sich schamhaft entfernen. Anderen Tages reichen die jungen Leute bei der Gouvernementsverwaltung eine Beschwerde gegen den betreffenden Beamten ein. Es wird ihnen aber dort der Rat zuteil, die Beschwerde zurückzuziehen, da die Sache ein „häßliches Ende“ nehmen könne. Angeblich soll nämlich einem Beamten im Ballsaal die goldene Uhr und ein Portefeuille mit einigen hundert Rubel verloren gegangen sein. Man verdächtigt natürlich niemand, aber die Sache könne unangenehm werden usw. So ging auch dieser Beamte straflos aus. — Ein Herr A. eilt quer über die Trebadastraße in Warschau und wird von einem Wagen überfahren. „Bist doch an“, ruft er dem Kutscher zu, der ihm als Antwort die Zunge zeigt. Nun ruft A. einen Schutzmann herbei, der den Wagen anhält. Aus dem Fenster beugt sich der Eigentümer des Wagens, überhäuft den Überfahrenen mit Schimpfwörtern und gebietet dem Schutzmann, den Überfahrenen zu verhaften, was der Polizeibeamte auch tut. Auf die Frage des Verhafteten, wer jener Herr war, der ihn verhaften ließ, entgegnet der Schutzmann: „Ich kenne ihn nicht genau, es ist aber ein hoher Beamter.“ Es war tatsächlich ein „der Person des Gouverneurs beigegebener Beamter“, wie es in der russischen Amtssprache heißt. Herr A. kam auf 24 Stunden ins Polizeigefängnis, und wofür? Weil der Kutscher eines Beamten ihn überfahren, ihm dann die Zunge gezeigt hatte. Was tat Herr A.? Er saß ruhig die 24 Stunden ab. — Zwei Popen (russisch-orthodoxe Geistliche) steigen auf der Eisenbahn in ein Abteil erster Klasse ein, haben aber Fahrkarten zweiter Klasse gekauft. Dem Schaffner, der sie darauf aufmerksam macht, sagen sie, sie fahren mit „Gaben Gottes“. Der Schaffner erstattet dem Kontrolleur auf der nächsten Station Rapport, und dieser verlangt den Zuschlag. Die beiden Geistlichen rufen den Wendenamen herbei. Es entsteht ein furchtbarer Lärm. Die beiden Popen verlangen Aufnahme eines Protokolls, da die orthodoxe Kirche in ihnen beleidigt worden sei. Der Kontrolleur habe sie polnisch angesprochen. Als dem Kontrolleur infolgedessen Dienstentlassung droht, sucht er die Popen auf und bittet sie um Verzeihung. Letztere wird ihm nach vielen Schmähungen gewährt, da die Popen verwandten sich bei der Wendenmarie für den Beamten. Letztere will aber durchaus den Kontrolleur bestrafen. Da verfaßt der eine Pope einen Rapport, in dem es heißt, der Kontrolleur habe nicht polnisch gesprochen. In Anbetracht dieser Erklärung verlieren alle Protokolle ihren Wert — der Kontrolleur konnte sein Amt wieder übernehmen. Um was handelte es sich dabei? Nun, der arme Beamte, der nur seine Pflicht getan, mußte sich aufs tiefste erniedrigen.

Ausland.

* Österreich-Ungarn. Über die geplante Beteiligung des Erzherzogs-Thronfolgers Franz Ferdinand an den deutschen Kaisermandövern wird nach den „M. N. N.“ von zuverlässiger Seite gemeldet, der Erzherzog habe die Absicht, der Einladung des Deutschen Kaisers folgend, an den deutschen Manövern teilzunehmen. Da indessen in der Zeit zwischen dem 1. und 7. September, also gleichzeitig

mit den deutschen Manövern, die österreichischen Kaisermandöver in Böhmen stattfinden, bei denen Erzherzog Franz Ferdinand eine der gegenwärtig operierenden Armeen kommandiert, so mußte der Erzherzog auf die Beteiligung an den deutschen Manövern verzichten.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 7. August.

— Personalnachrichten. Herr Stadterordner, Apothekenbesitzer Dr. Kura hat gestern morgen eine Amerikareise angetreten. Er beabsichtigt den Besuch der Weltausstellung in St. Louis und aller größeren Städte der Vereinigten Staaten.

— Der Abonnementsball, welchen die Kurverwaltung am kommenden Mittwoch, den 10. August, im großen Saale des Kurhauses veranstaltet, wird, sofern es die Witterung gestattet, mit einem Militärkonzert im Kurgarten verbunden sein. Es sei ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, daß der Eintritt zum Konzerte und Ball nur in Gesellschaftsform, worunter für Herren Grad oder dunkler Rock zu verstehen ist, gelassen werden kann. Für Nichtabonnenten des Kurhauses beträgt der Eintrittspreis 8 M.

— Gartenfest. Am nächsten Sonntag, den 13. August, findet ein Gartenfest mit Kulturballen-Damen-Konkurrenzfahrt und großem Feuerwerke im hiesigen Kurgarten statt.

— Kleidertheater. Die Vorbereitungen zu der am 1. September beginnenden neuen Spielzeit werden eifrig fortgesetzt. Zu den bereits bekannt gegebenen Novitäten sind inzwischen noch hinzugekommen: „Ein Duell“, Schauspiel von Franz Wolff, „Lebendige Leinwand“, „Literatur“, Die letzten Willen von Arthur Schnitzler, „Rur kein Leinwand“, Schauspiel von Bolters und Jasco v. Pustkammer, „Präzise Frau“, Schauspiel von Moser und Wilsch, und „Herzogin Grete“ von Herben, eine Fortsetzung von „Dame von Magin“, Herr Dr. Kura, welcher demnächst hier wieder eintritt, ist fortgesetzt demnächst durch weitere Erwerbungen die neue Spielzeit so interessant als möglich zu gestalten, um den Anforderungen des Publikums in jeder Hinsicht entsprechen zu können.

— Vom Wetter. Seit zwei und einem halben Monat dauert nun die regenlose Zeit, deren Trockenheit schon recht schwere wirtschaftliche Verluste im Gefolge hat. Im 19. Jahrhundert war 1842 ein heißer Sommer, es regnete 4 Monate kein Regen; 1861 stieg die Hitze auf 30 Grad Reaumur im Schatten; 1876 im Juli und August ungewöhnliche Hitze, 33 Grad Reaumur und Trockenheit.

— 16. Deutscher Feuerwehrtag. Wie bekannt, wird in den Tagen vom 3. bis 6. September l. J. in Mainz der 16. Deutsche Feuerwehrtag unter dem Protektorat Sr. Maj. Hohheit des Großherzogs von Hessen abgehalten. Damit verbunden ist eine im großen geplanten Ausstellung, auf welcher fast alle Spezialfirmen, darunter die bedeutendsten Fabriken Deutschlands, mit ihren neuesten Erzeugnissen vertreten sein werden, so daß die Ausstellung ein vollständiges Bild der Fortschritte auf dem Gebiete des Feuerwehres und Rettungswesens darbietet. Aus allen Gauen Deutschlands und Österreichs werden die Männer zusammentreffen, die „Einer für alle, alle für einen“, „Gott zur Ehr“, dem Nächsten zur Wehr“ auf ihre Fahnen geschrieben haben, um ernst Beratungen zu pflegen und die alte Kameradschaft in geselligen und fröhlichen Stunden zu feiern. Allen, die der wichtigen Sache des Feuerlöschwesens Interesse entgegenbringen, namentlich aber den Mitgliedern der Feuerwehren ist der Besuch des 16. Deutschen Feuerwehrtages zu empfehlen, gleichgültig aber im Interesse der rechtzeitigen Sicherstellung der Quartiere zu raten, ihre Anmeldungen umgehend zu betätigen. Meldungen sind an den Hauptauskunft in Mainz zu richten, von dem aus die Anmeldelisten bezogen werden können.

— Die Freischißordnung für die preussischen Staatsbahnen hat eine bemerkenswerte Ergänzung im Interesse der Beamten und ihrer Familien erfahren. Insbesondere darf jetzt die freie Fahrt für einzelne bestimmte Reisen in Krankheitsfällen bewilligt werden, und zwar für den erkrankten Beamten oder für erkrankte Mitglieder seiner Familie — nötigenfalls auch für die zur Begleitung erforderlichen Angehörigen — soweit dem erkrankten Beamten oder den erkrankten Familienmitgliedern freibahnärztliche Behandlung zusteht. Kinder von Beamten erhalten jetzt freie Fahrt vom Stationsort zum Besuche

Landwäldungen an, in denen die Rumys-Heilanstalten errichtet sind. Der Rumys wird aus Stutenmilch bereitet und hilft gegen Blut- und Säureverlust. Die Kranken wohnen in kleinen, manchmal reizend gebauten Holzwillen (sogenannte Datscha), gehen in den Waldanlagen spazieren, trinken den Rumys bei sich oder in einem großen Kurhaus, und führen somit ein echtes Badesleben. Die Rumys-Anstalt von Falkowskoj hat übrigens einige Ausflugsplätze an der Wolga, die ganz großartig sind und mich in höchstem Maße in Erstaunen setzten. Den Abend verbrachte ich mit meinen Bekannten im Theater, in welchem man mit guten Kränzen aus Petersburg die Oper Tosca von Puccini recht gut gab. Am nächsten Morgen lernte ich aber in Samara ein sonderbares französisches Manöver kennen. Einige Unternehmern ziehen jetzt durch Rußland mit einer Wanderausstellung von mehr oder minder schlechten, gänzlich veralteten und teilweise geradezu gemeinen Bildern herum, und zwar angeblich nur zugunsten des russischen roten Kreuzes. Die französische Regierung trägt die Reise- und Ausstellungs-kosten, das Rote Kreuz erhält die Eintrittsgelder, die Unternehmer verkaufen Lose auf ihre Bilder, ziehen dabei ihr gutes Geschäft, und die Russen bekommen einen solchen Schund von Bildern aufgesteckt. So wird es gemacht, und dabei erzählt man von uneigennütziger Hilfe der französischen Bundesgenossen. Noch etwas fiel mir in Samara, übrigens auch in anderen Städten ganz besonders auf. Das sind die sogenannten Gymnasialtinnen, nämlich die Schülerinnen der höheren Mädchenschulen. Sie müssen in ganz Rußland als Uniform ein braunes Kleid und eine schwarze Schürze tragen, selbst dann, wenn sie, was häufig geschieht, an Bällen teilnehmen. Es scheint aber, als ob die Hauptfache wäre, mit den männlichen, natürlich auch uniformierten Kollegen, will sagen Gymnasialisten, in einer so ungenierten Art zu verkehren, daß unseren Mätern die Haare zu Berg stehen würden. Das Ende vom Lied ist, daß sehr viele der russischen Studenten und Studentinnen mit 21 und 22 Jahren einander heiraten, zusammen weiter studieren, zusammen ein ansehnliches Leben führen und in der Mehrzahl der Fälle rettungslos im geistigen Proletariat untergehen oder sonstwie verkommen.

Am 3./16. Mai nachmittags verließ ich das hübsche

Samara, um auf dem Dampfer „Graf Tolstoi“ die prächtige Wolgafahrt nach Astrachan zu unternehmen. Dant der Fürsorge des Herrn von Bacona hatte man mir eine der besten Kabinen des an und für sich schönen Dampfers eingeräumt, und eine der schönsten Fahrten meines an Reiseerfahrungen so reichen Lebens begann. Die Wolgadamper sind meist nach amerikanischem System sehr bequem und praktisch eingerichtet. Sie haben zwei Stockwerke, von denen das untere für die dritte, das obere für die zweite und erste Klasse eingerichtet sind. Ein Umgang erlaubt, um den ganzen Dampfer herum zu spazieren und die Aussicht zu genießen. Kabinen, Speisefälle usw. sind gut, und Fahrt und Lebensmittel sind viel billiger als auf irgend welchen anderen Dampfern in Europa. Der meiste gehörte zur Gesellschaft „Siamolet“, d. h. „Selbstflieger“. Diese hat ihre Schiffe nach russischen Dichtern und Schriftstellern benannt. Ein sehr gutes Bild des Grafen Tolstoi zierte den Speisesaal der 1. Klasse. Eine sehr angenehme Einrichtung ist es, daß man statt eines Billets den Schlüssel seiner Kabine erhält und damit Herr derselben ist. Ich besaß eine zweischläfrige, konnte mich also nach Belieben für die dreitägige Fahrt ausbreiten. Auch diese Dampfer werden, wie die Lokomotiven der Eisenbahn, mit Rasut geheizt. Das hat Vorsehungsworte. Es gibt gar keinen Rauch, die Füllung geschieht an einzelnen Pumpstationen in kurzer Zeit vermittelt Schläuchen, und man wird weder durch Rauch noch Geruch belästigt. Dazu kann man im gleichen Raum für fünfmal mehr Heizmaterial mitnehmen als bei Kohlenheizung, es wird also der Radius der Schiffe um das Fünffache verlängert. Bei sorgfältiger Behandlung soll eine Explosionsgefahr ganz ausgeschlossen sein. Jedemfalls wird dieses Naphta-Produkt das Zukunfts Heizmaterial auch der russischen Kriegsschiffe werden.

Nun zur Wolga selbst. Der Fluß ist majestätisch. Schon bei Samara wälzt sich die Wassermasse zwei, bei einer Bucht 4 1/2 Kilometer breit heran. Das linke Ufer hat die schönen, im Schumme der einen aromatischen Frühlingsduft verbreitenden Landwäldungen prächtig aufstehenden Berge von Sibiljew, und auf ihrem Ausläufer erhebt sich die Stadt. Ihr Anblick muß jeden Landschaftsmaler völlig hinreizen, denn nicht nur in der Zeichnung, sondern auch in den Farben konnte das Bild kaum malerischer erscheinen. Das liegt an den vielen bunten

Tönen. Grüne und rote Dächer, gelbe, grau, buntsfarbige Häuser, und die wie Malachit, Saphir, Gold oder Silber erscheinenden Kirchentürme heben sich vom frischen Grün der Bäume leuchtend ab. Der Fluß selbst, auf die Stadt, als der Dampfer schon ziemlich weit weggefahren war, erinnerte sogar etwas an Stambul. Zwischen herrlich grünen Inseln fuhr man wie Strom abwärts. Die Höhen hörten nun auf dem linken Ufer ab, begannen aber auf dem rechten. An manchen Stellen, da wo die überfluteten, nur wie grüne, im Wasser stehende Büsche ausstehenden Inseln das Bett verbreiterten, oder links die Wiesen unter Wasser sind, erreichte die Strombreite 10 bis 11 Kilometer. Es steht so jetzt die Wasserlinie 8 Meter über dem Normalpegel. Man rechnet noch auf 8 Tage Steigen. Dann verliert sich die allmählich wiederkehrende und darum wohlbekannte und nicht gefährliche Überschwemmung.

Manche der russischen Dörfer mit ihren Holz- und Strohhäusern sehen wir Ansammlungen von Vogelnestern, welche auf den Abhang geliebt sind, aus. Ungemein malerisch nehmen sich das zwischen die meist in grellroter, wie Blasen über den Hofen getragene Hemden geliebte Bauern und die Frauen in den ebenso rot leuchtenden Gewändern aus. In kleineren Städten, wie z. B. Wotkreskische, bewirken die roten Arbeiter den gleichen theatraleffekt.

Ein wunderbares Bild war der Sonnenuntergang bei Vatrati. Die Stadt, die Inseln, die Windmühlen am dem Höhenrand, der Wasserspiegel, vor allem aber die hier die Wolga überspannende, 1435 Meter lange Alexanderbrücke der Eisenbahn waren zauberhaft erleuchtet. Die wild malerisch, fast ruinenhaft in manchen Städten, z. B. in Chwalinsk, Wolst, Postkreskische und anderen, die Holzbauten an den Rast- und Ankerstellen des Ufers hängen, kann man sich bei uns gar nicht vorstellen, weil unsere Vaupostgel solche für Rührer unschätzbare Vornahme wegen deren Gefährlichkeit nicht dulden würde. Hier ist man nicht so vorsichtig und deshalb der Mosken: „Gott wird schon ein Unglück verhüten.“ Hochinteressant ist es, zu sehen, wie schnell und geschickt das Aus- und Einladen der Waren geschieht. Da eine Reihe von Gesellschaften sich Konkurrenz machen, die Dampfer aber meist gleichzeitig an der Ankerstation abfahren, so erhält der unterwegs die meisten Passagiere,

von Behranstalten aller Art, zum Besuche besonderer Unterrichtsstunden und zum Konfirmationsunterricht unter der Voraussetzung, daß am Stationsorte keine Gelegenheit für diese Ausbildung vorhanden ist und die notwendigen Unterrichtsanstalten benützt werden. Unter denselben Umständen kann den Kindern von Beamten auch freie Fahrt zur Erlernung eines Handwerks oder sonstigen gewerblichen Berufes bewilligt werden. Ferner wird den Frauen und Angehörigen von Beamten auf abgelegenen Stationen freie Fahrt zum Einkauf von Lebensmitteln gewährt.

4. Zum Jubiläum des Krieger- und Militär-Vereins. Der Krieger- und Militär-Verein, der heute sein 25. Stiftungsfest feiert, hat zu diesem Anlaß ein geschmackvoll arrangiertes und modern ausgestattetes Festbankett gegeben, das nicht nur als Orientierungsmittel gute Dienste leisten wird, sondern auch manchem Festgäste, insbesondere aber den Vereinsmitgliedern, ein willkommenes Andenken an den heutigen Tag sein dürfte. Das Festbankett enthält ein Willkommengruß in poetischer Form, die Festordnung, das Programm zu dem heute vormittags 11 Uhr in der Turnhalle in der Hellmündstraße stattfindenden Fest, die Zugordnung, das Verzeichnis der Festauschüsse, einen Rückblick auf die Geschichte des Vereins, eine Vereins-Statistik, ein Verzeichnis der vorbereiteten und ein Verzeichnis der gegenwärtig dem Verein angehörenden Mitglieder. Am 2. August 1879 trat der Verein mit 20 Mitgliedern ins Leben, heute besitzt er deren 461 — darunter 43 Offiziere — und 17 Ehrenmitglieder. Der Verein hat sich also in verhältnismäßig kurzer Zeit außerordentlich gut entwickelt. — Der Festzug wird sich in folgender Weise aufstellen: An der Spitze ein Herold, dann die Spielmanns- und die Musik des Infanterie-Regiments v. Versdorff; auf diese folgen 33 auswärtige Kriegervereine, 10 Wiesbadener Vereine und 7 Wiesbadener Militärvereine mit ihrer Musik. Der festgebende Verein wird den Schlag des feierlichen Zuges bilden.

— Liebesgaben für Deutsch-Südwestafrika. Wie bekannt, ist bestimmt worden, daß alle Liebesgaben für unsere Truppen in Deutsch-Südwestafrika kostenfrei auf nach den Sammelstellen befördert werden. Es wird daran erinnert, daß die Sammelstelle des Vaterländischen Frauen-Vereins für den Regierungsbezirk Wiesbaden in Wiesbaden, Diakonheimen Philippsbergstraße 8, ist, und es dringend erwünscht ist, daß alles direkt dorthin dirigiert wird. Auf den Frachtscheinen muß vermerkt werden: „Liebesgaben“.

— Firmennamen. Nach der Gewerbeordnung müssen Gewerbetreibende, die einen offenen Laden besitzen, ihren Firmennamen mit mindestens einem Vornamen an der Außenfassade oder am Eingange des Ladens anbringen. Das Kammergericht hat entschieden, daß der Name nur während der Geschäftsstunden, nicht auch nach Schluß des Geschäfts, wenn die Jalousie heruntergelassen sei, sichtbar zu sein brauche. — Daß er überhaupt angebracht ist, und zwar in leicht erkennbarer Weise, das ist eine gefällige Forderung, die leider noch von vielen — ob immer ohne bewußte Absicht, diese dahingestellt — nicht erfüllt wird. Ihre strenge Durchführung wäre aus gewissen Gründen durchaus am Platze.

— Diensthilfeschulen. Wenn auch im Sinne der öffentlichen Armenpflege Mädchen mit dem vollendeten 14. Lebensjahre erwerbsfähig sind, so zeigt doch die Erfahrung, daß die Erwerbsfähigkeit in diesem Alter nur bei sehr geringen Ausnahmen zu erwarten ist, weil die Kinder infolge von häuslicher Not und von den Eltern ererbter Krankheitskeime zum allergrößten Teil gerade in den Entwicklungsstadien einer besonderen sorgfältigen Pflege bedürfen; sogar das vollendete 16. Lebensjahr erscheint in vielen Fällen noch nicht genügend, ein Mädchen sich selbst zu überlassen. Aus diesen Gründen sind allerorts Haushaltung- und Diensthilfeschulen entstanden, und dürfte es sich besonders für Waisenhäuser empfehlen, bei voll- und halbverwahrten Mädchen alle, was sie nicht zu einem höheren Lebensberufe geeignet erscheinen und herangebildet werden sollen, von vollendetem 14. Lebensjahre an nach erfolgter Schulentlassung

in eine Diensthilfeschule zu bringen, wo sie mindestens 2 Jahre in den Haushaltungsarbeiten gründlich unterrichtet werden, um dann in Dienststellen Geld zu verdienen. Dazu kommt, daß die Haushaltungspflege für Mädchen, die sonst unbeschränkte Vorteile hat, doch häufig verlagert, wenn es sich darum handelt, schulentlassene Mädchen in den Haushaltungsarbeiten so zu unterweisen, wie es notwendig erscheint für den Diensthilfsberuf; nicht weil es den Pflegerinnen am guten Willen fehlt, sondern weil bei letzteren meist nicht genügend Arbeit vorhanden ist, die peinliche Ordnung und Sauberkeit mangelt, wie sie im Sinne häuslicher großer Haushaltungen verlangt wird und vielen Pflege-Eltern auch hierzu der erhebliche Takt abgeht. Auch das Waisen- und Armenamt in Frankfurt hat in dieser Hinsicht seit 2 Jahren mancherlei Versuche gemacht und keine schlechten Erfolge erzielt; fünf Mädchen konnten hier nach zweijähriger Gehrgelt entlassen und mit 18 M. Anfangslohn in Diensthilfsstellen gegeben werden.

— Der Verkehr auf dem Rhein. Trotz der andauernden Hitze und der Dürre und Trockenheit in ihrem Gefolge wird der Dampfschiffsverkehr auf dem Rhein in vollem Umfange aufrecht erhalten. Der Pegelstand bei Caub beträgt heute 1,85 Meter. Da die Schiffe bei einem weit geringeren Tiefgang noch fahren können, so ist auch in absehbarer Zeit ein derartiger Stillstand auf dem Rhein nicht zu erwarten, wie er momentan auf der Elbe eingetreten ist. Der einzige Unterschied, der sich bis jetzt bemerkbar gemacht hat, ist, daß die Schiffe auf der Strecke von Mainz bis Köln etwa eine Stunde Zeit mehr gebrauchen wie früher. Auch der Frachtverkehr hat keine Einschränkung erlitten; nur gehen die Dampfer wegen ihres großen Tiefganges nicht mit voller Ladung.

— Änderung des Aufdrucks der Postpaketadressen. Zwecks Gewinnung eines größeren Raumes zum Aufdrucken der Aufgabs- und Nachnahmestempel soll die Vorderseite der Postpaketadressen nach einer Verfügung des Reichspostamtes geändert werden. Der Aufdruck wird um fast einen Zentimeter schmaler und entspricht in der Breite dem Aufdruck der Postanweisungen. Die Worte Postgewicht . . . kg. kommen links in die untere Ecke, der Post-Vermerk fällt weg. Die alten Formulare sind auszubringen. Die von der Privatindustrie nach dem bisherigen Muster hergestellten Postpaketadressen haben die Postanstalten bis auf weiteres nicht zu beanstanden, es ist jedoch darauf hinzuwirken, daß das Publikum bei Herstellung neuer Postpaketadressen sich nach der Änderung der amtlichen Formulare richtet. Außerdem werden künftig die Nachnahmestempel für Inland- und Auslandsendungen in Höhe und Breite um je 5 Zentimeter kleiner hergestellt werden.

— Zur Bewahrung von Gliedern und Leben. Ein Freund unseres Blattes schreibt uns: Es wurde aus Berlin kürzlich erzählt von einem Mädchen, das beim Anlassen einer Nase an einem Dorn sich so heftig in den Zeigefinger (wohl der rechten Hand) stach, daß eine blutende Wunde entstand. Unbesorgt herum ging daselbst Tags darauf nach Gewohnheit zu seiner Fabrikarbeit. Bei dieser scheinen verwendete Säuren der noch nicht ganz geheilten Wunde zu nahe gekommen und ins Blut gedrungen zu sein. Der Finger schwellte am Abend mächtig an und das Mädchen litt furchtbar. Ein Arzt stellte Blutvergiftung fest, und um der Armen das Leben zu erhalten, schnitt er den kranken Finger fort. Hierzu darf bemerkt werden, daß gemachter Erfahrung gemäß das geschwollene Glied sehr wahrscheinlich zu retten gewesen sein würde durch Eingetauchthalten desselben in kalte Dildmilch oder Buttermilch, die nach Kühlebedarf erneuert werden mußte, so lange fortgesetzt, bis die Geschwulst gefallen war. — Bei Erstickten und Ertrunkenen soll die Rettungsversuche in Wiederbelebung recht geschickt und beharrlich angestellt und viele Stunden hindurch fortgesetzt werden mittels künstlicher Erzeugung des Atemholens und besonders mittels vorsichtiger Reibung des ganzen Körpers. Dem scheinbar zuverlässigen Berichte über einen guten Erfolg solch beharrlichen Vorgehens zufolge soll vor ungefähr 60 Jahren zu Paris an

zwei in der Nacht durch Kohlendunst ersticken Savoyardenknaben in der zehnten Stunde sorgfältiger, anhaltender Wiederbelebungsfälle am folgenden Tage die vollständige Belebung gelungen sein.

— Heilung des Haarausfalls. Aber eine interessante Heilung des fleckweisen Haarausfalls (alopecia areata) durch kaltes Eisenlicht (die Triplet-Lampe und die Dermo-Lampe) berichtet Professor Rromayer-Berlin in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ Nr. 31 vom 28. Juli 1904. Wenn ein elektrischer Strom durch zwei in gewissem Abstande einander gegenüberstehende Eisen- oder Elektroden geleitet wird, die in ihrem Innern mit fließendem Wasser gefüllt werden, so bildet sich zwischen den Elektroden ein Lichtbogen, der außerordentlich reich ist an ultravioletten, chemisch wirksamen Strahlen. Diese haben die Fähigkeit, schon nach kurzer Zeit der Bestrahlung eine mehr oder weniger intensive Entzündung der oberflächlichen Hautpartien hervorzurufen. Mit solchem Eisenlicht, das durch die eigenartige Konstruktion der benutzten Lampen eine besonders große Kraft erhält, hat Professor Rromayer eine Anzahl von Patienten, die an schwerem Haarausfall litten, behandelt. Alle diese waren vorher mit den bekannten, gegen Alopecia angewendeten Mitteln ohne Erfolg behandelt worden, ja in zwei Fällen war es allmählich zu völliger Kahlköpfigkeit gekommen. Schon nach wenigen Bestrahlungen mit den obigen Lampen begannen die Haare zum Teil spärlich zu wachsen, und alle sechs behandelten Patienten sind geheilt entlassen worden. Sein Urteil sagt Professor Rromayer dahin zusammen: „Das Eisenlicht ist bei weitem das beste Mittel gegen die alopecia areata, ein Mittel, von dem wir mit großer Sicherheit selbst in den Fällen völlige Heilung erwarten dürfen, in welchen alle unsere bisherigen Mittel versagt haben, ein Mittel überdies, das in der von mir gebrauchten Art der Anwendung zu gleicher Zeit bequem und wenig zeitraubend ist.“ Abgesehen von Professor Rromayer noch darauf hin, daß auch Erkrante und die übrigen Hautflechten mit Eisenlicht erfolgreich zu behandeln sind.

— Vom Frischsterben im Main berichtet das „S. Arb.“ folgendes: Wer in letzter Zeit am Main spazieren ging, dem wird die große Zahl toter Fische aufgefallen sein, die an dem Ufer dahintreiben. Meist sind es kleine Dinger, sog. „Grassen“ oder Greflinge, aber auch stärkere Exemplare, wie Barben, Gaffel usw. sind darunter. An was die Fische zugrunde gehen, ob infolge der Hitze oder der Verunreinigung des Wassers, wird schwer festzustellen sein. Vielleicht ist beides daran schuld.

— Tagblatt-Sammlungen. Dem „Tagblatt“-Verlag gingen zu: Für die Gedächtnisfeier in Speyer: von dem Wiesbadener Badermeister Eduard Koch, Ferdinand Knoch und Karl Stöber je 2 M., Georg Kaiser, Heinrich Köhner, Adolf Kötter, Karl Meffert, Christian Kothaus, August Schmidt, Reinhold Vogt und Philipp Zischer je 1 M., von Herrn Oberleutnant a. D. Jul. Bruns hier 1 M., von Fräulein A. C. in der Kelenstraße u. Herrn Rentner B. Jahniger hier je 2 M., von Herrn Hotelier Heinrich Schweinsberg und Herrn Kaufmann C. Schend hier je 3 M., von Herrn Geh. Regierungsrat Caspar hier 4 M., von Herrn Kapitanleutnant a. D. und Weinbändler Stett hier 5 M., von Herrn Rentner B. Widdigen hier 6 M., von den Herren F. Er. aus Dellenheim und Kaufmann zum Felde in Eisenach je 10 Pf.

— Einen interessanten Hegerversuch hat ein Gastwirt in der Nähe von München gemacht. Derselbe ließ die beim ersten Alee- und Wiesenquitt ausgegebenen Eier des Rebhühners nicht den Raben und Igelu usw. zur Beute, sondern sammelte sie und legte dieselben seiner Haus- henne zum Brüten unter. So erhielt derselbe vor einigen Wochen aus zwei Gelegen 25 Rebhühner, die unter sorgfältiger Pflege prächtig gediehen. Die Küken wurden ziemlich flügge und legten Sonntag ausgeflogen, damit sie in ungezügelter Freiheit vollends für den Schatz und die Bratröhre reif würden. Aber am Abend desselben Tages kamen die 25 Waisenkinder wieder in den geschlossenen Hof gelaufen. Tagsüber hatten ihnen Freiheit mit prächtiger Schnabelweide in den Ädern wohlgetan, aber für die Nacht suchten sie doch die gewohnte sichere Obhut, gewiß ein interessanter Beitrag zur Naturgeschichte des Rebhühners. Wie viele tausende, elend verkommener Rebhühnerreier könnten nach obigem Rezept zu köstlichen

den anderen zuvorkommen. Daher haben die Boote außer den Matrosen eigene Postträger in Dienst, welche bei der Ankunft im Ru die Arbeit beginnen, alle auch die schwersten Sack im Trab aus- und einladen und erst nach der Fahrt ausruhen. Es wird nach Stid bezahlt, also liegt es auch im Interesse der Träger, schnell zu arbeiten, um an der nächsten Station dem folgenden Dampfer eine Fracht wegzuschleppen.

In Baronsk hörte ich wieder deutsche Worte. Es ist dies die bedeutendste der von der Kaiserin Katharina II. gegründeten zahlreichen deutschen Kolonien, welche sich an der Wolga bis Sarepta hinabziehen und ihre deutsche Sprache und Lebensart ganz erhalten haben. Baronsk heißt auch Kathariensstadt.

An Bord des „Grasen Tolstoj“ spricht niemand deutsch oder französisch, so daß ich, was das Sprechen betrifft, vollständige Ruhe habe. Ich hatte in der letzten Zeit viel Gelegenheit, die russische Küche kennen zu lernen. Manches finde ich vorzüglich, so die Suppen, die Sauerbraten, die süßen Speisen. Anderes ist mir unheimlich gequert, z. B. die stark gezuckerten Gemüße, der unheimlich gezuckerte Gurkensalat, die vielen Zwiebeln usw. Ich bin eigentlich in eine Art von Sammelreise geraten. In Mandschuria gab es Fasan, in Transbaikalien immer wieder Girs- und Gafelhuhn, in Ssamara und auf der Wolga Sterlett und Kaviar, und in Astrachan wird es recht Kaviar geben.

Ich habe die Städte Ssarow und Barzdyn besichtigt, wobei da der Dampfer vor ersterer dreißig, vor letzterer zwei Stunden hält. Beide, besonders Barzdyn, sind gar nicht mit irgend einer westeuropäischen Stadt zu vergleichen. Sie sind eben halbarbarisch. Zwischen hübschen Zinshäusern und hell angestrichenen Kirchen stehen immer wieder Holzhäuser und ganze Viertel strohgedeckter Hütten. Die pflasterlosen, unglücklich haubigen Straßen strecken vor, und unter den Einwohnern sieht man häufig Tataren und viele Kalmücken. In Barzdyn war Wochenmarkt, zu dem zahlreiche Kamelfarren gekommen waren, welche höchst malerische Gruppen bildeten.

Die Wolga als solche wird natürlich je näher dem Meer, desto mächtiger als Strom. Bei Ssarow ist sie 65 Kilometer breit. Wohin verschwindet da unser guter alter Rhein! Und doch ist er mir trotz aller Begeisterung für die Wolga viel lieber als diese. Seine Bergen und

Hessen, seine Schlösser und Burgen, seine alten Dome und Kirchen, seinen Wein und gewiß nicht zuletzt sein klares Wasser, — das alles hat die Wolga nicht. In Beziehung auf das letztere ist sie sogar häßlich. Wenn man abends bei der untergehenden Sonne schräg über die weite Flut sieht, meint man zwar, flüssiges Gold zu schauen. Am Tage erblickt man oft prächtiges Grün und Blau. Aber dies ist nur Schein, nur der Reflex von Sonne, Wald und Himmel. Sieht man gerade hinunter ins Wasser, so erkennt man abscheulichen, graugelben Schlamm, auf dem noch dazu schweißlicher Schmutz schwimmt. Ich glaube, es komme dies von der jetzigen Hochwasserperiode, wurde aber belehrt, so sei das Wasser der Wolga immer. Also auch sie ein Schmutzstrom wie ihre asiatischen Brüder der Peiho, Jantsekiang und Perisik, und wie ihre Schwester in London. O du lieber, klarer Vater Rhein, die liebe blaue, in Wahrheit grüne Donau, unsere kristallene Klar, der blaue Inn, die helle Iller, ihr alle seid zwar Ander gegen die mächtige Wolga, aber schön, rein, einladend. Ein Bad in der Wolga aber, Brrr! Schon von Kamschatka an begann links die weite Steppe der sogenannten inneren oder Kaspischen Alghenhorde. Links ist die der Uralfischen. Jetzt leuchtet sie herrlich grün, und die großen Herden mähen sich. In wenigen Wochen nimmt sie die graugelbe Farbe des Stromes an, dann ist sie verdorrt, öde und tot.

Nachts fällt das hohe Ufer steil, oft wild zerklüftet ab. Reiter wird es immer fahler. Wir sind nun im Gebiet der Kalmücken-Kirgisen. Der Mangel an Wald wird immer bemerkbarer, wir kommen in die große Kaspische Senkung, ein riesiges Binnenmeer, als dessen Reich das 26 Meter unter dem Niveau des schwarzen Meeres liegende Kaspische Meer übrig blieb. Auf weite Strecken ist die Erde mit Salzkrusten bedeckt, Sanddünen türmen sich auf, und das Wachsstum tritt immer mehr zurück. Nur jetzt im ersten Frühling sieht man grüne Flächen; später ist alles graugelb oder, wo Salz liegt, weiß. Wir sehen diese Gegend aber noch reizend mit Gras und Blumen bedeckt; wir sind ja hier als Frühlingssäfte, als Glaskinder. Gegen früh 9 Uhr tauchte Astrachan auf.

Wer denkt bei dem Namen nicht an vorzüglichen Kaviar? Ich dachte sehr daran und habe in zwei Tagen so viel davon verzehrt, als menschenmöglich war. Jamos! Die Stadt bietet vom Fluß aus keinen imponierenden

Eindruck, weil sie ja auf einer ganz flachen, niederen Insel liegt, also die Schiffe, sowie die am Ufer errichteten Speicher und Lagerbauten vorliegen. Nur die beiden Kirchen der Himmelfahrt Maria, nämlich die russische und die armenische Usupenski-Kathedrale, erheben sich darüber, und einige andere Kirchtürme ragen hervor. Aber etwas sich Stadt und Umgebung reichend erscheinen, die unzähligen Flaggen, die man zur Feier von Kaisers Geburtstag gehißt hatte. Die russischen Farben weiß-blau-rot sind an und für sich lebhaft, und überdies hatten einzelne Schiffe über die Toppfen geflaggt. So sah ich Astrachan so günstig wie nur möglich, die innere Stadt geschmückt, den Gouverneursgarten abends illuminiert, und in der nach Kopenhagener Livoliart eingerichteten „Arcadia“, einem großen Vergnügungsgarten, Festtheater, Konzert, Beleuchtung usw. Sehenswürdigkeiten hat diese echte Handelsstadt, von deren 115 000 Einwohnern über 50 000 Fischer sind, wenig. Die russische Kathedrale kann allein als solche durch den Reichtum des sieben etagenigen Monoliths mit seinen gold- und silberstehenden Bildern gelten. Alle russischen Heiligenbilder sind war konventionell, aber meist sehr gut gemalt.

Das, was mir als erste Sehenswürdigkeit galt, war die Fahrt in die große Kalmücken-Niederlassung bei Esoljanka. Dort sah und fotografierte ich echte Typen. Nach freundlichem Nachen und Kopekengeldchen an die Kinder ließ man sich überall ein, und ich lernte das Kalmückenleben kennen. Die Leute arbeiten und verkaufen in den nach russischer Art gebauten Häusern, aber sie leben in ihren in den Döfen oder daneben errichteten freistehenden Zelten aus Matten, mit Fellen und Tüchern bedeckt, welche Jurtas genannt werden. Da innen ist es ganz nett, nur rauchig, weil das offene Feuer wenig Abzug für den Rauch hat. Die Leute selbst sind stämmig, hartknöchig, friedliebend, meist fleischlicher, weniger Arbeiter, und tragen ihre eigene Tracht. Die Frauen sehen, besonders als ich sie beim Wasserholen sah, wie Schakalen aus dem alten Testament aus. Diese Kalmücken sind Buddhisten und haben hier einen ziemlich großen Tempel. Ein noch größerer steht weiter stromaufwärts in Tumenjewsko.

Sehr beiriedigt kehrte ich nach Astrachan zurück. Nun geht es wieder weiter über das Kaspische Meer nach Kaukasien.

Sederbissen entwickelt werden! Neuerdings hat die Gasse des Birtes weitere 22 gesunde Rebhühner aus dem Gien gebracht, diese Brut flammte aus vier zweiten Gelegen, die von den alten Rebhühnern wegen Zerstörung des Reites bei den Erntearbeiten verlassen worden waren.

— Vom Hirschschlag getroffen wurde gestern um die Mittagszeit ein Pferd. Das arme Tier sank vor der Infanterie-Kaserne in der Schwalbacherstraße plötzlich zusammen und verendete alsbald. Der nicht unerhebliche Schaden trifft einen Fuhrmann Gotthardt.

w. Kronberg, 6. August. Der Bürgermeister Jamin, der im 70. Lebensjahre steht, hat heute, nach 40jähriger Dienstzeit, sein Amt niedergelegt. Er gehörte dem Kreislande und dem Kreisaußerschuss, sowie dem Kommunal- und Provinzial-Landtage als Abgeordneter an und ist Ritter mehrerer preussischer Orden.

* Aus der Umgebung. Die Eheleute Ludwig Kloss in Beilstein feierten letzten Sonntag ihre goldene Hochzeit. Herr Steuersekretär Veinam in Radesheim ist vom 1. Oktober d. J. ab nach Berlin versetzt.

In Presberg fiel die eifrigste Tochter des Landmannes Franz Kriener beim Wassertröpfeln in den Brunnen und ertrank.

In Dahlheim kam es bei der Rauferei zu einer Schlägerei. Der diensttunende Gendarm mußte von seiner Schutzwaffe Gebrauch machen. Die Angel traf einen am Streik nicht beteiligten 17jährigen Burken von einer Verkaufsbude. Der Verletzte wurde dem Krankenhaus in St. Goarshausen überbracht.

Gerichtssaal.

Die rote Kette.

A. G. Berlin, 5. August. Unter der Anklage, das Fräulein Rosa Lindemann am Pfingstsonntag bei einem gemeinsamen unternommenen Ausflug um einen Betrag von 9 M. geprellt zu haben, betritt der Tischlermeister Paul A., ein Mann in der Mitte der Vierziger, der einen durchaus gefeierten und biedereren Eindruck macht, die Anklagebank. Vorlesender: Es ist doch eigentümlich und kaum zu verstehen, daß ein Mann in Ihren Jahren mit einer straffreien Vergangenheit sich auf einmal einer so erschwerenden Handlungswelt schuldig machen kann. Wollen Sie nun erklären, was Sie auf die Anklage zu erwidern haben? Angeklagter: Ughen haben kurze Beine. Ich werde mir ganz streng an die Wahrheit halten und alles ganz klipp und klar auseinandersetzen. Dann mag der hohe Gericht mal selber sagen, ob ich mir auf andere Art aus die Affäre ziehen konnte, als indem ich mir dünne machte. Vorlesender: Sie hätten ja die Anklage an den Richterhof. Vorlesender: Und die wäre? Angeklagter: Lassen Sie sich um Dummheiten man ja nicht von der Jungin blauen Dunst vormachen. Sie haben sich, was so'n Weibchen reden kann. Da kommt kein Anwalt heran. Ich sage Ihnen, die hat ein Mundwerk, das muß besonders dotischlagen werden, wenn sie mal im Saal liegt. Vorlesender: Wollen Sie sich nun endlich auf die Anklage auslassen? Angeklagter: Also, ich war an Pfingsten Strohwirter. Meine Alara hatte mit Kind und Kegel Berlin verlassen und besand sich bei ihrer Schwester in Frankfurt. Vorlesender: Sie waren also Strohwirter. Lassen Sie Ihre Frau hier aus dem Saal und kommen Sie endlich zur Sache. Angeklagter: Um die Zeit botzuschlagen, dumme ich 'n bißchen nach'n Tiergarten, um mir nach der Bette zu begeben und dort etwas Musik zu hören. Zum Unlück hatte ich mir 'ne rote Kette in'n Knopfloch gesteckt. Gleich hinter'n Brandenburger Tor fällt mir 'ne äppige Frauensperson in'n Dogen, die bei der Löwentruppe auf 'ne Bank sitzt und mir ganz seltsam freundlich anlächelt. Ich bin für derlei Leute sonst nicht zu haben, weil ich mir aber langweilte, verichwende ich auch meinerseits 'n paar Worte an der Hecke und sehe, daß sie allerdings längt ans'n Schneider sein mußte; die Prühl war aber nicht unabel, und uffiafelt war sie ganz mordsmäßig fein, fast wie 'ne Primaner-Donna von'n Theater. Während ich ihr anliefte, klappert sie höflich mit de Dogen, dann steht sie plötzlich auf, kommt auf mich zu und sagt: „Grüß, die rote Heidenkette, Sie sind es!“, halt ich bei mir in und jodelt mit mir weiter, als ob der so sein müßte. Ich wollte fragen, wieso und warum ich Grüß, die rote Heidenkette sollte sein, konnte aber gar nicht zu Worte kommen. Sie erzählte mir ihre ganze Lebensgeschichte und schloß damit, daß sie nicht länger so seelenmarterne daneben wollte. Sie hätte 'ne gute Einnahme aus ihrem Schneider-Artikell, und ich möchte man ja ohne Umstände und Bitterkeit auf der Ziel lossteuern. — Ru merkte ich erst, daß sie auch 'ne rote Kette angeteilt hatte, was wohl als Erkennungszeichen dienen sollte. Derjott, denke ich so bei mir, wie ihr der Mundwerk noch nicht einen Dogenbild hätte fand, eher möchte ich noch bei Dogenbeden in'n Löwentafel, als mit der da zum Standesbeamten. Ich war da durch der Reisenträger das Opfer einer Verwechselung geworden, bemähte mir aber verständig, den Irrtum aufzuklären. Sie ließ mir, wie ich sah, paritätisch zu Worte kommen. Vorlesender: Sie behaupten also, die Jungin habe Sie irriger Weise für einen Deitrandkandidaten gehalten, mit dem sie ein Rendez-vous ver-

abredet hatte und dem sie ernsthafte Absichten zutraute. Angeklagter: Und wie ernstlich! Sie ließ mir nicht mehr ans'n Jarn, hielt mir krampfhaft am Arm fest und wollte sogar wissen, ob ich auch alle Papiere zur Beschließung von'n Standesbeamten vorrätig hätte. Als wir auf die Charlottenburger Chaussee kamen, schloß sie mir in einen elektrischen Wagen ein, und bald sahen wir beide in Charlottenburg in einem recht lauschigen Garten-Restaurant. Ich mußte ihr nun ein Diner anfahren lassen, dann Kaffee mit Kappuzinen, und zuletzt legte sie sich bis sechs Toppfen Münchener Bier drauf. Wir war ganz angst geworden: ich hatte keine acht Groschen in der Tasche. Ihr zu sagen, daß ich der Toppfermeister Sonntag, längt verheiratet und Vater von sechs wohlgezogenen Kindern bin, kriege ich nicht über's Herz. Als ich aber mal von wegen kein Geld haben verstanden ließ, stellte sie mir ihr Portemonnaie zur Verfügung. Ich bezahlte davon die Bette, jede ihr dann der Portemonnaie zurück und, als sie mal einen Blick in'n Dogenlaß wirft, mache ich mir heimlich dünne und renne, was ich kann, damit sie mir nicht wieder habhaft wird. 'n paar Tage später treffe ich auf der Straße mit ihr zusammen, und da läßt mir der Weibchen durch'n Blauen feststellen. Die Jungin Fräulein Rosa Lindemann, deren Vernehmung nun erfolgt, entwickelt in der Tat eine so unheimliche Verstandtheit, daß das Gericht der Behauptung des Angeklagten, er sei über-rumpelt worden, Glauben schenkt und auf Freisprechung erkennt.

* Kindermittheilung. Ein Händler und dessen Ehefrau hatten sich Donnerstag vor der Mainzer Straßammer wegen fortgesetzter grauerlicher Mißhandlung ihres neunjährigen Töchterchens zu verantworten. Das Kind kamme aus erher Ehe des Händlers. Das Gericht verurteilte den Mann zu drei und die Frau zu zwei Monaten Gefängnis.

* Ein nachlässiger Gerichtsvollzieher. Der Gerichtsvollzieher Gustav Scharp von Asperg hatte in den letzten Jahren nicht weniger als 175 Pfändungsbefehle gegen einen dortigen Fabrikanten auszuführen, unterließ aber aus Nachlässigkeit die Anbringung der Pfändungsmarken und beurlaubte die Pfändung als ordnungsmäßig vorgenommen in seinem Register. Nachträglich hat sich Scharp zur Leistung eines Schadenersatzes von 1200 M. an die geschädigten Gläubiger verpflichtet. Wegen fortgesetzter fahrlässiger Verurteilung wurde Scharp von der Strafkammer Stuttgart zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

— Nordseebad Widdau auf Amrum, 4. August. Bei dem harten Fremdenverkehr in dieser Saison hat es sich herausgestellt, daß die bisherige katholische Kapelle nicht mehr den Verhältnissen entspricht. Schon in der vorjährigen Saison hat sich hier ein Kirchenbauverein gegründet und jetzt sind durch den bischöflichen Stuhl in Danaburg die für den Kirchenbau noch fehlenden Gelder bewilligt. Die Baupläne werden bereits angefertigt, der Bau soll schon Anfang Oktober in Angriff genommen werden, damit derselbe bis zur nächstjährigen Saison fertig wird. Der Zugang von Fremden ist in diesem Monat noch bedeutend stärker, wie im Monat Juli, die Anmeldungen für August und September sind sehr groß und dürfte die Zahl der diesjährigen Frequenz entsprechend größer werden, als wie die im verfloffenen Jahre. Unter diesen Umständen ist ein abwechselndes Bild durch die zahlreich hier verkehrenden Dampfer und das tägliche Einlaufen von Torpedobooten, gehen waren hier fünf an der Zahl. Die Seebadung und der Segelsport werden hier in dieser Saison ganz besonders lebhaft betrieben.

Vermischtes.

* Amtliche Berichterstattung über die Ermordung Plehwe. Das „Journal de Saint-Petersbourg“, das amtliche Organ der russischen Regierung, berichtet über das Bombenattentat am Warschauer Bahnhof in folgender Weise: Erster Bericht: „Die Russische telegraphische Agentur teilt uns folgendes mit: Als der Staatssekretär Plehwe heute früh gegen 10 Uhr im Wagen zum Warschauer Bahnhof fuhr, wurde eine Bombe unter seinen Füßen geschleudert. Der Minister und der Kaiser sind gestorben.“ Zweiter Bericht: „Der erste Trauergottesdienst für die Ruhe der Seele des verstorbenen Staatssekretärs und Ministers des Innern B. C. Plehwe fand um 10 Uhr 30 Minuten in der Kapelle des Warschauer Bahnhofes statt. Ein zweiter Gottesdienst fand um 2 Uhr nachmittags in Gegenwart des Personals des Ministeriums des Innern statt. Ein dritter Gottesdienst fand im Saale des Winterhotels statt. Der Sarg des Verstorbenen war mit Kränzen bedeckt. Se. Kaiserliche Hoheit der Herr Großfürst und Großadmiral Alexs Alexandrowitsch wohnten dem dritten Gottesdienste bei, ferner noch das diplomatische Korps, alle Minister, die

hohen Beamten des Ministeriums des Innern, der Vizepräsident u. a.“ Punktum — weiter nichts. Jeht kennen die Leser des „Journal de Saint-Petersbourg“ die Geschichte des Attentats ganz genau!

C. K. Eine Frau, die fünfzig Jahre als Mann gelebt hat. Eine merkwürdige „Selbstbiographie“ wird in einem Londoner Blatt veröffentlicht. Vor einigen Tagen wurde ein Mann wegen Trunkenheit vor das Polizeigericht gebracht, der sich „Charlie“ Wilson nannte; wie sich aber dann herausstellte, handelte es sich um eine Frau namens Catherine Coome, die 50 Jahre als Mann gelebt und sich zweimal verheiratet hat. Da das englische Gesetz kein Verbot für Frauen, Männerkleidung zu tragen, enthält und sonst nichts vorlag, wurde die Angeklagte bald entlassen, und nun erzählt sie selbst die merkwürdige Geschichte ihres Lebens. „In meinem langen Leben“, so beginnt sie, „habe ich viel geliebt und bin viel geliebt worden; aber die Männer hatten keinen Teil daran. Ich glaube nicht, daß ich je einen Mann geliebt habe.“ Als ein Schulmädchen von 15 Jahren hatte sie einen viel älteren Better geheiratet, der sie jedoch fürchtbar mißhandelte, so daß sie ihm schließlich entfliehen mußte, und um ein besseres Fortkommen zu haben, während sie allein stand, entschloß sie sich, Männerkleidung anzulegen. „Ich mußte es tun“, schreibt sie, „weil mich die Not dazu zwang“. Damals fanden der arbeitenden Frau so wenige Wege offen, und ich mußte mich vor meinem Manne in Sicherheit bringen. Ich wurde also Schiffschreiber. Auf meiner ersten Reise mit Kapitän Peannie und seiner Frau erlebte ich meinen ersten Roman. An Bord befand sich eine Freundin der Peannies, eine schöne und berühmte Schauspielerin, und dieses schöne Geschöpf, die das Idol mehrerer Londoner Seasons gewesen war, verliebte sich bis über beide Ohren in den kleinen lockigen Schiffschreiber. Anleand hat sie mich, sie zu heiraten. Ich war kaum an das Tragen von Hosen gewöhnt und so beschämt, daß ich ihr sagte, ich wäre nur ein Mädchen. Ihre Liebe verwandelte sich in Freundschaft, und sie ist bis zu ihrem Tode meine Freundin geblieben. In Venedig lernte ich die Nichte des Kapitäns kennen, ein süßes Mädchen; aber ich konnte sie nur küssen und weiterfahren. Ich fand nicht nur in jedem Hafen, sondern überall, wohin ich kam, Mädchen, die sich in mich verliebten. Eine sagte mir, das käme daher, weil ich so gütig, freundlich und anders wie die Männer look wäre. Die Kameradschaft der Männer suchte ich nicht; da ich mich aber nach Kameradschaft sehnte, suchte ich die Gesellschaft von Mädchen, und dann verliebten sie sich in mich.“ Später wurde die tatkräftige Frau „Maler“. Als ich dann ein eigenes Heim hatte, wünschte ich es recht weit zu haben und suchte die Kameradschaft einer guten Frau. Ich wollte mich verheiraten wie die Männer, die wie ich arbeiten, und so heiratete ich schließlich meine erste Frau, Annie Ridgeway in St. Margaret's Church, Westminster. Annie liebte mich zärtlich und selbstlos. Unsere Ehe war sehr glücklich, aber nach vier Jahren farb sie zu meinem großen Kummer. Schmerzlich vermißte ich die Gemütslichkeit, die ein echtes Weib dem Hause gibt, und deshalb heiratete ich nach einiger Zeit wieder. Meine zweite Frau war mir so treu wie die erste, und zweieinzwanzig Jahre lebten wir glücklich zusammen, bis der Tod sie von mir nahm. Als Maler verdiente ich ein schönes Stuk Geld. Während dieser Zeit waren viele Versuchungen an mich herangetreten, wenn ich wirklich ein Mann gewesen wäre. Selbst in meinem Alter bezauberte ich die Frauen noch. Im ganzen hat mir mein Leben als Mann, weiß die Gelegenheit geboten, die Frauen so zu benezissen, wie sie, glaube ich, keine andere Frau gehabt hat. Und nach meiner wohlverwogenen Meinung sind die Männer in der Hauptsache besser als die Frauen. Und ich älttere bei dem Gedanken an die Gefahr, der junge und hübsche Männer ausgesetzt sind. Es würde keine schlechten Männer geben, wenn es nicht schlechte Frauen gäbe. Aber eine gute Frau ist besser als der beste Mann. Galt Frauen sind Gottes Boten.“

* Ein Scherzwort Wilhelm Hörkers erzählt die „M. N. N.“ aus Anlaß seines 50. Doktorjubiläums. Der Gelehrte hatte vor einiger Zeit das Witzgeschick, im

Klassische Sprachdummheit. *)

Humoristikum von C. Schultes †.

Wenn ich bedenke, daß die englische Sprache, in der doch Shakespeare „Ewiges“ schuf, nur ein auf angelsächsischer, also germanischer Sprachbildung aufgebautes Dickschmaß vor lateinischen, französischen, auch gallischen Brocken, mit einem ganz gehörigen Einschub von Manufakturheit**) ist, dann erscheint mir unser Hochdeutsch mit seinen häßlichen Konsonanten als etwas „männlich Gefestigtes“ dagegen. — Von der berühmten „Manufakturheit“ machen wir, außer einigen Sprachdummheiten, nur im Dialekte Gebrauch, und dann ist es zumeist nur ein flüchtiges Kürzen an Stelle eines weichen Brei- quetschens.

Da fällt mir eine bayerische Dialekt-Fäule ein, die das klar macht.

Drei Handwerksburschen, ein Franke, ein Schwabe und ein Altbayer, fanden auf der Landstraße ein Geldstück und verhandelten darüber, wem es gehören solle. Der mündfertige Franke schlug endlich vor: Es solle demjenigen gehören, der drei Vogelnamen am raschesten aussprechen könne. Nach einigem Besinnen stimmten Schwabe und Altbayer bei, verlangten aber, daß der Franke beginnen solle. „Ara, Ra Dal“ (Krähe, Rabe, Dohle) sprudelte der Schwabe heraus. „Schö isch's nei!“ sagte der Schwabe; „da klingt viel besser: E Zeisig, e Meisig und e Dickschiff!“ „Laß's mi' aus mit die Dummheit'n!“ sagte siegesicher der Altbayer und rief: „A Gans, a Ant'n und a Spöjan!“ (Ente und Spanferkel). Der Franke bekam das Geldstück. —

Doch nun weiter im Texte. Wir geschehen und stolzen Deutschen begehen nun täglich, ja stündlich eine

Sprachdummheit, die nur aus Manufakturheit entstanden sein kann, zugleich aber durch Auslassen eines einzigen Buchstabens einen ganz anderen Begriff hinstellt, der jedoch im Sprachgebrauch gar nicht berücksichtigt wird, weshalb ich es eine „Klassische Sprachdummheit“ nenne. „Ra, und das merkwürdige Wort heißt?“ fragt der ungeduldige Leser.

„Da haben Sie es, es ist das Zeitwort: Ze i ch n e n.“ Woher soll da der andere Begriff kommen? Ich finde nichts!

„So? Bitte, nennen Sie den Mann, der Ihnen das Zeichnen lehrt?“

„Ganz einfach: Der Zeichenlehrer.“

„Om! Den nehme ich nicht an; denn ein Telegraphist, der Ihnen seine Kunst beibringt, ist wohl ein Zeichenlehrer, aber kein Zeichnerlehrer. Der eine ausgelassene Buchstabe verändert den Begriff vollkommen!“

„Ah so?! Ra, ich denke, was Lessing, Goethe und Schiller geliebt haben, dürfen wir gewöhnlichen Sterblichen hinnehmen als . . .“

„Klassische Sprachdummheit! So, und nun lassen Sie ihre Kinder in die Zeichen-Schule gehen, vielleicht werden es treffliche Zeichendeuter; wenn sie auch die Kunst des Zeichnens niemals erlernen sollten.“

Hurra, es lebe der Zeichenstift; der in der Zeichenschule eine hübsche Zeichnung in das Zeichenbuch flott einzichnet! 's ist toll;

Doch hoch und nieder, groß und klein Stimmt man s a u l - s p r a c h d u m m damit ein!

Aus Kunst und Leben.

* Was ein seiner Taktinn wert ist. Es dürfte wenig bekannt sein, schreiben die „Household Words“, daß viele Sachverständige große Gehälter bekommen nur für das Befühlen von Waren, über deren Eigenschaften sie dann an ihre Auftraggeber berichten. So bezahlten die Ost-exporteure in Tasmanien und Kanada große Gehälter an Männer, die weiter nichts zu tun haben, als die Reise der zur Einschiffung nach Europa bestimmten Frächte festzustellen. Das Verfahren besteht nur darin,

daß die Frucht befühlt wird, ehe sie zum Eingucken abgepfänd wird. Aber die Sachverständigen sind in ihrem Beruf so geschickt, daß sie in unangenehm kurzer Zeit die Reife der wachsenden Früchte schiefelweis tagieren. Wie Ergras-Tuchfirmen beschäftigen wieder Männer, die nur das Gewebe bestimmter Tüchstoffe prüfen, wobei sie der Stoff durch die Hand gehen lassen, auf das Urteil dieser Sachverständigen hin, die sich nur selten irren, werden große Bestellungen gemacht. Auf den Geflügelmärkten Londons und anderer größerer Städte verdienen viele Männer ihren Lebensunterhalt durch Betasten des Geflügels, das auf seine Dicke und seinen Marktwert geprüft wird; von ihren Berichten an ihre Auftraggeber hängen große Aufträge ab. Auch beim Pelzhandel, bei dem ein einziger Auftrag leicht Zehntausende kostet, ist ein sachverständiger Berater durchaus nötig. In der Regel ist das Urteil eines solchen Mannes fast unfehlbar; schwere Fehler kommen nur höchst selten vor.

* Verschiedene Mitteilungen. Arnold Arno, der eben in Hamburg verstorbenene Tonkünstler, machte sich weiteren Kreisen durch sein ansprechendes, aber nicht tiefes Talent bekannt. Er wurde am 10. Oktober 1843 zu Hamburg als Sohn des Klavierkomponisten Dietrich Arno geboren. Er war Schüler des Leipziger Konservatoriums, Stipendiat der Meyerbeer-Stiftung und der Frankfurter Mozarts-Stiftung. Seit 1879 lebte er in Hamburg als Dirigent einer eigenen Singakademie und Lehrer am Konservatorium. Von seinen zahlreichen Kompositionen seien u. a. die Romanischen Tänze für Orchester, „Liebesnovele“ und „Nationalistische Melodien“ für Streichorchester, sowie seine größeren weltlichen Chorwerke „Sigurd“ und „Rinal“ genannt. Auch im Gebiete der Kammermusik hat er Beachtenswertes geleistet. Erwähnung verdient hier sein preisgekröntes Sextett für Dr. Steigners nach neuem System gebaute Streichinstrumente.

Der Dichter Stifter wird noch in diesem Jahre in seinem Geburtsort Oberplan ein Denkmal erhalten; der Entwurf ist ein Werk des Eggerer Bildhauers Karl Wilfert jun. Der „Neue Welt-Kalender 1906“ brachte einen Holzschnitt nach der Wilserschen Gruppe: „Deputation der Kohlengräber“.

*) Dieser kleine Beitrag, wohl die letzte schriftstellerische Arbeit, welche „der alte Landknecht“ verfaßte, fandte er uns wenige Tage vor seinem Tode, am 17. Juni.

**) Der richtige Lehrer wird dem Schüler von Anfang an sagen: „Machen Sie bei dem Englischsprechen den Mund nie weiter auf, als daß die Zungenzäpfle hindurch kann!“ Man beachte a. B. nur ein paar Worte, wie sie geschrieben sind und man i a u l ausgesprochen werden: „Exhibition = Exibish'n, Wrougham = Brumk.“

Garten auszugleiten und sich dabei eine recht empfindliche Schwellung des Armes zuzuziehen. Gerade während dieser Unfallbegegnung, kam ein Bote aus dem Ministerium, der ihm als Auszeichnung bei seinem Austritt als Direktor der Sternwarte den Orden Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub brachte. Seine Gemahlin kam, ihm das mitzuteilen. Geheimrat Förster bemerkte im Hinblick auf sein Malheur mit gutem Humor: „Ja, ja, es liegt mancher 'nen Orden für einen — Unfall!“

Kleine Chronik.

Den Kampf eines Störches mit einem Hühnerhahn beobachtet, wie die „Emil. Jg.“ erzählt, ein Spaziergänger. Ein Storch verfolgte einen Junghahn, ihn mit Schnabelstößen bearbeitend und mit den Flügeln schlagend. Der Hahn strebte laut klagend nach einem Hühnerfeld. Plötzlich stieß ein Hühnerhahn auf den Hahn und erhob sich mit ihm in die Luft. Der Storch gab seine Beute aber nicht auf, sondern stürzte sich auf den Hahn, der nach hartem Kampfe den Hahn schließlich fallen lassen mußte.

Durch Explosion eines Spiritus-Plättchens wurden zwei blühende Menschenleben auf dem Rittergute Endow bei Biesenthal dahingerafft. Das Hausmädchen plättete mit einem Spiritus-Plättchen; wahrscheinlich goß sie Spiritus nach, denn plötzlich explodierte das Eisen. Das unglückliche Mädchen wurde so schwer verletzt, daß es bei Einlieferung in das Krankenhaus starb, während der in ihrer Nähe sich befindliche zweijährige Sohn des Rittergutsbesitzers R. sofort getötet wurde.

Man muß sich zu helfen wissen. Die „Straß. Post“ veröffentlicht nach dem „Erfasser“ folgendes Geschichtchen vom Bunde: Besucht da ein altes Mütterchen einen Brief von irgend einem Amt. Trotz aller Bemühungen kann sie die Hieroglyphen nicht entziffern. Kurz entschlossen nimmt sie das Schreiben, geht zum Apotheker und sagt: „Ihr bringe doch ein Doktor für Gefäß, wie sonst kein Teufel als Ihr kann lese, erü. Geht, denn so gut, um lese mir des G'schmiers auf!“

Die Schneckenzüchterei in Weisleben (Saalefeld), aus der im vergangenen Herbst 550 000 Stück gemästete Weisbäcker nach Frankreich verschickt wurden, wird auch in diesem Jahre wieder betrieben. Trotz des trockenen Wetters weist der „Schneckenpart“ doch schon über 12 000 Stück auf. Der Unternehmer, der mit zwölf Agenten in der Umgegend arbeitet, hofft es in diesem Jahre auf einen Umsatz von einer Million zu bringen.

Lezte Nachrichten.

Der russisch-japanische Krieg.

wb. Tokio, 5. August. (Reuter.) General Kuraki hat durch seinen Angriff auf den Grafen Keiler der russischen Offensive entgegen. Aufschluß wurde am Sonntag nach einem vorbereitenden Angriff durch Artilleriefeuer gleichzeitig in der Front und in der Flanke unternommen. Die Russen zeigten große Geschicklichkeit in der Befestigung und Verteidigung ihrer Stellungen. Um 1 Uhr früh gelang den Japanern der Frontangriff. Die Russen machten verschiedene Versuche, ihre Stellungen wieder zu nehmen. Die linke Flügelschwadron der Japaner stieß bei Pinking auf die russische Avantgarde, die zurückgeschlagen wurde. Ein japanisches Detachement überfiel später die von Pinking zurückgehenden Russen und brachte ihnen schwere Verluste bei. Das Gelände verhinderte die Durchführung des japanischen Planenangriffes. Die Russen räumten Montag ihre Stellungen. Das Gelände verhinderte ihre Verfolgung. Der Kampf bei Jangfuhling begann Sonntag früh. Das japanische Artilleriefeuer war nicht wirksam wegen des Geländes. Die Artilleristen mußten ihre Geschütze selbst ziehen, da die Pferde nicht zu verwenden waren. Die japanische Armee des linken Flügels versuchte, die Russen in der Flanke und im Rücken zu fassen. Die russische Artillerie aus den Höhen von Jangfuhling wurde zum Teil durch die japanische Artillerie zum Schweigen gebracht, aber vier Geschütze fuhren fort, die japanischen Stellungen zu beschießen. Der Kampf fand an diesem Tage keinen Abbruch. Der japanische Angriff konnte nicht durchgeführt werden. Am anderen Morgen räumten die Russen ihre Stellungen, als die Japaner von neuem zum Angriff vorgingen.

wb. Tübingen, 6. August. Gestern nachmittag starb nach längerer Krankheit Staatsrat Dr. v. Sigwart, der berühmte Philosoph unserer Universität. Im vorigen Jahre war er, über 70 Jahre alt, in den Ruhestand getreten.

Volkswirtschaftliches.

Handel und Industrie.

Die Tonindustrie im Rannensbäckerlande. Die Berichte aus dem Tonindustriegebiete lauten, wie aus dem Jahresbericht der Limburger Handelskammer hervorgeht, immer noch untrüblich. Das ständige Ertragnis des Tongewerbes, seines unerschöpflichen Steins, Tonpfeifen, Mineralwasserflüge usw., haben unter mangelndem Absatz bei sehr gedrückten Preisen und wird neben der starken Konkurrenz im Inlande noch über die ungünstigen Zollverhältnisse bei der Ausfuhr geklagt. Die Limburger haben durch die immer mehr um sich greifende Verwendung von Glas für die Mineralwasserflüge schweren Schaden abgesehen vor der Vollbegünstigung der Flaschen bei der Einfuhr in verschiedenen Staaten gegenüber den Krügen. Die Lage der Rannensbäcker ist daher schon seit längerer Zeit eine höchst traurige.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

Die Angelegenheit der „Heilanstalt für Gemüthkranke“, an der toten Strang geraten zu sein. Es scheint doch auch einleuchtend, daß eine derartige Anstalt nicht nur die Gegend umgeben, sondern die Anstalten von Wiesbaden sind sogar in der Nähe, das zu diesem Zweck bestimmt ist, ist nur wenige Minuten von den Tennisplätzen. Es ist nach meiner Ansicht Pflicht der Stadtverwaltung von Wiesbaden, wenn diese Gründung Front zu machen. Wenn die Sonnenberger aus Steuerinteressen eine solche Institution brauchen

oder wollen, so mögen sie sich doch ein anderes Plätzchen in ihrem Balde oder nach Hambach zu suchen. (Die Meinungen über diese Angelegenheit sind sehr geteilt. Der psychiatrische Sachverständige aus Marburg hat sich, wie gemeldet, für die Errichtung ausgesprochen. Immerhin kann man die Errichtung von Anstalten, die in jener Gegend Grundbesitz haben und fürchten, daß ihr Gelände durch die Nähe einer solchen Anstalt als Wälder im Wert geschädigt werden, wohl begreifen. Es dürfte nicht leicht sein, hier das Allgemein- resp. das Gemeininteresse mit dem Einzelinteresse unter einen Hut zu bringen. D. R.)

* Sehr geehrte Redaktion! Ich habe Ihnen bis jetzt, trotzdem ich alter Abonnent, noch keine Eingelands gebracht, möchte aber heute auf einen Abhandlung der elektrischen Bahn hinweisen, wonach jedenfalls alle Einwohner des Kaiser Friedrich-Rings einverstanden sind. Daß die Bahn von der Ringstraße nach der Infanteriekaserne führt und umgekehrt, ist ja recht schön, wenn sie eine Haltestelle an der Radesheimerstraße hätte und man an der Ringstraße nicht umfegen müßte, um nach den Bahnhöfen resp. ins Innere der Stadt gelangen zu können. Durch das Umfegen werden in der Nähe der Radesheimerstraße schreie, die Nerven erregende Pfeifensignale gegeben, so daß man manchmal zusammenfährt und die Bahn läuft nach der Ringstraße gleich einem Auto vorbei. Es wäre sehr wünschenswert, wenn hier baldige Abhilfe geschaffen und mehr Rücksicht auf die Einwohner genommen würde. X.

Handelsteil.

Die Bedeutung der Klausel „alongside“ im Speditionsverkehr von Seegütern.

Eine Aktiengesellschaft zu Hamburg kaufte im Jahre 1898 von einer Dampfkesselfabrik zu Düren mehrere Dampfkessel nebst Zubehör, die nach dem Verträge „alongside Rosario“ zu liefern waren. Nach dem Konnossement sollten diejenigen Stücke, welche mehr als 2000 Kilo wogen, auf Kosten der Ware, d. h. des Empfängers, ausgeladen werden. Infolgedessen entstanden der Hamburger Aktiengesellschaft durch die Ausladung in Rosario erhebliche Kosten, die sie der Dürener Firma in Höhe von 1360,88 M. vom Kaufpreise abzog, weil die Waren auf den Kai hätten geliefert werden müssen. Die Dürener Firma, welche dagegen der Ansicht ist, daß sie gemäß der Vertragsbestimmung die Waren nur bis an den Kai von Rosario auf ihre Kosten zu liefern hatte, war mit dem Abzug nicht zufrieden und erhob Klage gegen die Hamburger Firma. Von der Kammer für Handelssachen des Landgerichts zu Aachen wurde dem Klageantrag entsprochen, und dieses Urteil durch Entscheidung des dritten Zivilsenats des Kölner Oberlandesgerichts vom 6. Juli d. J. mit folgender Begründung bestätigt. Nach Art. 594 des alten H.-G.-B. sind, sofern nicht durch Vertrag oder durch die örtlichen Verordnungen des Länders, in dem die Waren zum Verfrachter zu tragen. Nach dieser Gesetzesbestimmung fallen die in Rede stehenden Kosten im Zweifel der Klägerin zur Last, weil die Ausladung in den Transport in die Leichter oder bis auf den Quai umfaßt. Die Klägerin hat also zu beweisen, daß sie nach der Vertragsklausel „alongside Rosario“ die Ausladung auf den Quai nicht auf ihre Kosten zu besorgen hatte. Diesen Beweis hat sie erbracht. Schon nach dem Sprachgebrauch ist anzunehmen, daß eine Ware, die alongside, d. i. längs eines Ufers, an einem gewissen liegenden Ort zu liefern ist, nur bis an, nicht auf das Ufer zu bringen ist, weil „längs des Ufers“ in diesem Falle gleichbedeutend ist mit „auf dem Wasser neben dem Orte“. Die Ware liegt also alongside, sobald das Schiff, das sie trägt, am Quai liegt. Die vernommenen Sachverständigen äußern sich im wesentlichen in demselben Sinne, jedoch mit der Maßgabe, daß leichte Güter auf Kosten des Absenders auf das Deck des Schiffes zu heben sind. Für das Gericht wird jeder Zweifel an der Bedeutung der Klausel „alongside Rosario“ durch die Angabe in Lewis-Bajens Deutsches Seerecht, Band 2, S. 118, beseitigt, die dahin lautet, daß die Bestimmung in § 561 des neuen H.-G.-B. identisch sei mit der Klausel „cargo to be delivered alongside“. § 561 des H.-G.-B. bestimmt, daß, sofern nicht durch Vertrag oder durch die örtlichen Verordnungen des Ablandungshafens und in deren Ermangelung durch einen daselbst bestehenden Ortsgebrauch ein anderes bestimmt ist, die Güter kostenfrei von dem Befrachter bis an das Schiff zu liefern, dagegen die Kosten der Einladung in das Schiff vom Verfrachter zu tragen sind. Wenn dies der Sinn der Klausel für einzuladende Waren ist, so bedeutet die Klausel umgekehrt für die Ausladung, daß die Güter vom Verfrachter kostenfrei bis an den Quai zu liefern, dagegen die Kosten der Ausladung auf den Quai vom Empfänger zu tragen sind, sofern nichts anderes durch Vertrag, örtliche Verordnungen oder Ortsgebrauch bestimmt ist. Durch Vertrag ist im vorliegenden Falle insofern eine Änderung zugunsten der Beklagten getroffen, als das Konnossement anordnet, daß nur Stücke von mehr als 2000 Kilo auf Kosten der Ware, d. i. des Empfängers, auszuladen seien. Daß in Rosario durch Verordnung oder Ortsgebrauch weitergehende Bestimmungen zugunsten der Empfänger von Waren getroffen seien, hat die Beklagte nicht dargetan. Da feststeht, daß Beklagte nicht mehr Hebelkosten hatte, als wozu sie nach dem Konnossement zu tragen verpflichtet war, und da diese Unkosten nach den obigen Ausführungen ganz der Beklagten zur Last fallen, so war deren Berufung gegen das Urteil des Landgerichts zurückzuweisen.

Fehde unter den Großbanken. Vor wenigen Wochen waren Bestrebungen im Gange, die großen Finanzgeschäfte Deutschlands insofern unter einen Hut zu bringen, als angestrebt wurde, bei großen Geschäften gemeinschaftlich vorzugehen. Gegenwärtig herrscht unter den Großbanken ein ganz ausgesprochener Zwiespalt, hervorgerufen durch das Einleitungsgehalt für die Hibernia-Verstaatlichung. Die Banken, die umgangen wurden, opponieren nun mit allen Kräften gegen die Verstaatlichung, aber auch gegen die Dresdener Bank — als wenn nicht jedes andere Bankinstitut genau ebenso gehandelt hätte wie letztere, falls ihm der Auftrag zugewiesen worden wäre.

Deutsche Grundbesitzer-Aktiengesellschaft, Berlin. Diese Gesellschaft hat infolge der Verluste, die sie bei der Spar- und Diskontobank in Schöneberg erlitt, und infolge ihrer Geschäftsverbindung mit dem Defraudanten Roettger schwer mit Zahlungsschwierigkeiten zu kämpfen. Die Staatsanwaltschaft beschäftigt sich bereits mit der Angelegenheit. Trotzdem glaubt die Direktion der Gesellschaft, daß die Schwierigkeiten mit laufenden Mitteln doch noch überwunden werden können.

Heinrich Lapp, Aktiengesellschaft für Tiefbohrungen. In der jüngst abgehaltenen Aufsichtsratsitzung wurde beschlossen, für 1903/04 die Verteilung einer Dividende von 30 Proz. (i. V. 22 Proz.) vorzuschlagen. Das laufende Jahr hat eine weitere Fortdauer des guten Geschäftsganges gebracht.

Brauerei-Industrie. Wir haben schon mitgeteilt, daß die anhaltende Hitze den Absatz der Brauereien bedeutend gehoben hat und können nun weiter ziffermäßig melden, daß die Deutsche Bierbrauerei-Aktiengesellschaft in Berlin im Juli einen Absatz von 22 478 hl gegen 19 289 hl im Vorjahr erzielte. Die Vereinigten Brauereien in Frankfurt a. M. hatten im abge-

laufenen Juli einen Mehrabsatz von 720 hl erreicht, die Bayerische Aktienbrauerei in Aschaffenburg einen solchen von 1703 hl und die Aktienbrauerei Erlangen vorm. Gebr. Reif einen solchen von 771 hl.

Deutsche Eisenindustrie. Die deutsche Eisenindustrie ist seit dem Jahre 1879, also seit nun 25 Jahren, ganz enorm gestiegen. Damals hatte sie eine unbedeutende Stellung eingenommen und stand weit zurück hinter der Industrie von Frankreich und Rußland; jetzt steht sie am zweiten Platz und es ist nicht unmöglich, daß sie noch den ersten einnehmen wird. Die deutsche Roheisenindustrie übertrifft heute schon die englische, und die deutsche Stahlindustrie ist anderthalbmal so groß, wie die Englands; sie wird nur noch von den Vereinigten Staaten übertroffen, deren Aufschwung in der Eisenerzeugung noch größer gewesen ist, als der des Deutschen Reiches. Ein Vergleich der absoluten Zahlen gibt aber nicht das richtige Bild, denn man darf dabei Bevölkerung und Umfang nicht außer Acht lassen. Berücksichtigt man diese beiden Faktoren, dann steht Deutschland bei weitem an der Spitze. Berechnet man den Verbrauch von Eisen auf den Kopf der Bevölkerung, so ist, wie wir dem „Hann. Anz.“ entnehmen, die Zunahme des Eisenverbrauches in Deutschland gewaltig gestiegen. Der Aufstieg erfolgte jedoch nicht stetig und auch nicht regelmäßig. Die Erzeugung ist von 50 kg auf den Kopf im Jahre 1879 auf 174 kg im Jahre 1903 gestiegen, ein Beweis für die Steigerung des Wohlstandes und die Hebung der Kultur. Im Jahre 1900 zeigte sich ein Verbrauch von 132 kg, 1902 aber wieder ein Rückschlag bis 77 kg, während 1903 schon wieder die Höhe von 98 kg erreichte. Die Erzeugung ist seit 1900 dem heimischen Verbrauch stark vorangeeilt. Die Werke waren genötigt, um ihre Produktion um die Stetigkeit in der Beschäftigung der Arbeiterschaft aufrecht zu erhalten, in starkem Maße Absatz im Ausland zu suchen. Die britische Ausfuhr zeigt unter starken Schwankungen rückwärts gehende Tendenz, sie ist im vorigen Jahre von der deutschen eingeholt worden, was noch vor wenigen Jahren auch von den besten Kennern der Verhältnisse für unmöglich gehalten wurde. Die Eisenausfuhr Deutschlands ist jetzt so groß, daß sie die aller anderen Länder der Erde überholt hat. Die Vereinigten Staaten sind nur vorübergehend auf dem Weltmarkt erschienen und sind auch jetzt vor Deutschland zurückgetreten.

Vom amerikanischen Eisenmarkt wird gemeldet, daß die Meldungen über Wiederaufnahme des Vollbetriebes grundlos seien, doch sei eine Wendung nach der einen oder anderen Richtung in den nächsten Wochen zu erwarten.

Kleine Finanzchronik. Die Braunschweigisch-Lüneburgische Gesellschaft zur Gewinnung von Erdölen, Mineralien und Kohlen, mit dem Sitze in Hannover, hat wertvolle Terrains für den Abbau von Eisenoxydhydrat im Herzogtum Braunschweig erworben, sowie Asphaltwiesen gekauft. — Das Londoner Börsenmitglied John Howard Gill ist insolvent. — Die bedeutende Ziegeleimaschinenfabrik Wilhelm Roscher in Gölitz ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. — Das Warenhaus Katz u. Ko. in Danzig befindet sich in Zahlungsstockungen. Die Passiven sind sehr bedeutend. Ein außergerichtlicher Vergleich wird angeboten. — Die Damenmantelfabrik Benno Benedit in Berlin befindet sich in Zahlungsschwierigkeiten. Die Passiven betragen ca. 120 000 M. Ein Akkord mit 30 Proz. wird angestrebt.

Geschäftliches.

Zacherlin
aber nur in Flaschen, wo Plakate aushängen.

Sommerproffen, Mitterer, Pöckel, rote Breden, Wimmertu, selbe u. sowie sonstige Hautunreinheiten
entfernen Sie rasch und sicher durch
Deleton-Crème
Aerztlich vorgeschriebenes Mittel! Streng wissenschaftlich anerkannt!
Preis à Dose Mk. 2.50 franko, gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken aller Länder oder durch Postnachnahme.
J. E. Bibel, Laboratorium in Nürnberg V.

NESTLE'S Kinder-mehl
Unübertroffen bei:
Brechdurchfall Diarrhoe Darmkatarrh
Vorrätig in Apotheken, Drogerien, Colonialw.

CHOCOLAT KOHLER
(M.-N. 14404) F 7

Färben Sie graue, rote Haare nur mit Dr. Kuhn's giftfreier Nuss-Farbe. Überall z. hab., ev. direkt von Frz. Kuhn, Kronenpark, Nürnberg. F 126

Wenn die Natur Sie vernachlässigte
in Bezug auf Schönheit der Haut u. Reinheit des Teints, so waschen Sie sich nur noch mit **Kastanol-Seife** (Apotheker Migo) D. R.-Patent. Mit natürlichem Seifenstoff bereitet. Daher von hervorragenden Ärzten als absolut reizloses Hautpflege- und Schönheitsmittel empfohlen.
Überall käuflich. Stück 50 Pfg.
Sapo-Kastanol Co., G. m. b. H., Hannover 7.
Agentur Wiesbaden: Kirchstraße 11, 2 l.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 20 Seiten und „Unterhaltende Blätter“ Nr. 16.

Leitung: W. Schulte vom Brühl
Verantwortlicher Redakteur für den gesamten redaktionellen Teil: G. Rötter; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: J. R. Chr. Cron; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellberg'schen Hof- und Buchdruckerei in Wiesbaden.

Wiesbadener Unterstützungsbund.Mitgliederzahl Ende 1903:
2080.

(Sterbefälle.)

Vermögensstand Ende 1903:
Mk. 111,368.26.

Kauf von Männern und Frauen vom 18. bis 45. Lebensj. aufgrund vertrauensärztl. Attestes.
— Eintrittsg. von Mk. 1.— an. — Sterbebeitrag bisher ca. 20 Mk. jährl. — Vierteljahrsbeitr. 50 Pf.
— Mk. 10 Mk. — Unterstützung (Sterbende) nach einjähr. Mitgliedsch. — Vertrauensarzt: Herr
Dr. Gerhelm, Kirchg. 47, im Bedarfsfalle Herr Dr. Keller, Rheinstraße 38. — Krank-
unterstützung kostenfrei. — Ausnahmebescheide erhält bei den Vorstandsmittgl.: C. Rotherdt,
Vertrauensf. 4 u. Langgasse 27, M. Stiller, Vertrauensf. 16, C. Piroth, Guts-Abolffstr. 8,
J. May, Guts-Abolffstr. 7, Ph. Beck, Brudenstr. 7, G. Wollenhaupt, Gerberstr. 7,
B. Ackermann, Heleneustr. 12, Fr. Becht, Blatterstr. 82a, C. Demmer, Seidenstr. 31,
A. Elfert, Kaiser-Friedrich-Ring 10, P. May, Blücherpl. 8, F. Reichmann, Friedrichstr. 21,
A. Seilberger, Seidenstr. 23, J. Solbach, Roonstr. 17, C. Zimmermann, Kirchg. 4,
sowie bei dem Vereinsb. J. Hartmann, Heleneustr. 27. F847

Marcus Berlé & Cie.

WIESBADEN Bankhaus Wilhelmstr. 32

Gegründet 1829. — Telefon No. 26.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte

insbesondere:

- | | |
|--|--|
| Aufbewahrung u. Verwaltung von Werthpapieren. | Discontirung und Ankauf von Wechseln. |
| Verwahrung versiegelter Kasten und Packete mit Werthgegenständen. | An- und Verkauf von Werthpapieren, ausländischen Noten u. Geldsorten. |
| Vermiethung feuer- und diebes-sicherer Schrankfächer in besonders dafür erbautem Gewölbe. | Vorschüsse und Credite in laufender Rechnung. |
| Verzinsung v. Baareinlagen in laufd. Rechnung. (Giroverkehr). | Lombardirung börsengängiger Effecten. |
| | Creditbriefe. Auszahlungen u. Checks auf das In- u. Ausland. |

Einlösung von Coupons vor Verfall.

2189

Warnung!

Da der Mißbrauch, der mit unseren Bierflaschen getrieben wird, immer mehr überhand nimmt, so machen wir hiermit das pp. Publikum u. Flaschenbierhändler darauf aufmerksam, daß die den hiesigen und auswärtigen Brauereien und Flaschenbierhändlern gehörigen Bierflaschen u. Kasten weder zu häuslichen Zwecken, z. B. zum Abfüllen von Bier, zum Einholen von Brennspiritus, Petroleum, Essig u. s. w., noch im Gewerbebetrieb zum Aufbewahren von Säuren, Ölen, Lack u. s. w. benutzt werden dürfen. Ebenso warnen wir einmüthig nicht gewissenhafte Flaschenbierhändler vor dem Ankauf und der Benutzung unserer Bierflaschen u. Kasten. Wegen jeder uns bekannt werdenden widerrechtlichen Benutzung unseres Eigentums, sei es durch unseren Controleur oder irgend einer anderen Person, welchen wir letzteren für jede Mittheilung, die zur strafrechtlichen Verfolgung führt, eine Prämie zusichern, wird gegen den Urheber desselben auf Grund der §§ 246 und 259 des R. St. G. B. und nach § 14 des Markenungesetzes vorgegangen werden und sind solche Anzeigen bereits wiederholt auf Grund der erwähnten §§ beauftragt strafrechtlicher Verfolgung erstattet worden. Wir ersuchen alle unsere Abnehmer, leere Flaschen und Kasten immer so schnell als möglich an uns zurückzuliefern zu wollen. F488

Die vereinigten Brauereien und Flaschenbierhändler für Wiesbaden und Umgegend:

Wiesbadener Kronen-Brauerei. Germania-Brauerei (Georg Appell).
Brauerei zum Felsenkeller. Brauerei Wolkemühle (G. Trog). Mainzer
Altien-Bierbrauerei (W. Hohmann). Hof-Bierbrauerei Schöfferhof
(W. Hardt). Rheinische Brauerei. Brauerei zur Sonne. Altmünster-
Brauerei (L. Wigel). Brauerei Busch. Alschaffenburger Altien-Brauerei.
Flaschenbierhändler: Gg. Faust, L. Gübner, A. Böhm.

In der Probierstube

des

Deutschen Kolonialhauses

Gr. Burgstrasse 13,

kostet:

- | | |
|----------------------------------|--------|
| 1 Tasse Kamerun Kakao . . . | 20 Pf. |
| 1 Tasse „ Schokolade . . . | 25 „ |
| 1 Portion Usambara Kaffee . . . | 30 „ |
| 1 Portion Chinesisch. Thee . . . | 30 „ |
| Kolonialliköre in Gläsern . . . | 20 „ |
| Palästina Weine in Gläsern . . . | 30 „ |

Diverse Lektüre.

Schaufenster-Scheiben,

Spiegelgläser, Facettenspiegel und Auslageplatten zu Erker-Einrichtungen,
Rohglas zu Bedachungen, sowie Fußbodenglas, Drahtglas,
Cathedralglas, Schwarzglas, Glasbausteine, Fenstergläser jeder
Art u. c. 1833

Stets großes Lager. — Billigste Preise.

Nebernahme fertiger Verglasungen zu günstigsten Preisen bei schnellster Bedienung.

V. Schäfer & Sohn, Wiesbaden,
Glasgroßhandlung, Dohheimerstraße 36. — Telefon 521.

Krieger- und Militär-Verein.

Gegr. 1879.

Festordnung

zu der am 6., 7. und 8. August d. J. stattfindenden
Feier des 25. Stiftungsfestes.

I. Samstag, den 6. August:

Abends 5 Uhr: Niederlegung von Kränzen auf den beiden Friedhöfen.

„ 8 1/2 Uhr: Kopfstreich.

„ 9 Uhr: **Festcommers** in der Turnhalle Hellmündstraße 25.**II. Sonntag, den 7. August:**

Vormitt. von 8 Uhr ab: Empfang der auswärtigen Vereine.

Vormitt. 11 Uhr: **Festakt** in der Turnhalle Hellmündstraße 25.

Nachm. 1 1/2 Uhr: Aufstellung des Festbaues in der oberen Rheinstraße zwischen Oranienstraße und

„ 2 Uhr: **Festzug** durch die Rheinstr., Kirchg., Friedrichstr., Wilhelmstr., Tannusstr.,**Festplatz „Unter den Eichen“.**Nachmittags von 3 Uhr ab: **Volksfest** auf dem Festplatz. Militär-Concert, ausgeführt von der

Kapelle des 80. Regts. und des Wiesbadener Musik-Vereins.

III. Montag, den 8. August:Vormitt. 10 Uhr: **Frühstücken** (mit Concert) im Vereinslokal Abolffstraße 8.

Nachmitt. 2 Uhr: Abmarsch vom Vereinslokal nach dem Festplatz.

„ 3 Uhr: **Volksfest** auf dem Festplatz: Kinderbelustigung, Fackelparade u. dergl.**Eintritt zum Festplatz frei.**

Auf dem Festplatz wird für ausreichenden Schutz gegen Witterungsunfälle gesorgt sein.

Indem wir zu zahlreicher Theilnahme freundlichst einladen, bitten wir unsere Mitglieder,
namentlich in den Straßen, die der Festzug passieren wird, die Häuser zu verlassen. F488

Der Fest-Ausschuß.

Darmstädter Möbel-Fabrik

und Kunstsalon, Ges. m. b. H.

Grossherzoglich Hessische Hoflieferanten.

Bedeutendstes Einrichtungshaus Mitteldeutschlands.

250 Zimmer-Einrichtungen

einschliesslich Küche in allen Preislagen ausgestellt und stets lieferfertig vorrätig.

Uebernahme kompletter Einrichtungen von
Wohnungen, Villen, Pensionats, Hotels etc.

Eigene Fabrikation. 10-jähr. Garantie. Frankolieferung

innerhalb Deutschlands.

Billige, aber feste und offen ausgezeichnete Preise.

Ausstellungen:

Hauptausstellungshaus
Darmstadt, Heidelbergerstrasse 129,
ca. 200 Zimmereinrichtungen;
Filiale Darmstadt, Rheinstrasse 39,
ca. 30 Zimmer;
Ausstellungshaus Frankfurt a. M.,
Kaiser Wilhelm-Passage,
ca. 70 Zimmer.

Man verlange Abbildungen und Preislisten.

— Sonntags geöffnet von 11–1 Uhr. —

NB. Unsere sämtlichen Ausstellungen sind allgemein als Sehenswürdigkeiten
ersten Ranges bekannt. Es wird vorzugsweise Wert darauf gelegt, dass die
moderne Richtung in mässigen, aber hübschen Formen zum Ausdruck kommt und
unsere Möbel trotz feinsten Ausführung und elegantem Styl zu erstaunlich billigen
Preisen hergestellt werden. (M.-No. F. 12574) F9

Besichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet.

Wasserheilanstalt zu Michelstadt im Odenwald.

Station der preuss.-hess. Odenwaldbahn: (Frankf. a. M.) Hanau-Eberbach (Heilbr.-Stuttg.).
Heilanstalt für chronisch Kranke der verschiedensten Art, bes. Nervenleidende (Gaiten-
kranke ausgeschl.), Blutarmer, Rheumatiker etc.

Anwendung des wissenschaftlichen Wasserheilverfahrens, der Elektrizität, Massage

Heilgymnastik, diätetischer und psychiatrischer Behandlung. (F. 3.1659/48) F13

Landaufenthalt für Erholungsbedürftige, Rekonvaleszenten etc. Die

Anstalt ist das ganze Jahr hindurch im Betrieb. Wochenpreise je nach Ansprüchen Mk. 30–60.

Näheres durch Prospekte. San.-Rat Dr. Scharfenberg, dirig. Arzt u. Bes.

**Ungestörte Nachtruhe bieten die Schutznetze**

gegen Fliegen, Mosquitos etc.,

äusserst luftig, aus waschbarem Congress-Stoff.

Für 1 und 2 Betten bei

2111

Conrad Krell, Tannusstrasse 13,

Haus- und Küchen-Geräthe.

Gegründet
1855.

Magdeburger

Vers.-Bestand
220 Mill. Mark.

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

bietet ihren Lebens- und Unfall-Versicherten die volle Sicherheit durch ihr Vermögen von
69 Millionen Mark.Vertreter für Wiesbaden: **Wilhelmy**, Subdirektor, Moritzstraße 4.

Freie Arztwahl!

Bekanntmachung.

Sämtliche Wiesbadener Krankenkassen, sowie die hiesigen Verwaltungsstellen auswärtiger Kassen (mit Ausnahme der Krieger- und Militärvereine, der Schlosserklasse und des Allgem. Kranken-Vereins) haben seit dem 1. Juli d. J. durch Vertrag mit der unterzeichneten Kommission für ihre Mitglieder freie Arztwahl eingeführt.

Verzeichnisse der zur Verfügung stehenden Ärzte sind bei den betr. Geschäftsstellen erhältlich.

Wir bringen diese im Interesse der Kassenmitglieder getroffene Einrichtung zur allgemeinen Kenntniss.

2102

Die Bezirks-Vertrags-Kommission XI.

Wiesbaden Stadt und Land.

Der „**Nordstern**“,
Lebens- u. Renten-Versicherungs-Act.-Gesellsch.
(Berlin),

bietet für sofort beginnende **leben-längl. Leibrente** für einzelne oder **verbundene Personen** (Ehepaare oder Verwandte) **hohe Rentensätze** (7-20% und mehr je nach Beitragsalter) bei **unbedingter Sicherheit**, keine Altersgrenze, Lebensattest nicht erforderlich, **Einheitssatz für beide Geschlechter**; deshalb besonders günstig für **Frauen**, z. B. Beitragsalter 55 Jahre **S 8,27 %**, dagegen zahlen Gesellschaften mit getrenntem Tarif **nur 7 %**. **Direkte portofreie Auszahlung**, Aufnahme **kostenfrei**.

1421

Prospecte und Auskunft durch die Vertreter:

Dr. Otto Schneider, Bismarckring 14, 2.
Georg Bücher, Adelheidstrasse 52, Part.

Rasieren Sie sich doch selbst!

Sie sparen dadurch viel Geld und entgehen allen Unannehmlichkeiten. Sie finden bei mir in grösster Auswahl alle in- und ausländischen Rasirmittel zu billigsten Preisen unter weitgehendster Garantie.

Illustr. Cataloge kostenlos.

1766

G. Eberhardt, Stahlwaaren-Fabrik,

Grossh. Luxemb. Hoflieferant,
Spezialgeschäft I. Ranges, Langgasse 40.

Nur noch kurze Zeit!

Gewerbehallen-Verein

Schluss des großen

Möbel-Ausverkaufs

No. 10. Kleine
Schwalbacherstrasse.

im September d. J. F417

Die Liquidations-Kommission.

Gelegenheit,
dauerhafte
Möbel
zu erwerben.Nahe Kirchgasse,
Mauritiusstrasse.

WILH. KUPKE!

Wiesbaden, Marktstrasse 29.

Sollinger Stahlwaren, Nickelwaren,

wie schwer versilb. Bestecke mit weisser Unterlage aus den renom. Fabriken liefern ich als Fachmann billigst unter Garantie. Wiederversilb. Vernickeln u. Schleifen.

Selten preiswerth

bringe ich in anerkannt bester Qualität zum Verkauf:

Aufschränke, 1. th.	Mt. 16.—	Ausziehtische	Mt. 24.—
2. th.	28.—	Schreibtische	30.—
Aufb. Bücherschränke	48.—	Aufb. Kommoden mit 4 Schubl.	24.—
Bücherschränke	24.—	Wasch-Skonsen u. Kommoden	17.—
Bettstellen mit hohen Auf-	32.—	Sophas	36.—
hängen	155.—	Ettomanen	28.—
Aufb. Aufb. Büffets	24.—	Eleg. Salonarmaturen, Sopha	185.—
Bettstellen		und 4 Sessel in Plüsch	

Betten eigener Anfertigung.

Ausstellung completer Zimmer- und Küchen-Einrichtungen
in modernen Styl- und Holzarten, in reicher Auswahl.

Günstige Kaufgelegenheit für Brautleute u. Pensionen.
Eigene Polsterwerkstätte. — Transport frei.

2076

Ferd. Marx Nachf., 8 Kirchgasse 8.

Wiesbadener Depositencasse

der

Deutschen Bank

Fernspr. 164.

Wilhelmstrasse 10a.

Fernspr. 164.

Hauptsitz: Berlin.

Zweigniederlassungen: Bremen, Dresden, Frankfurt a. Main, Hamburg, Leipzig,
London, München.

2140

Kapital u.

Reserven:

255 Millionen.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagender Geschäfte an allen
Hauptplätzen der Erde.

Verband der Aerzte Deutschlands.

Wir richten im beiderseitigen Interesse an das Publikum die Bitte, Besuche, deren Ausführung im Laufe des Vormittags gewünscht wird, sowie Besuche an Sonn- und Feiertagen, wenn irgend möglich, bis **spätestens 9 Uhr Vormittags** bei dem betr. Aerzte anmelden zu wollen, solche für den Nachmittag bis **spätestens 4 Uhr**.

687

Gewerbe-Akademie, Friedberg a. M.

bei Frankfurt a. M.
Polytechnisches Institut
für Maschinen, Electro-
und Bau-Ingenieure,
sowie für Architekten.
Semesterbeginn: Mitte April u. Ende Oktober. — Programm durch das Sekretariat.

F 68



Arthur Koppel,

Düsseldorf,

Rollbahn-Fabriken,

Vertreter: Fritz Broch, Rödelheim b. Frankfurt.

hält stets große Lager vorräthe in:
Feldbahnseilen, Weiden, Drehscheiben, Patent-Wägel, Rollenlager etc.

F 194

Reparaturwerkstatt in Rödelheim.



45% Ersparniss!

Schreibmaschinen-Farbbänder

für alle Maschinen-Systeme (auch Klio).

Bei Entnahme von 1 Stück per Stück Mk. 2.—
6 1.75

Automat. Heftapparate „Immer fertig“, einzig bewährt,
incl. 500 Klammern Mk. 5.

Carbons-Kohlenstoff-Durchschlagpapiere u. Copirbücher in la Qualität,
sowie Eckklammern zu Original-Fabrikpreisen bei gr. Bedarf.

Schreibmaschinen-Papiere direct ab Fabrik.

Niederlage der „**Oliver**“, „**Grandall**“, „**Continental**“, „**Underwood**“,
Remington, Williams Smith Pr. etc. Gelegenheitskäufe.

Vermietken, Unterricht, Reparatur etc.

1694

Klio- und Schreibmaschinenhaus Stritter,

Röderstrasse 14,

Alleinvertreter der besten Laden-Geld-Sicherheitskassen.

Schweizer Stickereien!
Saison-Ausverkauf

mit 10-20 % bis Ende August.

W. Kussmaul, Rheinstraße 37.

Möbel und Betten.

Empfehle mein Lager in Betten, Holz- und Polster-Möbeln in nur bester Ausführung.

Billige Preise. — Zahlungs-Erleichterung.

A. Leicher, Adelheidstraße 46.

Pressen

zur Wein- und Obstwein-Bereitung.

Mit Hercules-Druckwerk. Holz- oder Eisenblet.

Hydraulische Kelteren

für Grossbetrieb mit 1 oder 2 ausfahrbaren Böden.

Unerreicht in Leistung und Güte.

Ph. Mayfarth & Co.,
Frankfurt a. M.

F 524

Kataloge gratis.



Langsam gehe dir die Freundin Entschliebung zur Seite;
Gilt sie voran, so holt bald auch die Neue sie ein.
Herder.

(42. Fortsetzung.)

Im Wassertropfen.

Roman von D. Sander.

Sie hatte einen heißen Kopf bekommen, aber die beiden Herren neben ihr, Fabiani und der alte Redakteur schauten außerordentlich gelassen drein, und es schien ihr beinahe, als ob es in den Augen des einen humoristisch lächelte und um den Mund des anderen ein tröstliches Lächeln zuckte.

Der Dichter schien von der jungen Kollegin ein Kompliment erwartet zu haben; da es ausblieb, fuhr er hastig mit den gespreizten Fingern seiner Rechten durch das dicke, schwarze Haar und zwinkerte nervös mit den Augen. Er war höchstens vierundzwanzig Jahre alt und trug einen langen schwarzen Gehrock nach Art der katholischen Kaplane; das gelblich-blaue, bartlose Gesicht erinnerte an einen Schauspieler, die schmalen Lippen und die Nasenflügel waren beständig in einer nervös vibrierenden Bewegung.

„Also das ist nun Ihr Evangelium, Sie junger Niesche-Apostel“, sagte der Redakteur, seine Brille putzend. „Um zu einer menschenwürdigen Neugeschaltung aller Dinge zu gelangen, muß eine radikale Umwälzung vorangehen, eine Umwertung aller Begriffe von Gut und Böse, die Moral muß geknebelt werden, das Laster triumphieren.“

„Sie wollen nicht verstehen, Herr Plömbel“, sagte der junge Mensch. „Moral, Moral! Ich rede von der Moralsimpelheit alter Weiber, von der sogenannten Tugend, einem charakterlosen breiten Un Ding, in dem die Scheinheiligkeit der Frömmen ihr Heil findet. Weil in dem Laster eine gewisse Stärke liegt, deshalb ist sie größer als jene Tugend. Die Stärke ist die Moral des Lasters. Nur wer stark ist, ist groß. Dem Starken gehört die Welt. Nur der Starke hat Recht, zu leben. Alle diese christlichen Tugenden, wie Barmherzigkeit, Liebe, Mitleid, Geduld und Krebschäden am Leibe der Menschheit, die unterstützen den Schwachen, anstatt ihn zu vernichten und ein hartes Geschlecht zu züchten, sie hindern die Entwicklung des Übermenschen und müssen deshalb ausgerottet werden. Der Starke ist hart. Und eben in der Härte offenbart sich das edelste Wesen der Güte.“

Plömbel polierte seine Brillengläser weiter. „Sind Sie schon. Ich kannte vor Jahren so einen philosophischen Kraftmeier, der auch immer die erhabenen Worte von dem Recht des Starken und der Souveränität des starken Willens im Munde führte. Da brach das Unglück über ihn herein — nebenbei bemerkt, ein ganz simples Alltagsungemach: perfunärer Ruin — und der Athlet im Geiste knickte zusammen wie ein Frauenzimmer und griff zum Revolver. Das Ende der Schwachen, der Reigen.“

Thyra und Fabiani brachen auf. Im Vordergrund des Saales entspann sich eine Diskussion über Theaterangelegenheiten, die nur für Bühnendichter Interesse hatte. Plömbel und Quasde folgten ihnen. Thyra lächelte, daß sie das begonnene Gespräch fortsetzten.

„Mitleiden mit allen — wäre Härte und Tyrannei mit dir, Herr Nachbar.“

„Sie haben Ihren Niesche gut im Kopf, das muß man Ihnen lassen. Also das Recht des Starken. In einer abgelegenen Gasse fällt ein Kerl über Sie her und schlägt Sie zu Boden, um Ihre Barschaft zu stehlen. Der Mann ist im Recht. Er ist der Starke, der Große.“

„Lächerlich. Wir reden nicht von Körperkraft, sondern von der Stärke im Geist.“

„Das kommt alles auf eins heraus. Diese Ideen sind unfruchtbar. Schlimmer als das: sie sind giftig, unter Umständen tödlich, sie vergiften. Werden Sie vernünftig, junger Mann. Ich habe Sie gekannt, als Sie noch Mitleiden trugen. Damals hießen Sie freilich nur Hans.“

Die Überhänge nennen sich Hans, aber das tut nichts zur Sache. Damals hatten Sie dicke rote Backen und fröhliche Jungensaugen. Die Bakterien der neuen Lehre entzündeten Ihnen das Blut und treiben Geschwür.“

Der Dichter lächelte. „Wollen Sie mich belehren? Da heißen Sie auf Granit. Übrigens verstehe ich's, daß Sie sich nicht für diese Art Philosophie erwärmen. Der Herr Doktor wird eher unserer Theorie zustimmen.“

Fabiani wandte das Gesicht zu dem Sprechenden. „Ich? O nein, Verehrtester. Was mich anbelangt, ich muß offen gestehen, daß ich trotz reicher Erfahrungen und langjährigem philosophischem Studium noch nicht mit dem schlichten Menschtum fertig geworden bin — ich fand immer noch interessante Probleme, ungelöste Rätsel — die Übermenschen sind eine Spezies, die mich nichts angehen und auch nicht interessieren, ich lasse sie gern ungeschoren.“

„In Ihrem Beruf als Verteidiger werden Sie öfters eine Umwertung des Begriffes von Gut und Böse vornehmen müssen.“

„Mit Wissen und Willen niemals!“

„Sie sind notorisch verrückt, Quasde!“

„Was Sie sagen, Herr Plumpudding! A pardon: Plömbel!“

„Nichts, für ungut, mein lieber Quasde. Gehen Sie nach Hause und veranstalten Sie ein amüsantes Autodase mit Parathustra und Zerkleinern und lassen Sie sich von Ihrer Wirtin Baldriansee kochen und einen Eisbeutel auf den Kopf legen. Die ungesunden Ideen aus dem Gehirn geschafft, dann mit klarem Verstand und frischem Mut an die Arbeit. Vielleicht wird noch ein Schiller aus Ihnen oder ein Überschwärmer. Sie machen Fortschritte. Denn Ihre heutige Novelle — das darf ich als Kenner behaupten — war im Saybau tadellos.“

Das war zu viel. Ohne Gruß schlug sich der Übermensch seitwärts in eine Gasse und verschwand.

Der Redakteur ging mit den anderen beiden in einer Reihe weiter. Der junge Mensch, dieser Quasde, interessierte ihn. Er kannte die Mutter, eine wenig bemittelte Witwe, die es sich jahrelang bitter sauer hatte werden lassen, um ihrem Sohn das medizinische Studium zu ermöglichen. Vier Semester hatte er studiert, dann war er abgewandert, um sich dem „Aufbau seiner schriftstellerischen Ideen“ zu widmen.

„Vielleicht steckt wirklich ein großer Mensch in dem Burken. Ich wage sogar es zu glauben. Wenn er nur an der Leine bliebe! Aber da gerät er in eine von der Hundswut dieser verrückten Zeitideen infizierte Gesellschaft und mit einem Mal ist es alle mit ihm; bevor er mit dem Wust dieser hinverbrannten Ansichten nicht auf-

geräumt hat und sich wieder auf sich selbst besinnt, wird nichts Gescheites aus ihm gewonnen.“

Überhaupt diese Schriftstellerei: Er hätte besser erst seinen Doktor gemacht. Ja, muß lachen, wenn ich die Leute ihre Reden schwingen höre: Nein, meine Herrschaften, nicht an den Verlegern, Redakteuren und Theaterdirektoren liegt die Schuld, an ihrer schlechten, wirtschaftlichen Lage, sondern an Ihnen selber, an dem überwuchernden Dilettantismus unter Ihnen, meine Verehrten! Es ist ein Unfug, verfidere ich Sie, ein reiner Unfug. Die Behörden sollten sich hineinmischen. Quasdehalber und Winkeladvokaten werden bestraft, wenn sie ihre Patienten und Klienten schädigen; ich sehe nicht ein, weshalb man mit diesen Ritzern von der Feder Ausnahmen macht. Jedem dieser Geisteshelden müßte erst von Staats wegen eine Prüfung auferlegt werden, ehe er es wagen dürfte, seine Arbeiten anzubieten.“

Thyra wandte ein, daß doch wohl jede Anfängerarbeit — auch die von hochbegabten Autoren — ihre Mängel habe und an Unreife leide.

„Unreife! Das ist etwas anderes! Auch in der unreifen Arbeit eines wirklichen Schriftstellers, befundet sich das Talent. Aber dieser Schund, der da zusammengeklüffelt wird, es ist nicht zu glauben! Was Schriftsteller heute nicht?! Alle Berufsarten: Ärzte, Juristen, Lehrer, Beamte, kurz, jeder glaubt neben seiner Berufsarbeit auch noch schriftstellerische Ergüsse verbreden zu müssen, gar nicht zu reden von den holden Frauen! Du lieber Himmel! Da glaubt so ziemlich jede, die einen hübschen Brief zustande bringt, nun auch das Zeug zu einer Schriftstellerin zu haben. Und wir — wir Redakteure und Verleger — wir sollen verurteilt sein, Zeit, Augen und Geld an diesen blödsinnigen Quatsch zu verwenden, denn einmal erfreut sich das vermeintliche Genie meistens einer unleserlichen Handschrift und zwellens treibt man selten die Höflichkeit des Herzens so weit, das Rückporto beizuschließen. Schickt mir da beispielsweise kürzlich so ein verrücktes Frauenzimmer — eine Deut-rantsgattin aus Ulm — dreihundert Manuskriptseiten Gedichte. Zurückgeschickt. Nach drei Tagen liegt das Monstrum von Manuskript wieder auf meinem Schreibtisch und daneben ein Schreiben von der Gnädigen: „Wie können Sie meine Gedichte ablehnen?! Ich habe sie mit meinem Herzblut geschrieben.“ Und ich Efel hatte es für ganz ordinäre Galläpfeltinte gehalten. Ich verfidere Sie, ich könnte auch Vorträge halten, über die Leiden des Redakteurs! Die Verleger sind nicht besser dran. Wenn die Herrschaften nur wüßten, welch ein Aufwand von Zeit, Arbeit und Mitteln der Verkauf eines Buches erfordert und welch ein Risiko der Verleger mit der Herausgabe eines Werkes von unbekanntem Verfasser übernimmt. Desgleichen die Theater. Ich kenne genug Direktoren, die wie die Bluthunde nach guten Aufführungen fahnden. Etwas Brauchbares ist leider Gottes schwer zu finden. So geht es mit der gesamten Literatur: In wirklich guten Werken ist noch immer keine Überproduktion, aber es kann vorkommen, daß die guten Sachen bisweilen von der wuchernden Fülle der Dilettantenarbeiten erdrückt werden und nicht zur Geltung kommen. Es ist ein Elend, verfidere ich Ihnen, ein Elend. . . . Verzeihen Sie meine lange Rede, aber wenn ich von solchem Abend komme, bin ich wie gespickt mit Einsprüchen und Entgegnungen. Hier muß ich mich verabschieden. Empfehle mich Ihnen, meine Herrschaften. Es war mir ein Vergnügen. . .“ (Fortsetzung folgt.)

Evangelische Kirchensteuer.

Die Zahlung der 1. Rate der Kirchensteuer für 1904/05 wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Wiesbaden, den 27. Juli 1904.

Evangel. Kirchenkasse, Luisenstraße 32.

Durch die besondere Zusammenstellung der einzelnen Bestandteile entwickelt beim Waschen Ozon, wodurch es eine außerordentlich reinigende und bleichende Wirkung auf die Wäsche ausübt, ohne sie im geringsten anzugreifen.



Müller's Palmitinseifenpulver.

(F. & 1652/42) F 122

Neue Vollheringe
Neue Gurken
Neues Sauerkraut
Frankf. Würstchen.

Ed. Böhm,

Inh. Karl Scheurer,
Adolfstraße 7.

Telefon 180. 2114

R. Petitpierre



Academisch
ausgebildeter
Optiker.



Anerkannt
billige, reelle
Preise.



Häfnergasse 5.

Wichtig für die Hausfrau!

„Cirine“,

abwaschbare, flüchtige Parfett- und Linoleum-Wachs-Politur, im Gebrauche billiger als alle Parfett-wichien. Zu haben in Flaschen à Mk. 2.50, 1.50 und 1.00 in Wiesbaden bei: A. Berling, Gr. Parf. 12, J. H. Bernstein, Kirchgasse 54, Otto Lillie, Moritzstr. 12, K. Moebius, Lannu-Str. 25, Fritz Rütcher, Lugenburgstraße. (W. No. L 3014) F 11

Costüm-Röcke!

kommen diese Woche zum billigen Verkauf!

Costümrock „Lola“ 1. 90

Costümrock „Irene“ 2. 40

Etaminceröcke, Volleröcke
40 % ermässigt.

Bändchenrock, Voile, plissirter Volant,
in schwarz und weiss,
früher 29.—, jetzt 17. 50



Costümrock „Tokio“, marineblau, 3. 85
fussfrei

Costümrock „Nagasaki“, schw. 5. 50
Zibeline, fussfrei

Sämmtliche Herbst-Neuheiten

in fussfreien, sowie garnirten Röcken
bereits eingetroffen.

Restbestände in Sommer-Blusen, Jupons, Costümes, Hauskleidern weit unterm regulären Preis.

Berliner Confections-Haus,

Marktstrasse 10.

Inh. Max Möller.

vis-à-vis Rathskeller.

Wiesbadener Schützen-Verein.



Montag, den 8. August, wird eine von einem Mitglied
gestiftete

Schrengabe auf Stand

ausgeschossen. Zu recht zahlreicher Betheiligung ladet ein F408
Der Vorstand.

Restaurant Malepartus,

Langgasse 43,

Inhaber Emil & Paul (früher Nonnenhof).

Heute Sonntag Diner à Mk. 1.30.

Consomme Royal.
Hahnenfricassee mit Reis.
Rehrbraten mit Salat oder Compot.
Gemischtes Eis.

Bessere Diners à Mk. 1.80 und Mk. 2.50.

Soupers von 6 Uhr an à Mk. 1.20 (3 Gänge).

Gutgepflegtes Pilsner Urquell, Weißenstephan aus der Kgl.
Bayr. Staatsbrauerei und Kulmbacher Rizzibräu.
Weine erster Firmen.

Originalfüllung der Fabrik



Bester Tafel- und Einmach-Essig.

Reines Gährungsprodukt.

Garantirt haltbar. Jahrzehnte bekannt und beliebt.

Nur in Korbflaschen von 2115
5 Liter à Mk. 2.—, welche zu 50 Pf. in reinem Zustand
10 : : : 8.90, : : 75 : zurückgenommen
80 : : : 7.50, : : 150 : werden.

Alleinige Niederlage:

F. Gottwald, Rheinstrasse 73.

+ Hygienische

Bedarfsartikel. Neuest. Kat.
m. Empf. viel. Aerzte u. Prof. grat. u. fr.
H. Unger, Gummiwaren-Fabrik,
Berlin N., Friedrichstr. 181 o. F128

Neue Pianos v. Mk. 450.—
an empfiehlt
A. Abler, Taunusstrasse 29.

Zähne, ganze Gebisse, Schmerzloses

Plombiren schadhafter Zähne, Zahnziehen u.
Jof. Viel, Kaiser-Friedrich-Ring 20, Part.
gebildet an amerikanisch. Fachschule.
Wallapfel Pl. 4 Pl. Schmalbacherstr. 47.

Umzugshalber

Grosser Räumungs-Ausverkauf

Enorm billige Preise!

Henkelgläser 6 Pf.
Eismuscheln mit Goldrand . 5 Pf.
Glasteller, 16 Ctm., . . . 5 Pf.
Zuckerschalen, 12 Ctm., . 8 Pf.
auf Fuss.

Compotiers, 10 Ctm., . . 3 Pf.
Compotiers, 12 „ . . 6 Pf.
Compotiers, 15 „ . . 9 Pf.
Hühnerdosen 12 Pf.

Lippenschalen, 22 Ctm., . 18 Pf.
Lippenschalen, 17 Ctm., . 12 Pf.
Glaskrüge 16 Pf.
Bierservice 72 Pf.
Krug mit 6 Gläsern.

Ca. 1000 Römer, Krystall, moderne hohe Form,
zur Hälfte des regulären Werthes.
Serie I 45 Pf. Serie II 65 Pf.

Einmachgläser und Einmachständer in allen Grössen wieder vorrätig.

A. Württemberg's Bazar,

Ellenbogengasse 10.

Ellenbogengasse 10.

Von Mitte September ab befinden sich meine Geschäftslokalitäten Ecke Ellenbogengasse und Neugasse 7a.

Webergasse 21.

Ch. Hemmer,

Webergasse 21.

Wegen Umzug — nächsten Monat — in meinen Neubau, Langgasse, Adlerterrain,

Grosser Ausverkauf

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Reste
und
Restbestände
in:Spitzen,
Bänder,
Passementrie,
Schürzen,
Unterröcke,Corsetten,
Gardinen,
Rouleaux,
Strümpfe,
Socken,Handschuhe,
Cravatten,
Kragen,
vorgez. u. angef.
Handarbeitenwerden zu
Spottpreisen
abgegeben.Garnirte u. ungarnirte **Strohhüte u. Kinderhüte** werden diese Woche
zu jedem Preise ausverkauft.

Webergasse 21.

Ch. Hemmer,

Webergasse 21.

2196

**Nähmaschinen**
aller Systeme,
aus den renommiertesten
Fabriken Deutschlands,
mit den neuesten, über-
haupt existierenden Ver-
besserungen empf. bestens
Ratenzahlung.
Langjährige Garantie.
E. du Pais, Mechaniker,
Kirchgasse 24.
Eigene Reparatur-Werkstätte. 1648**Bienen-Honig**(garantirt rein)
des „Bienenzüchter-Vereins für Wiesbaden
und Umgegend“. 1408
Jed. Glas ist m. d. „Vereins-Plombe“ versehen.
Alleinige Verkaufsstellen
in Wiesbaden bei Kaufmann **Peter Quint,**
am Markt, in Dieblich bei Großh. **Wegm. Hof-**
Conditor C. Machenheimer, Rheinstraße 8.**Pension**und fachgemäße **Verpflegung**
v. Vögeln aller Arten, Papageien etc. während
der Reisezeit übernimmt die **Zamen u. Vogels-**
handlung Julius Praetorius, 2168
nur 4 Gaulbrunnenstraße 4.**Grüh-Äpfel**per Pfd. 10 u. 15 Pf., im Centner billiger,
Sedanstraße 3. **W. Mohmann.** Tel. 564.
Äpfelosen fortwährend in jedem Korbstr. 7.**Pflaumen-Mus**Direct aus erster Hand
Feinstes Magdeburger
Fässer v. 200-300 Pfd. p. Ctr. M. 13,—
„ 100 „ „ „ 14,—
Kübel 60, 50, 40, 30 „ „ 14,—
Holzimer 30 „ „ 8,—
Emalle-Elmer 25 „ „ 4,50
„ -Kochtopf 15 „ „ 3,50
Post-Blascheln 9 „ „ 2,—
Post-Em-Elm. 9 „ „ 2,30
alles unfrank. gegen Nachnahme.
Geflässe frei. Preisl. gratis u. franko.**Ww. Wilhelmine Klaus**
Magdeburger-Str. 80**HAUSENER
KORNBROD**aus der Brod-Fabrik von
LAUTZ & HOFMANN
HAUSEN Frankfurt a/Mist täglich frisch zu haben bei: 1255
A. H. Linnenkohl, Haupt-Niederlage,
Ellenbogengasse.

G. Becker, Bismarckring 37.	J. Karbach, Plattstrasse 40.
J. C. Bürgener, Hellmundstrasse 27.	Ph. Kissel, Röderstrasse 27.
E. Böhm, Adolfstrasse 7.	W. Kohl, Seerobenstrasse 19.
Hch. Bund, Richterstrasse 3.	C. Lotz, Gneisenaustrasse 19.
Gehr. Dorn, Würthstrasse 15.	C. W. Leber Nchf. Bahnhofstrasse 8.
W. Diederichsen, Westendstrasse 12.	L. Linnenkohl, Moritzstrasse 38.
D. Fuchs, Snaigasse 2.	Ph. Lieser, Oranienstrasse 52.
A. Genter, Bahnhofstrasse 12.	H. Maus, Moritzstrasse 64.
Joh. Gruch, Wellritzstrasse 7.	J. Minor, Schwalbacherstr. 33.
J. Heibig, Bismarckring 22.	A. Mosbach, Kaiser-Fr.-Ring 14.
Louis Hofmann, Ecke Adelheid- und Karlstrasse.	Ph. Nagel, Neugasse 2.
Fz. Horn, Gustav-Adolfstr. 16.	Peter Quint, Marktstrasse 14.
J. Jäger Wwe., Hellmundstrasse 38.	E. Rudolph, Frankenstrasse 10.
J. C. Kelper, Kirchgasse 52.	Joh. Ruff, Albrechtstrasse 10.
L. Kimmel, Nerostrasse 46.	A. Schüller, Hirschgraben 7.
A. Klapper, Emserstrasse 54.	Friedr. Weber, Kaiser-Fr.-Ring 2.
Aug. Korbauer, Nerostrasse 26.	J. W. Weber, Moritzstrasse 18.
	C. Witzel, Michelsberg 9a.

Neue Kartoffeln,Frühroste, Kaiserfröhen, gelbe goldfleisch.,
lietert billigst frei Haus**Otto Unkelbach, Kartoffelhandlung,**
Schwalbacherstrasse 71. Tel. 2734.**Gall-Äpfel**p. Pfd. 5 Pf., im Centner billiger, Sedan-
straße 3. **W. Mohmann.** Äpfel 564.

Staats-Medaille in Gold 1896.

Hildebrand's**Deutscher Kakao**

Mk. 2.40 das Pfd.

Deutsche Schokolade

Mk. 1.60 das Pfd.

Vorrätig in allen mit unseren Plakaten versehenen Geschäften.

Theodor Hildebrand & Sohn, Berlin,

Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs.

F 171

Alkohol.

Eine bewundernswerte Ruhe und Toleranz haben die durch die Antialkoholbewegung Angegriffenen bisher an den Tag gelegt. In der Tat eine vorteilhafte Unterseidung vom Gegner! Das Maß des Ertrags ist aber erreicht. Nicht „mit harter Münze bezahlen“ — der Berehrer eines Glases edlen Lebenssaftes kennt weder Gefährlichkeit noch Verleumdung — sondern „sich ehrlich seiner Haut wehren“ soll die Parole lauten. Im Verlag der Deutschen Weinzeitung in Mainz erscheint soeben eine dahingehende Broschüre, die in sachlichem, überzeugendem Tone abgefaßt ist. Fachgenossen und Freunde setz Euch in Besitz dieser Schrift und sorget für ihre weiteste Verbreitung, damit ein großer Teil unseres ehrbaren deutschen Handels- und Gewerbestandes, sowie unzählige biedere Landleute, die in der vornehmsten landwirtschaftlichen Kultur, dem Weinbau, ihren Erwerb finden, nicht durch ein Häuflein von Fanatikern weiterhin empfindlich geschädigt werden.

E. N.

Wahlverein der Freisinnigen Volkspartei.

Unser diesjähriges

Sommerfest

findet nunmehr Dienstag, den 9. August, Nachmittags von 6 Uhr ab, im Garten des Restaurants „Waldeck“ (Chr. Thon), Marienstraße, statt.

Wir laden hierzu unsere sämtlichen Mitglieder nebst Familien und alle übrigen Parteigenossen freundlichst ein. Für Unterhaltung ist bestens Sorge getragen und stehen zu später Stunde noch Extrawagen der elektrischen Straßenbahn zur Verfügung. F 468

Der Vorstand. J. B.: Dr. Alberti.

Große Mobiliar-Versteigerung.

Nächsten Dienstag, den 9. August cr., und die folgenden Tage,

jeweils Vormittags 9½ und Nachmittags 2½ Uhr anfangend, versteigere ich in meinen Auktionsfälen

3 Marktplatz 3,

an der Museumstraße,

zufolge gerichtlichen Beschlusses die nachbenannten, in einer Villa gepfändet gewesen, sehr gut erhaltenen Mobiliar-Gegenstände, als:

Drei vollst. Rußb.-Schlafzimmer-Einrichtungen, best. aus je 2 vollst. Betten, 1 Spiegelschrank, 1 Waschtoulette u. 2 Nachttischen. Mehrere vollst. Rußb.-Betten, Rußb.-Waschtouletten, Rußb.-Nachttische mit Marmor, Rußb.-Kleider- u. Weiszeug-schränke, Rußb.-Bücherschränke, Rußb.-Buffet, Schreibtische, Salontische, Kommoden, Consolen, Verticours, Gallerieschränke, Regulatoren, Kleiderständer, Handtuchhalter, Spiegel mit und ohne Trümeanz u. Console, mehrere Kameltaschen-Garnituren, einz. Sophas u. Sessel, Stühle aller Art, Delgemälde, Bilder, Teppiche, Vorlagen, Gardinen, Tischdecken, Läufer, Waschk.-Garnituren, Lüfter, Lyras, Gas- u. Petrol-Öfen, Badeöfen, Badewanne, eis. Gefindebetten, ein- u. zweithür. lack. Kleiderschränke, Waschkommoden, Nachttische, vollständige Küchen-Einrichtung, best. aus Küchenschränken, Anrichten, Küchentischen, Küchenbrettern und Stühlen.

Ferner: Eine hocheleg. Salon-Einrichtung, ital. Rußb. mit Gold, best. aus Branktschrank, Schreibtisch, achteckigem Tisch, Spiegel mit Trümeanz, 2 Stühlen, Plüschsopha u. 4 Sesseln. Vollst. Schlafzimmer-Einrichtung, best. aus 2 vollst. Betten mit Kopfkissenmatrassen, Spiegelschrank, Waschkommode mit Marmor und Spiegel und 2 Nachttischen. Mehrere Salon-Plüschgarnituren, einzelne Sophas, Sessel, Gewehrschrank, Ottomane, Eisschrank, 1 amerik. Herren-Schreibtisch, Dipl.-Schreibtische, Küchen-Einrichtung, best. aus Küchenschränken, Tisch, Bretter u. Stühlen, elektr. Salonlüfter, mehrere Gas-Lüfter u. Lyras und viele hier nicht benannte Gegenstände

meistbietend gegen Baarzahlung.

Bernh. Rosenau, Auctionator u. Taxator,

Bureau und Auktionsfälen:

Telefon 3267.

3 Marktplatz 3, an der Museumstraße.



kauft man am besten u. billigsten im

Wiesbadener Bettfedern-Haus,

Mauergasse 15.

Einziges Specialgeschäft am Platze.

Anerkannt streng reellste und billigste Bezugsquelle.

Nur garantiert neue gereinigte Waare gelangt zum Verkauf.

Einfüllen der Bettfedern im Beisein des Käufers. Keine Concurrenz ist in der Lage billiger und besser zu liefern. Lieferant des Beamten-Vereins und Pensions-Vereins.

Wiesbadener Beerdigungs-Institut
Gebr. Hengebauer, Schwalbacherstraße 22.

Schreinerei gegründet 1853. Telefon 411.

Reiche Auswahl

Sargmagazin,

in Grabkränzen.

Mauritiusstraße 8.

Großes Lager in Holz- und Metallfärgen aller Art, fertig ausgekattelt, zu streng reellen Preisen.

Lieferanten des Vereins für Feuerbestattung und des Beamten-Vereins.

Transporte mit privaten Leichenwagen.

2100

Selzer.

Selzer.

Unübertroffen

an Güte, Wohlgeschmack, Lieblichkeit und Erfrischung pur, wie in Verbindung mit Wein (Schorle morle) Sekt, Cognac, Milch und Fruchtsäften.

Haupt-Niederlage: J. C. Keiper, Kirchgasse 52.

Coulante Bedingungen.

(F. 4720/8) F 136

Brunnen

Grosskarben

Laurenze & Co., Hoflieferanten

14 Medaillen und Diplome.

Bestes Heil- u. Tafel-

Mineralwasser.

Seit Jahren ärztlich erprobt gegen **Katarrhe der Luftwege**, des **Unterleibes** — Grippe — Influenza; privat wie in Kliniken u. staatlichen Anstalten.

— Magerkeit. —

Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Krattpulver, preisgekrönt goldene Medaillen in Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903. In 6—8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme, garantiert unschädlich. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankeschreiben. Preis Karton mit Gebrauchsanweisung 2 Mark. Postanw. oder Nachn. exkl. Porto. F 47

Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 301. Mühlgrabenstr. 78.



Borsini

ist jetzt bei der Dige eine Wohltat für Jedermann gegen Kopfschmerzen, Hals- und Fuß-Schmerz. Unentbehrlich für Militär, Postboten, Radfahrer und Touristen. In Schachteln und Säcken für 85 und 75 Pf. zu haben in der Parf.-Handlung von W. Salzmann, Bärenstraße 4. 2077

Flammer's

Seife

berühmt durch Güte und Dichtigkeit, ist die Beste für Hände und Haut. Jeder ständige Desinfektor erhält eine Taschenuhr, mit Sprungdeckel in schwarzem Stahl mit Goldrand, geschenkt.

Die gesammelten Einzahlungspapiere berechnen zum Empfang; man wolle daher ungenutzte Stücke im eigenen Interesse zurück.

Kocher & Hammer, Heidbrunn a. H.

Im letzten Jahre kamen 4035 Uhren zur Verteilung.

(S. 3310x) F 123.

Concurs-Ausverkauf.

Die zur Concursmasse des Th. Senlberger (Hygiea-Drogerie), Schulgasse 7 hier, gehörigen gesamten Waarenvorräte, als: Apothekewaaren, Gummiwaren, Verbandstoffe, Parfümerien, Seifen, Material- und Farbwaren, Lade, Pinsel, Colonialwaren, Meile, Spirituosen etc., werden zu bedeutend ermäßigten Preisen ausverkauft.

Der gerichtliche F 241 bestellte Concursverwalter.

Eis-Kopfwachspulver,

beste Erfrischung,

per Dose 20 Pf. F 71

Sandthor: Hacke & Esklony, Drogerie.

Tabak, bessere Qualität,

Pfd. 45 Pf., 5 Pfd. 2 Mk.

Müller's Cigaretten-Fabrik, 7 Al. Langgasse 7.

Tapeten

per Rolle v. 15 Pf. an bis zu den feinsten.

Linoleum

am Stück und abgemessene, Linoleum-

Teppiche in allen Größen in neuesten

Mustern. 1227

J. & F. Suth, Tapetenhandlung,

Dolapfestrasse, Ecke Museumstrasse.

Zur Neuen Adolfshöhe.

Sonntag Nachmittag:

Großes Concert.

Eintritt frei.

Es ladet freundlichst ein

Philipp Ohlemacher.



Entwürfe, Ausführung und Instandhaltung von Gartenanlagen jeder Art.
Karl Reinhard,
Riederwaldstraße 6, Part.
Telephon 709.

! Räumungs-Ausverkauf!

Wegen demnächstigen Umzugs unterbreite ich mein großes Lager in selbstgefertigten Betten u. Bettenwaaren, sowie Schenkeltische, Fensterleder, Schwämme, Kämme, Pinsel, Matten, Pinseltaschen u. Federabwischer etc. zu einem Ausverkauf zu außergewöhnlich billigen Preisen und sollte es Niemand verheimlichen, keinen Bedarf in wirklich solider Waare so rasch als möglich zu decken.

Günstigste Einkaufsquelle für

Wiederverkäufer am Platze.

Alois J. Mayer,

Meyergasse 35, an d. Goldgasse.

Lieferant

des Wiesbadener Pensionats-Inhaber-Vereins.

auf Jaekel's Patent-

Bett-Sopha.

Vorrätig bei 1700

Friedr. Loew, Holtenauerstr. 15.

Schmidt's

Patent-Welt-Wringmaschine

ist die sensationellste Erfindung

für die Haushaltung.

Eine prima Wringmaschine ohne Gummirollen

Ladenpreis Mk. 7.50

zu haben bei

Stranz Glöckner in Wiesbaden,

Wellstrasse 6.

Nachmal's

großer Emaille-Verkauf

jeht Friedrichstraße 47,

nur kurze Zeit.

Um allen Anforderungen zu genügen, bin ich

nochmals mit einem Waggon guter, im Gebrauch

bestens bewährter emaillierter Haus- und Küchengeräte eingetroffen u. verkaufe, so lang Vorrat

reicht, Koch- u. Waschtöpfe, Pfischlöcher, Kaffee- und

Theekannen u. s. w. zu kammend billigen Preisen.

Herrn Hermann Butroni aus Weiden.

Geleaksel 10 40 40 Pf. u. s. w. u. s. w.

Haukafel 10 40 40 Pf. u. s. w. u. s. w.

Haukafel 10 40 40 Pf. u. s. w. u. s. w.

Haukafel 10 40 40 Pf. u. s. w. u. s. w.

Haukafel 10 40 40 Pf. u. s. w. u. s. w.

Haukafel 10 40 40 Pf. u. s. w. u. s. w.

Haukafel 10 40 40 Pf. u. s. w. u. s. w.

Haukafel 10 40 40 Pf. u. s. w. u. s. w.

Haukafel 10 40 40 Pf. u. s. w. u. s. w.

Haukafel 10 40 40 Pf. u. s. w. u. s. w.

Haukafel 10 40 40 Pf. u. s. w. u. s. w.

Haukafel 10 40 40 Pf. u. s. w. u. s. w.

Haukafel 10 40 40 Pf. u. s. w. u. s. w.

Haukafel 10 40 40 Pf. u. s. w. u. s. w.

Haukafel 10 40 40 Pf. u. s. w. u. s. w.

Haukafel 10 40 40 Pf. u. s. w. u. s. w.

Wegen Lokal-Umänderung Total-Ausverkauf mit 20% Rabatt

zu unterwerfen. Dasselbe besteht aus circa
8000 Paar Damen-, Herren- und Kinder-Stiefeln und Schuhen,
Ball- und Salon-Schuhen feinsten Genres,
durchschnittlich eigene Handarbeit aus den bekannt allerersten besten Qualitäten, sowie importierte, amerikanische Herren-,
Damen- und Kinder-Stiefel, nur prima Waare.
Mache meine geehrte Kundschaft und hiesige Einwohnerschaft hauptsächlich auf diese Gelegenheit aufmerksam, da sich eine solche nicht wieder bieten dürfte.
Anfertigung nach Maass wie seither.

Ph. Weil, Hof-Schuhfabrikant, Wilhelmstrasse 2a.

Grasverkauf Oberförsterei Wiesbaden
Mittwoch, den 10. August 1904, Vorm.
10 Uhr, im Holzackerhäuschen. Von den
Häusern: Rott, Schwarzhof, Neuwiese 2c. F 278

Große Möbiliar-Versteigerung.

Morgen Montag, den 8. August, Vor-
mittags 9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr
beginnend, versteigere ich wegen Auflösung
eines gut erhaltenen Haushaltes und noch
andere mir übergebene gebrauchte Mobiliten in
meinem Versteigerungssaale,

**12 Marktstraße 12,
1. Etage,
vis-a-vis dem Rathskeller:**

6 Kuffen u. andere Betten, Spiegelkränze,
Polsterkommoden u. Nachtschische, Kameltischen-
Sopha und 2 Sessel, schwarzes Pianino
(fast neu), 4 1- und 2-ständige Kleider- und
Weichengeschränke, Verticows, ein. Tisch-
u. Kipp-Sopha, runde, ovale u. viereckige
Tische, Beistellspiegel mit Trümeau, Kamel-
tischen-Divan, Stühle aller Art, 2 Salon-
Lüster, Kinderbett, Nähmaschine, Auszieh-
tische, Kommoden, Deckbetten und Kissen,
Krankens-Behälter, Tafelwaage, große
Bügeleisen, Ofenschirm, Bilder, Polster-
Garnituren, große Parthie Bücher, Bettol-
ber, Flur-Ampel, versch. Spiegel, Blumen-
händer, große Parthie Weicheng., Orn-
Bücher, Lampen, Küchenstuhl, Küchenschiff
und Stühle, Glas, Porzellan, Küchens- und
Kochgeschirr u. noch viele hier nicht benannte
Gegenstände

freiwillig meistbietend gegen Baargeldzahlung.
Befichtigung 2 Stunden vor Beginn der
Auktion.

**Georg Jäger,
Auctionator und Taxator,
Schwalbacherstr. 27, 1.**

Versteigerungen und Taxationen werden
unter sonstigen Bedingungen stets übernommen.
Gegenstände zum Mitversteigern können
abgeholt werden.

Gesellschaft „Lohengrin“.

Heute Sonntag, den 7. August:
Große humor. Unterhaltung mit Tanz
im Saalbau Burggraf (Waldstr.).
Es ladet freundlichst ein
Anfang 4 Uhr.
Der Vorstand.

**Ridgway's
Englischer F135
Thee.**
Allein-Vertretung für Wies-
baden u. Umgebung zu vergeben.
Geht. Offerten an den General-Vertreter
Herrn W. Wiesengrund,
Frankfurt a. M.

**1902er
Neroberger (Original)**
1/2 Schoppen 30 Pf.
Jac. Krupp, Deutsches Haus.

Zum Anfecken
In Tauborner, Br.-Krug Nr. 120,
sowie sämtliche Kornbrandweine,
Cognac, Rum 2c. 2c. empfiehlt
**W. Kohl,
Seerobenstr. 10.**

No. 450 Kaiserblume wird sie genannt,
Bei manchem Raucher schon bekannt.
Stück 5 Pf., 100 St. 4 Mk. 50 Pf.
**Möller's Cigarren- & Lagerei,
7 Al. Langgasse 7.**

Verkauf
**Gutgehendes
Kolonialwarengeschäft,**
im Zentrum der Stadt Wiesbaden
gelegen, ist sofort billig zu verkaufen.
Offerten unter N. 219 an den
Tagbl.-Verlag.

Colonialwaaren-Geschäft
in bester Lage, 50-60 Wille Umsatz, sofort zu ver-
kaufen. Off. unter N. 222 an den Tagbl.-Verlag.

Gutgehendes Colonialwaarengeschäft in
besten Lage der Stadt besonderer Umstände halber
sofort oder p. 1. Oktober preiswerth zu verkaufen.
Offert. unt. N. 223 an den Tagbl.-Verl.

Gutgehendes Colonialwaaren-Geschäft ist
frankheitshalber billig zu verkaufen. Zur Ueber-
nahme sind ca. Mk. 3000 erforderlich. Offert. u.
N. 225 an den Tagbl.-Verl.

Keine Fremdenbesuch fränkheitshalber
sofort oder ip. billig zu verk. Off. u. N. 221
an den Tagbl.-Verlag.

Ein gutgehendes Kleidergeschäft mit guter
Privatbuchhaltung umständehalber sofort zu verk.
Näheres im Tagbl.-Verlag.

Einspanner.
5-jährige dunkelbraune ostpreussische
Stute billig zu verkaufen Pflanzstraße 2.
Sonnenberg, Rumbachstr. 29, 1 bodtr. Ruh a. v.

Hühnerhund
(10 W. alt), sehr kräftig, r. Nase, zu verkaufen
Mainzerstraße 34.

Junge deutsche Schäferhunde (Wolfs-
hunde), Eltern hochprämirt, preiswerth zu verk.
Karl Friedrich, „Zum Taunus“, Bahnh. 8.

Sch. Porzellan, 1/2 Jahr alt, billig zu
verkaufen Körnerstraße 8, Sinterh. 1 St. 1.

Mirabelle-Terrier (Hündin), rosenschein, sehr
billig zu verkaufen Dambachstr. 3, Part.

Kinderwagen m. G. M. a. v. Sedanstr. 6, 8, 8.
Kasarienvogel 4 Mk. zu verk. Lusenstr. 34, 1.

Ein feines Leinenhemden-
Geschäft für 18 Personen
sowie gut erhaltene Bettwäsche zu verkaufen.
Anfragen im Tagbl.-Verlag.

Schöne neue Leinenhemden m. Stiderei,
für junges Mädchen passend, zu verkaufen
Dambachstr. 18, 1 L.

Der Restbestand

aller noch vorhandenen Herren-, Damen- und
Kinder-Schuhe und -Stiefel wird zu den
billigsten Preisen ausverkauft.

**Nur Mainzer Schuhbazar,
Goldgasse 17.**

NB. Laden- und Schaufenster-Einrichtung,
Kassenschränke, Kassen und Tische billig abzugeben.

Hochfeines Piano, prachtvoller Ton,
schwarzes, verkauft. billig.
König, Bismarck-Ring 4, Part.

Piano, schwarz, für 200 Mk. zu ver-
kaufen Bleichstr. 14, 1. r.

Ein Grammophon, fast neu, mit 13 verch.
Platten, da eutendlich, billig zu verkaufen. Off.
unter N. 223 an den Tagbl.-Verlag.

Vorzüglicher photographischer Apparat,
13x18, mit elegant. Stockfuss, 2 Monat im
Gebrauch, militärverhältniss halber billig zu verk.
Langgasse 15a, 3.

Möbel und Betten,
lack. und pol. Bettstellen, Wasch- und
Kleiderst., Verticows, Trümeauspiegel,
Tische, Stühle, Küchenstühle sind billig
gegen Baar und Ratenzahlung zu verk.
W. H. Mayer, Möbellager,
Marktstraße 22, 1.

Möbel-Verkauf.
Kleider- und Küchenstühle, Kommoden, Ver-
ticows, Betten, Tische u. Stühle billig zu verk.,
auch gegen Teilzahlung.

A. Birk, Schreinerstr., Bahnh. 6.

Kleiderstühle, gut erhalten,
zu verk. Schlachthausstr. 17/23.

**Ph. Fendle's Möbelhaus,
Ellenbogengasse 9, am
Schloßplatz.**
Auf Lager sind:

50 Sprungrahmen	von 26 bis 32 Mk.
100 Matratzen jeder Art	5 " 65 "
80 Blümen- und Deckbetten	14 " 24 "
40 Kopfkissen, acht türkisch roth	6 " 7 "
70 Bettstellen in Holz u. Eisen	14 " 65 "
25 schöne Küchenstühle	24 " 60 "
20 Spiegel- u. Kleiderstühle	22 " 140 "
18 Waschkommoden	28 " 70 "
24 Nachtschische	8.50 " 28 "
28 Tische, alle Größen	6 " 40 "
200 Stühle	8 " 8 "
24 schöne Küchenbretter	5 " 12 "
10 kräftige Canapés	50 " 60 "
18 gut gearbeitete Divans	60 " 120 "
4 Ottoman. u. Chaiselounges	35 " 70 "
6 complete Schlafzimmer	250 " 450 "
2 Büffets in Buchbaum u. Eichen	a 200 "

Gutgehe. Möbelverk. - Ein. Rasmann.

**Billigster Verkauf von Möbeln
und Betten.**

Um zu räumen, verkaufen wir von
heute ab zu bedeutend reduzierten Preisen, als:
Betten von 40-100 Mk., lack. und pol. Kleider-
stühle 18-30 Mk., Küchenst. 25-45 Mk.,
Wasch- und Kommoden 18-30 Mk., pol.
Verticows 48-75 Mk., Büffets 160-210 Mk.,
Schreibtische 32-130 Mk., compl. Schlafz. (engl.)
von 220 Mk. an, 1 hoch. Kücheneinrichtung 190 Mk.,
1 hochleg. Schlafz. - Einrichtung mit reicher
Schmuckerei (Satin engl.) 650 Mk., Sopha, Divans
zu allen Preisen. Gütliche Verhältnisse.
Gebr. Mühl, Dellmündstr. 26.

Fertige Betten.

Gut gearb. complete Betten 35-180, moderne
Bettstellen 6-80, Sprungrahmen 22-30, Matratzen
in Stro, Seegras und Polsterfüllungen 5-20 Mk.,
Deckbetten, Kissen, Kopf- und Kopfbauarmaturen
in besten Füllungen und Bezügen enorm billig.
Kleiner Auswahl in allen Größen.

Philipp Lauth, Bismarck-Ring 33.

Sch. Divan, neu, bill. a. v. Dellmündstr. 49 W.

Billig zu verkaufen: Schöner Sekretär (pol. u.
lack.), Kleider- u. Bücher- u. Kleiderst. (pol. u. lack.),
Zeit mit u. ohne Koffbaum u. Feder, Wasch-
kommode mit Marmor u. Spiegel, ein Bett, Wien.
Stühle, Divan mit Sess., ein. Sopha, Verticow,
Nachtsch. mit u. o. Karm., Wasch-Büchschrank,
schm. Salonstisch, Hängelampe, Regulator, Spiegel,
Bilder, Kleiderst., Gardaroben und noch Versch.
bei Knapp, Marktstraße 72, Gth. 1 L.

Für Brantleute.

Gut gearb. Möbel, m. Handarbeit, w.
Gerhard d. hoh. Ladeneinrichtung sehr bill. zu
verk.: vollst. Betten 40-150 Mk., Bettst. 12-50 Mk.,
Kleiderst. (m. Aufsatz) 21-70 Mk., Spiegelst. 80-90 Mk., Verticows (pol.) 34-70 Mk., Kom-
26-34 Mk., Küchenstühle 28-38 Mk., Sprung-
rahmen 20-24 Mk., Matratzen in Seegras, Wolle,
Afrit u. Haar 10-60 Mk., Deckbetten 12-30 Mk.,
Sophas, Divans und Ottomanen 26-75 Mk.,
Waschkommoden 21-60 Mk., Sopha u. Auszieh-
tische 15-35 Mk., Küchen- und Zimmerliche 6 bis
10 Mk., Stühle 3-8 Mk., Sopha und Beistell-
tische 4-40 Mk. u. f. w. Große Lagerräume.
Gutgehe. Verhältnisse. Frankfurterstr. 19.

Gelegenheitskauf.

Ruhbaum-pol. Verticow sehr preiswürdig
zu verk. Mühlh. Marktstr. 33, 2 r. Nachm.

Ein eleganter Damen-Schreibtisch, 1 Wasch-
toilette, Tisch-Bordier, gute Teppiche, sowie ein
gut erhaltenes Herren-Kab und eine große Anzahl
eleganter Damen-Kleider wegen Mangel an Raum
sehr bill. abzugeben Neugasse 14, 1. im Laden.

Zwei antike Schreibkommoden mit u. o. Schmuck-
aufsatz zu verk. Mainz, Gärtnereistr. 8, Wirtsh.

Die aus einem Nachlaß stammenden
Möbel, Betten, Bilder u. f. w. sind frei-
händig zu vk. Louis Wülfert, Auctionator
und Taxator, Gleisengasse 3.

Ein Tisch-Garnitur, Sopha, 4 St. Sessel,
und ein zwei. Tischendian preiswürdig zu
verkaufen Marktstraße 30. P. Weis.

Fast neues Kuppel-Bett, Kuppel-Waschkommode
mit weicher Marmorpl. zu verk. Marktstraße 11, 2 f.

Ein Bettstelle, Sprungrahmen und Matratze
billig zu verkaufen Marktstraße 20, 2 r.

Wegen Umzug zu verkaufen Betten, Deckbetten,
Kissen, Ottomanen, Divan, Verticow, grüne Kipp-
Garnitur Schornhorststr. 17, Part. r.

Matratzen

kauf man am besten und billigsten im
Wiesbadener Bettfedernhaus,
Neugasse 15.

Einziges Spezialgeschäft am Plage.
Nur beste Waare wird verarbeitet.

Eintr. Kleiderstühle stets vor-
rätig Marktstraße 6.

Kleiderst. u. 9, Kleiderst. u. 11, Waschk-
schrank 28, Spiegelst. 65, Betten u. 12, Küch-
st., Hängelampe bill. Hermannstr. 12, 1 St.

Zweith. Kleiderst. mit Waschk. 38,
Kleiderst. m. Uhr im Aufsatz 17, schönes Bett 25,
div. 15, Canape 18 u. 38, Tisch 5, Stühle 150,
prachtvolle Ottomanen 20-25, Kinderbett 9 Mk.
zu verkaufen Dambachstr. 27, Part. rechts.

Küchenschrank, Anrichte, Küchenbretter,
billig zu verk. Schornhorststr. 16, Verkh.

Ein Küchenschrank zu verk.
Walter, Nerostr. 10.

Eine Nähmaschine, das
neue u. beste System, fast neu,
billig zu verkaufen Saalstraße 16, Anwesen.

**Conditorei-
Laden-Einrichtung.**

Wegen Abbruch des Hauses ist meine Laden-,
Café- und Backstube-Einrichtung, fast neu und
tadellos erhalten, ganz oder getheilt zu verkaufen.
C. Machenheimer, Spierstraße 6.

Spezerei-Einrichtung, Real und einzelne
Schreibtisch, sehr bill. zu verk. Frankstr. 9, 2 r.

Spezereieinrichtung, einige Badentischen,
Schreibtisch sehr bill. Marktstr. 12 b. Spith.

Laden-Einrichtung mit Schieber billig zu
verkaufen Bazar, Marktstraße 10.

Verschiedenes Meuberei-Inventar
wegen Abbruch billig zu verkaufen Dambachstr. 27.

Offiziere!
Feines Gig mit silberpl. Geschirr
billig abzugeben.

Zemisch, Seifensieder, Norms.

Neue Federrolle u. ein neuer Federkern
für Tapezier zu verk. Strinaße 25.

Druckst. u. Gobelwand sehr bill.
Marktstraße 12 b. Spith.

Hochfeiner Kinderwagen, weiß, ganz neu,
mit Gummi- u. Räder zu verk. Marktstr. 4, 3.

Sch. Kinderwagen, b. zu v. Marktstr. 13, 2 r.

Kinderwagen, m. G. M. b. a. v. Marktstr. 46, 2.

Kinderw. m. G. M. bill. Bismarckstr. 5, 1 L

Guterhaltener schöner Kinderwagen billig
zu verkaufen Kellerstraße 15, 3.

Gebr. Kinderstuhl zu verk. Marktstr. 18, Part.

Modernes Automobil,
14 P. 8, 2 Zylinder,
tadellos erhalten, sofort billig zu verkaufen.

Paul Reichel, Nerostr. 18.

Ein Zweirad mit Freilauf, in
besten Zustand.

Ein Tandem-Zweirad für 2 Herren,
in gutem Zustand, sehr billig zu verkaufen
Saalstraße 16 im Hof.

Fahrräder, noch einige gebrauchte, billig
zu verkaufen Dambachstr. 8, 1.

Ein fast noch neues Damenrad
sehr preiswerth zu verkaufen. An-
fragen im Tagbl.-Verlag.

Derrenrad, wie neu (Freilauf u. Kettentr.)
b. zu verk. Sedanstraße 9, Gth. 2.

Fahrräder

für Herren und Damen, erstklassiges Fabrikat,
unter Garantie bei geringer Aus- und monat-
licher Teilzahlung zu verkaufen. Offerten
unter N. 221 an den Tagbl.-Verlag.

Benzin-Motor, 2 1/2-PS, spierdig,
wenig gebraucht, sofort zu verk.
Näheres Marktstraße 9, im Teppichgeschäft.

Hydraulische Backpresse

von Grim in Offenbach, Preisl. 82x100, gut
erhalten, verkauft die L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei, Wiesbaden.

Wirtschafts-Wäffel mit Kupferemalgen zu
verkaufen Marktstraße 8, Gth. 2.

Wendeltreppe
zu verkaufen Taunusstraße 26, 1.

Schöner Lüster, elektr., 3-f., schwarz mit
Gold und ein 3-flamm. Gasherd billig zu ver-
kaufen Frankfurterstr. 9, 2 r.

Ein mittelgroßer Herd, eine Waschk. u. eine ar. Badewanne mit od. ohne Ofen zu
verkaufen Unterstr. 37, 2 r.

Schach

Redigiert von G. Bartmann in Wiesbaden.
(Nachdruck unserer Originalartikel n. m. Quellenangabe gestattet.)

Wiesbaden, 7. August 1904.

Schachvereine Wiesbaden.

Lokal: Centralbodega, Webergasse, I. Etage.
Spielzeit: Jeden Nachmittag von 4 Uhr ab. Regelmäßiger
Spielabend: Dienstag von 8 1/2 Uhr abends ab. Gäste willkommen.

Schach-Aufgabe.

Von Karl Milica in Brünn.
(Für die „Wiener Schachzeitung“.)



Matt in 3 Zügen.

„Serenissimus am Schachbrette.“

Heute war wieder einmal völlig überspielt; ein unabwendbares Matt drohte ihm im nächsten Zuge, das ihm bei seiner tiefen Kombinationsfähigkeit natürlich nicht entging.
Doch Serenissimus war ein Mann von Geist, weshalb er sich auf folgende feine Art zu helfen wußte.
Er warf seiner bedrohten Majestät einen mitleidslosen Blick zu, zog seinen auf 17 stehenden Bauern nach f8 und nahm sich mit den Worten: „Le roi est mort, vive le roi!“ einen zweiten — König.
Das Ei des Columbus war auf dem Schachbrette entdeckt.

Auflösung der Skat-Aufgabe in No. 353.

V mußte d-Handspiel machen, dies war — gleichviel wie auch die Kartenverteilung sein mochte — mathematisch sicher, da im ungünstigsten Falle nur 2 Stiche abgehen konnten: aD, a10, cA (—24), aA, dA, aK (—26) mit zusammen 50 Augen. Er spielt aber a-Handspiel und verliert bei folgender

Kartenverteilung:

V. a, b, c, d; aK, D, 9; b10, D, 8.
M. a7; cA, K, D, 8, 7; dA, 10, 9, 7.
H. a8; bA, K, 9, 7; c10, 9; dK, D, 8.
Skat: aA, 10.

Spiel:

1. V. d8, a7, a8. 2. V. c8, c7, b7.
3. V. b8, dA, b9 (—11). Der Kartensitz in b ist nun geklärt. V muß noch b10 und bD haben, denn sonst hätte er nur noch Trümpfe. Danach richtet sich das fernere Spiel.
4. H. c10, bD, cK (—17).
M muß drunter gehen, um seinen Mann am Spiel zu lassen.
5. H. bA, b10, cA (—32). Damit haben die Gegner 60. Wollte V erst seine sieben Trümpfe herunterziehen, behielte M cA, dA, 10 und H bA, K, c10. Der Spieler gäbe ebenfalls drei Stiche ab, jedoch mit 70 Augen.

Räthsel-Cake

(Der Nachdruck der Rätsel ist verboten.)

Bilder-Rätsel.



Scharade.

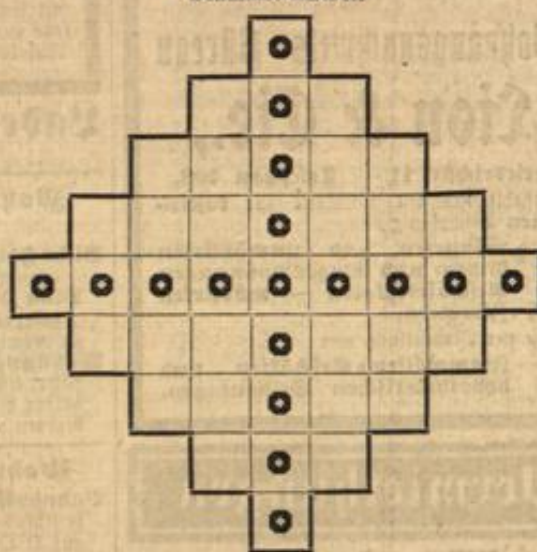
Viel Dingen muß man hier im Leben
Das Prädikat der Ersten geben,
Zu deren Überwindung man
Die Zweite gut gebrauchen kann.
Doch schleicht wohl dem ins Herz das Ganze,
Den in des Lebens buntem Tanze
Rauh vor sich her das Schicksal trieb,
Bis nichts zu hoffen ihm verblieb.

Ergänzungs-Rätsel.

int... S... ale, K..., St..., Z... e., R...
B... .. nis, .a. el, W... h... er, We..., E..., O...
So... k... n, Z... n.

An Stelle der Punkte sind passende Buchstaben zu setzen, sodaß bekannte Hauptwörter entstehen, die in anderer Reihenfolge bedeuten: Metall, Jahreszeit, eßbare Früchte, Nahrungsmittel, Schöpfung, Trauerveranstaltung, staatsrechtlicher Begriff, Fußbekleidung, Mineral, Teil der Uhr, Teil von Früchten, Haustier, Verbrechen, ebener Gegenstand. Sind die richtigen Wörter gebildet, müssen die eingefügten Buchstaben im Zusammenhang ein bekanntes Sprichwort ergeben.

Diamant-Rätsel.



In die Felder vorstehender Figur sind die Buchstaben Aa, Bb, Cc, Ee, Hh, Ii, Kk, Ff, Gg, Mm, Nnnn, Oo, Rrrr, Ss, Tt, Uu, Ww, Zz derart einzutragen, daß die mittelste wagerechte und senkrechte Reihe gleichlautend ist und die Buchstaben wagerecht gelesen Folgendes ergeben: 1. Konsonant; 2. Körperteil; 3. Farbe; 4. Aufenthaltsort; 5. weiblicher Vorname; 6. bekannte persische Stadt; 7. Metall; 8. Teil des Dramas; 9. Vokal.

Auflösungen der Rätsel in No. 353.

Bilder-Rätsel: Gehorsam ist blind. — Logograph: Niets, Nichts, Nichts. — Wortspiel: Wein, Astern, Linde, Dolch, Mund, Engel, Iran, Seil, Tanne, Eier, Rose, (Waldmeister). — Rätselsprung: Gebt euren Kindern schöne Namen. Darin ein Beispiel nachzuahmen, Ein Muster vorgehalten sei, Sie werden leichter es vollbringen, Auch gute Namen zu erringen, Denn Gutes wohnt dem Schönen bei. (Rückert).



MAGGI'S Bouillon-Kapseln

Besser als alle Anderen!

sind besonders wertvoll während der
Sommerszeit, wo sich frische Bouillon
nur schwer aufbewahren läßt!

In Kapseln zu 10 bzw. 15 Pfg. für je 2 Einzelportionen.

Frauen-Sterbekasse.

Sterberente: 500 Mk. — Beitrag: 50 Pf.
für den Sterbefall. — Eintrittsgeld: 1 Mk.
zum 45. Jahre ab 10 Mk. — Die im 19. Jahre
bestehende Kasse besitzt einen ansehnlichen Reserve-
fonds. — Aufnahme, auch männlicher Per-
sonen, im Allgemeinen ohne ärztliche Unter-
suchung. Beitritts-Erklärungen nehmen die
Vorstands-Mitglieder Frauen Becht, Jah-
resfrist 17, Giesch, Hellmuthstr. 48, Hell,
Mühlstr. 32, Heuss, Kirchstr. 47, Kern,
Sebanstr. 4, Löw, Gienbogengasse 8, Meyer,
Hermannstr. 22, Opfermann, Hellmuthstr. 56,
H. Ries, Geisbergstr. 11, Schwarz, Adolfs-
str. 34, Spies, Hermannstr. 20, Unverzagt,
Frankenstr. 21, sowie die Vereinsdienerin Frau
Heuernagel, Frankenstr. 23, jederzeit
erhellen. F 339

Bäcker-Club Heiterkeit.

Sonntag, den 7. August, findet im
Saalbau „Germania“
Platterstraße 100:

Unterhaltung mit Tanz

hat, wozu wir unsere Mitglieder, sowie Freunde
und Gönner des Clubs freundlichst einladen.
Anfang 4 Uhr. Der Vorstand.

Gesellschaft Hans Sachs.

Sonntag, den 14. d. M.:
Rheinfahrt nach Bingen

von dort per Bahn nach Kreuznach und Funtour
nach Münster a. Stein, wozu Freunde und Gönner
höflichst einladet
Der Vorstand.
NB. Abfahrt von Biedrich 8 1/2 Uhr. Abmarsch
erst nach dem Zuhilfenahme 6 1/2 Uhr Morgens. Liste &
Einladungen liegt im Vereinslokal Vater-Jahn offen.

Red Star Line.

Antwerpen-Amerika.
Alleiniger Agent W. Hinkel.
Langgasse 20. F 329

Billigste Bezugsquelle für

Tapeten

ist
Rudolph Haase, Inh. Ludwig Bauer,
Tapeten-Manufactur.
9. Kleine Burgstrasse 9. Telefon No. 2618.
Beste zu jedem Preis. 1832

!Damen-Confections-Versteigerung!

Zufolge Auftrags der Firma M. Schloss & Co. veröffentliche ich wegen Geldschäts-Verlegung
Montag, den 8., Dienstag, den 9., und Mittwoch, den 10. August, Vormittags 9 1/2 u.
Nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend,

4 Neugasse 4

nachverzeichnete neue Damen-Confection und zwar:

250 Herbst-Jaquetté, 150 Herbst-Costüme, 100 Kinder-
Jaquetté und Kleider, 60 Jupon-Unterröcke, 150 Woll- u.
Wachblousen, 50 Herbst-Paletots, sowie 1 Posten Winter-
Capes und Jaquetté

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Sämtliche zur Versteigerung kommende Waaren sind modern und ist somit die günstigste
Gelegenheit geboten, den Herbst- und Winterbedarf zu decken.

Besichtigung 2 Stunden vor Beginn.

Schwalbacherstraße 51.

Heinrich Brinitzer,

Auctionator und Taxator.

NB. Die Versteigerung des Restlagers erfolgt, um das neue Lokal Langgasse 32 (Adler-
Terrain) mit vollständig frischem Lager zu eröffnen.

Bestes Antiseptikum



für Mund und Zähne.

Dieses Mundwasser ist den neuesten Forschungen der
Wissenschaft entsprechend zusammengestellt, hat sich ganz
hervorragend bewährt und wird ärztlich empfohlen.

Preis pro Flasche M. 1.50.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Fritz Schulz, Leipzig, Chemische Fabrik.

Verkaufsstellen u. a.:
Parfümerie u. Drogerie Hacke & Esklony.

Stemm- und Ring-Club „Einigkeit“.

Sonntag, den 7. August,
von 3 Uhr Nachm. ab, findet unser

Sommerfest

auf dem herrlich gelegenen

„Waldhäuschen“.

bestehend in Concert, Tanz, athletischen Auf-
führungen, Wettspielen, Kinderpolonaise
u. s. w. Statt, wozu wir Freunde, sowie Gönner
des Vereins freundlichst einladen.

Der Vorstand.

Gutes frisches Hotel-Bratenfest p. Pfd.
50 Pf. zu haben Hellmuthstraße 33, 1.

Bilder-Einrahmen,

Spiegel, Photographie-Rahmen,
Anfertigung von Gemälderrahmen,

Neu vergolden und Renoviren

alter Gegenstände gut und billigst
bei 2138

Hr. Reichard,

vorm. F. Alsbach,

Gossergolder, Taunusstraße 18.
Telephon 2277. Kunsthandlung.

Wohnungs-Anzeiger

für Wiesbaden und Umgegend ist seit 1852 das

Wiesbadener Tagblatt.

Allgemein verlangt von den Mietern, insbesondere dem Fremdenpublikum und den hier zuziehenden auswärtigen Familien wegen der unübertroffenen Auswahl von Anfordungen.

Allgemein benutzt von den Vermietern, insbesondere den Wiesbadener Hausbesitzern, wegen der Billigkeit und des unbedingten Erfolges der Anfordungen.

Uebersichtlich geordnet nach Art und Größe des zu vermietenden Raumes.

Miet-Verträge vorrätig im Wiesbadener Tagblatt-Verlag.

Das Wohnungsnachweis-Bureau Lion & Cie.,

Friedrichstr. 11 — Telefon 708, empfiehlt sich den Mietern zur kostenfreien Beschaffung von möblierten und unmöblierten Villen- und Etagenwohnungen Geschäftslokale — möblierten Zimmern, sowie zur Vermittlung von Immobilien-Geschäften und hypothekarischen Geldanlagen.

Vermietungen

Villen, Häuser etc.

Villa Langstraße 11, 8-10 Zimmer, wegen Sterbefall auf ein Jahr oder länger auf sofort zu vermieten; im ersten Jahr bedeutender Mietnachlass. Näheres Vormittags Anwaltsbureau Adelsheimstraße 23, Part. 2676

Villa mit Garten, Mainzerstr. 21, 10 Zimmer etc., an eine Familie auf mehrere Jahre zu vermieten. Näheres beim Gärtner zu verhandeln. Mainzerstr. 19. 2624

Villa Parkstraße 53, gegenüber den Kuranlagen, mit 8 Wohnräumen u. reichl. Nebengeb., 14. Gart. an dm. od. zu vt. Ausl. im Hause v. 1-8 Uhr. 1811

Villa Landhaus, 6 Zim., Zub. u. Gart. Halteb. d. Elektr. ist preisw. zu v. M. Rheinländerstr. 15. In Eitville in schönster Lage ist ein Einfamilienhaus per 1. Oktober zu vermieten, event. auch sofort zu jedem annehmbaren Preise zu verkaufen. Adresse im Tagbl.-Verlag. Wa

Geschäftslokale etc.

Entgehendes Hotel-Restaurant in Wiesbaden, komfortabel eingerichtete Fremdenzimmer, sofort oder später zu vermieten. Zur Uebernahme eines Kapitals erwünscht. Offerten u. C. 233 an den Tagbl.-Verlag.

Entgehendes Speisegeschäft (70-80 Mark Tageseinnahme) krankheitsb. zu verm. oder zu verl. Off. u. L. 228 an den Tagbl.-Verlag. Ein seit 50 Jahren mit gutem Erfolg in bester Lage betriebenes Colonialwaren-Geschäft ist vom 1. August ab zu vermieten. Elisabethenstr. 14.

Väderei,

Stadtkreis Wiesbaden, ca. 20 Min. von der St. concurrenzlos, mit Wohnung, ev. Stallung, per 1. Oktober billig zu vermieten. Offerten unter H. 227 an den Tagbl.-Verlag.

Bahnhofstraße 3 ist ein Laden mit barant. Zimmern auf 1. Oktober d. J. zu verm. Näheres zu erfragen (außer Sonntags) auf dem Bureau Bahnhofstraße 2, Part. in der Zeit v. Vorm. 8-1 u. 2-4-7 Uhr Nachm. 2626

Kleine Burgstr. 6

(Kölnischer Hof)

Laden mit drei Schaufenstern p. 1. Oktober zu vermieten. Näheres daselbst. 1550

Friedrichstraße 47 heller gr. Laden mit Nebenr. für jedes Geschäft passend, sofort oder 1. Okt. zu vermieten. Näheres Schwalbacherstraße 17 bei Friseur Lorenz. 1848

Reitelsdorfstr. 9, Ecke Poststraße, Laden mit 2 Nebenräumen u. 11. Laden mit Winterzimmer, auch als Bureau geeignet, per gleich oder später zu verm. Näb. daselbst Baubureau R. Stein oder Luisenstraße 12, Ph. Meier.

Plattstraße 42 Laden, v. f. Barbier, Schnell-Isolierte etc., nebst Part. Wohn. von 2 Zimmern, Küche und Keller auf 1. Okt. zu vermieten. Näb. daselbst. 2583

Quersfeldstraße 7 ist großer Raum, mehr wie 100 qm, nebst Kontor u. Zubehör, sehr hell, für Lager, Kellerei, Druckerei geeignet, auf sofort zu verm. Näb. Quersfeldstraße 3, 1. 2662

Gewerbehalle,

Al. Schwalbacherstraße 10.

großer Laden mit Wohnung, Werkstätten, sowie ca. 800 qm Lageräume auf 1. Oktober, event. früher, zu vermieten. Näb. Rheinstraße 20, R. 2628

Neubau Ecke Weidstr. und Seltenstraße, Laden in der Seltenstraße, ev. mit Wohnung, per 1. Oktober zu vermieten. Näb. Bismarckring 34, 1 Treppe links. 2554

Lagerraum oder Werkstätte bill. zu verm. Mainzerstraße 10. Laden mit oder ohne 3-Zimmer-Wohnung zu vermieten Meißnerstraße 18. 2365

Prachtvoller Laden

mit Soulof u. Entresol in bester Geschäfts-lage zu vermieten. Näheres Baubureau Michelsberg 6.

Laden mit oder ohne Wohnung zu vermieten Michelsberg 18. 2395 Uhrmacher Wiemer.

Wohnungen von 8 und mehr Zimmern.

Villa Fritz Reuterstraße 6: 8 Zim., Central-heizung, elektr. Licht, W. 3209.

Villa Fritz Reuterstr. 10: 8 Zim., Central-heiz., elektr. Licht, W. 3800 (im Stall W. 4000) zu vermieten. Näheres Seßingstraße 10. 2622

Wohnung von 8 Zimmern und Küche mit elektr. Licht und reichl. Zubehör ist verhältniß-mäßig billig zu vermieten. Diefelbe kann sofort bezogen werden. Näb. Wödenstraße 9, R. P.

Wohnungen von 7 Zimmern.

Bahnhofstraße 3, 2. Stock, ist die Wohnung bestehend aus 7 Zimmern, Küche nebst Zubehör, auf 1. Oktober d. J. zu vermieten. Täglich anzusehen in der Zeit v. 11-1 Uhr u. Näheres zu erfragen (außer Sonntags) auf dem Bureau Bahnhofstraße 2, Part. von Vormittags 8-1 und 2-4-7 Uhr Nachmittags. 2582

Frankfurterstr. 24 a. Okt. herrsch. Wohn. u. d. 1. Etage, best. a. 7 Zimmern u. Zubehör. Näb. Bierhäuserstraße 6, Baubureau. 2621

Oranienstraße 42, 8. Et., 7 Zim., Ball. und Zubehör gleich oder später preiswerth zu vermieten. Näb. daselbst Barterre. 2620

Rheinstraße 65, Gebäude 1. Et., herrschaftliche 7-Zimmer-Wohnung, Ballon, Badegem. nebst reichlichem Zubehör per sofort zu vermieten. Näb. Part. 2619

Landhaus Victoriastraße 47 elegante sehr geräumige Vel-Etage von 7 Zimmern und reichlichem Zubehör mit Centralheizung und elektrischem Licht zu vermieten. Anzusehen von 11-12 Uhr. Näb. Seßingstraße 10. 2618

Wilhelmstraße 15,

Vel-Etage, Allee-Seite, herrschaftliche Wohnung von 7 Zimmern mit reichem Zubehör per 1. Oktober zu verm. Näb. Baubureau Schellenberg, Wilhelmstraße 15. 2617

Wohnungen von 6 Zimmern.

Adelsheimstraße 76 herrschaftliche 6-Zimmer-Wohnung (5 große Zimmer nach der Front), 3 Balkons, Erker, Bad, Koblensaufzug, zwei Raminden, Frontispiz, 2 Keller u. f. w., keine Hinterhäuser, per 1. Oktober, event. früher, zu vermieten. Näb. Barterre. 2616

Alexanderstraße 15, Ecke Mosbacherstr. 5, in seiner ruhigen Villenlage herrsch. Wohnungen von 6 und 5 Zimmern, Küche, reichl. Zubehör zu vermieten. Näb. daselbst. 2664

Alwinenstraße 13, Vel-Etage, 6 Zimmer mit Bad, reichliches Zubehör, Mitteneingung des Gartens, auf 1. Oktober zu vermieten. Näb. bei Lion und Seßingstraße 15, 1. 2627

Emserstraße 57 Landhaus, herrsch. 6-Zim.-Wohnungen mit Erker, Pergola, Ballon, 2 Bani., 2 Keller, Koblensaufzug, per 1. Oktober zu verm. Näb. daselbst. 2615

Friedrichstraße 40 Wohnung, 6 Zimmer, Bad u. Zubehör, Gas- u. elektr. Anlage vorhanden, per sofort oder 1. Oktober. 2371

Wilhelm Gasser & Co.

Kaiser-Friedrich-Ring 33, 1. 6 Zimmer, Bad und Zubehör, W. 1650, zu vermieten. 2614

Kirchgasse 6, 6-Zimmerwohn. mit Balkon p. 1. Oktober sehr preisw. zu verm. 1825

Seßingstraße 12 (Zwei-Etagen-Villa) schöne Etage mit 6 Zimmern, Badzimmer, großer Veranda, Küche und mehreren Kammern, auch Gartenbenutzung, per 1. Oktober rr. zu verm. Näheres daselbst beim Hausmeister. 2532

Rheinstraße 7 Villa v. 6 Z., Küche u. Zubeh. für 1600 Mk. an v. Näb. Wilhelmstr. 9, Bani. Adelsheimstraße 60, Part. schöne comfort. 6-8-Zimmer-Wohnung (2 Zimmer mit eig. Abchl.) auf Okt. zu verm. Näb. Dinterb. 2675

Schulendörferstr. 4, Guttenbergstr. 1 u. 2, 6-8 Zimmer mit reichlichem Zubehör, per sofort billig zu vermieten. 2631

Salzstrasse 10 ist die Vel-Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Bad nebst reichlichem Zubehör, auf 1. Okt. d. J. zu v. Näb. Part. das. 2613

Victoriastr. 13 zwei hochherrsch. Wohnungen (6 und 7 Zimmer) mit reichl. Zubehör zum 1. Okt. zu verm. Näb. bei Adolf Limbarth, Ellenbogenstr. 3. 2612

Wohnungen von 5 Zimmern.

Dohlemerstraße 29, Neubau, 5 Zimmer und Zubehör zu verm. Näb. Goethestraße 1. 2610

Adelsheimstraße 76 herrschaftliche Wohnung, 5 Zimmer nach der Front, 3 Balkons, ein K. Zimmer, Erker, Bad, Koblensaufzug, 2 Bani., Frontispiz, 2 Keller u. f. w., keine Hinterhäuser, per 1. Oktober, event. früher, zu vermieten. Näheres Barterre. 2611

Bahnhofstraße 10

schöne 5-Zimmer-Wohnung zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres im Laden. 2395

Dohlemerstr. 49, nahe am Ring, Vel-Etage, geräum. 5-Zim.-Wohnung mit reichl. Zubeh. preiswerth zu verm. Näb. das. Vel-Et. oder Naumburgerstraße 6, 3 r. 2401

Erbacherstr. 2, Ecke Balluferstr.,

eine herrsch. 5-Zim.-Wohnung (2 Etage), 4 Zimmer, 1. Etage, 1. Etage, comfortabel, billig zu vermieten. Näheres daselbst Part. 2677

Goethestr. 11, Part., zunächst der Adelsheim- und Haltestelle der elektrischen Bahn, 5 Zimmer vom 1. Oktober an zu vermieten. 1785

Karlstr. 23, fast neben Adelsheimstr., 2. Etage, schöne geräumige 5-Zimmer-Wohn. mit reichl. Zubehör zu verm. Preis 800 Mark. Näb. das. Barterre. 2609

Morigstraße 70,

bist am Ring, 3. Stock, eine 5-Zimmer-Wohnung, Ballon, Bad etc., auf 1. Okt. 2608

Rheinstraße 52, 1. Et., 5 Zimmer, Ballon und Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten. Näb. Seitenbau Barterre. 2222

Rheinstr. 52, 2. Et., 5 Zimmer, Ballon u. Zubeh. sof. o. später zu v. Näb. Seitenb. 1891

Balluferstr. 2, 8 St., 5 Zim., 2 Bani., Bad, je 2 Kell. u. Mans., Koblensaufz., Bleichpl. p. 1. Okt. Näb. Part. r. 2607

Balluferstraße 5, Sonnenlicht, große gesunde 5-Zim.-Wohn., 3 Bani., Bad, Bleichpl. etc., per 1. Okt. d. an verm. H. Lenz, Part. 2074

Villa Westertal, Nähe Kurall. u. Dierens, 5-Zim.-Wohn. (auf Wunsch auch 6-7 Z.) mit reichl. Zub. v. Sept. od. Okt. preisw. zu verm. Haltest. "Tennishaus" der elektr. Bahn vor dem Hause. Näheres daselbst von 3-5 Nachm. 2618

Wilhelminenstraße 2, 1. Etage, 5 ar. Zimmer, 2 Balkons, ar. Küche, Speisekammer, Bad, 2 Mansarden, 2 Keller, sofort zu vermieten. Preis 1500 Mark. Neu renoviert. Näheres daselbst. 2534

Zietenring herrschaftliche 5-Zimmer-Wohnung, mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet, per 1. Oktober zu vermieten. Näb. daselbst oder Mühlstein, Gneisenaustraße 25, 1 l. 2345

Wohnungen von 4 Zimmern.

Adelsheimstr. 17, Stb., per 1. Okt. 4 Zim. und Küche mit Zubehör zu verm. 2048

Dohlemerstr. 5 4-5-Zimmerwohnung mit Gartenben. auf 1. Oktober zu vermieten. 2606

Dohlemerstraße 29, Neubau, 4 Zimmer und Zubehör zu verm. Näb. Goethestraße 1. 2606

Dohlemerstr. 29, Neubau, 1. Et., 4-Zim.-Wohn., 1100 Mk. an v. August, 3-6 Uhr. 1971

Dohlemerstr. 49, Sonnenl., sehr ger. 4-Zim.-Wohnung verlegungslos, sehr preiswerth zu verm. Näb. das. 1. Et. od. Naumburgerstr. 6, 3 r. 2159

Neubau Dreieckstr. 4, Sonnenlicht, ruhige Lage, fünf mehrere 4-Zimmerwohnungen mit Erker, Ballon, Bad, Koblensaufzug, elektr. Licht, Alles der Neuzeit entsprechend eingerichtet, zu verm. Näb. das. u. Morigstr. 16 bei J. Spitz. 2605

Erbacherstr. 3, 3. Et., 4-Zim.-Wohn.

mit reichl. Zubeh. wegzugeh. auf günstig zu verm. Näb. daselbst 11-1 Uhr. 2666

Gneisenaustr. 5 Wohnungen v. 4 Z. mit Zubeh. der Neuzeit entspr., auf al. o. später zu v. 1904

Herrngartenstraße 13 frdl. 4-Z.-Wohnung u. Zubehör im 3. St. auf 1. Okt. zu vermieten. Näb. Barterre. 2594

Karlstraße 39, 3. Et., 4 Zimmer mit Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. Anzusehen Vormittags von 9-12. Näb. Part. 1. 2604

Kellerstr. 11 schöne Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Erker und Zubehör per sofort oder per 1. Oktober zu vermieten. Näb. daselbst bei Ad. Schiffer. 2558

Körnerstraße 2 eine 4-Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubehör, der Neuzeit entsprechend, zu vermieten. Näheres Part. 2273

Philippstraße 18, nahe der Emserstraße, schöne 4-Zimmer-Wohnung, 1. Etage, zum 1. Okt. billig zu verm. Gesunde Lage und prachtvolle Aussicht. Haltest. der elektr. Bahn. 2674

Rheingauerstraße 2 schöne 4- und 5-Zimmer-Wohnungen mit allem Comfort preiswerth zu vermieten. Näb. daselbst Part. 2528

Ecke Röder und Kersstraße 40, 2. Etage, 4 Zimmer mit Ballon, sowie 3 Zimmer, Küchen und Mansarden u. f. w. auf 1. Oktober zu vermieten. Näb. im Laden daselbst. 2821

Ecke Poststraße 9, am Blücherpl., 4-Zimmer-Wohn., d. Neuzeit entspr., 1. u. 8. Et., bill. zu verm. Näb. Laden. 2571

Schierkeinerstraße 9 hochherrsch. 4-Zimmer-Wohnung, Vel-Etage, sofort zu vermieten. 1894

Walluferstr. 2, 2 St., 4 Zim., 2 Bani., Bad, je 2 Kell. u. Mans., Koblensaufz., Bleichpl. p. 1. Okt. W. P. r. 2607

Zietenring herrschaftliche 4-Zim.-Wohnung, mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet, per 1. Oktober oder früher zu vermieten. Näheres daselbst oder bei Mühlstein, Gneisenaustraße 25, 1 l. 2344

Wohnungen von 3 Zimmern.

Adelsheimstraße 40 Vel-Et. (à 1000 Mk.), 2 Tr. (à 800 Mk.), u. Hoch-part. (à 800 Mk.) je 3 große elegante Zimmer mit Balkons und Vorgarten und Zubehör Ott. zu verm., passend für kinder. Herrschaft. Tadellos und zwei Etagen aus zusammen zu verm. Das Part. eignet sich für ein. Herrn od. Rechtsanw. Bureau. Das 3. außer Abbruch stehende Zimmer kann sofort, m. dann billiger, angest. nur Vert. 12-4, 1 Tr. melden. 2560

Adelsheimstr. 35, 2. Gartenh., ist eine sch. 3-Zimmerwohnung weg. anderem Unternehmen auf sofort oder später zu verm. Preis 390 Mark. 2609

Adelsheimstraße 33 zwei sch. 3-Zim.-W. p. 1. Okt. event. 1. August zu vermieten. 2601

Bismarckring 33 schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten. Dohlemerstraße 29, Neubau, 3 Zimmer und Zubehör zu verm. Preis 390 Mark. 2602

Dohlemerstraße 46, 1. 1 Wohnung, 3 schöne Zimmer, Balkon, zwei Mansarden und sonstige Zubehör, zum 1. Oktober zu verm. W. P. 2573

Eitwilerstr. 12, 1. eine 3-Zimmerwohnung, der Neuzeit entsprechend, für 700 zu vermieten. Näheres F. Mackelberg, Wilhelmstraße 48, Laden, und daselbst Barterre rechte. 2535

Eitwilerstr. 18, Mittelbau, schöne große 3-Zim.-Wohnung auf 1. Oktober zu verm. 2535

Friedrichstr. 14 3 Zim., R., R. p. 1. Okt. 266

Gneisenaustr. 5 Wohn. v. 3 Zim. m. Zub. der Neuzeit entspr., auf gleich od. später zu verm. 1903

Herderstraße 33, Vorderb., schöne Drei-Zim.-Wohnung zu vermieten. W. Part. 1897

Kaiser-Friedrich-Ring 23 (N. N.) 3 Zimmer u. Küche auf 1. Okt. zu verm. 400 Mk. 2600

Karlstraße 23 schöne Mansard-Wohnung, der 3-Zimmer-Wohnungen mit Zubehör per gleich od. spät. zu verm. Näb. das. Baubureau R. Stein oder Luisenstr. 12, Ph. Meier.

Karlstraße 23, 3-Zim.-Wohnung per 1. Okt. zu verm. Näheres Vorderb. Part. 2574

Lugenerstraße 2 schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Küche u. reichl. Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten. Näb. Part. 1. 2530

Reitelsdorfstr. 9, Ecke Poststr. (nur Vorderb.) schöne 3-Zimmer-Wohnungen mit Zubehör per gleich od. spät. zu verm. Näb. das. Baubureau R. Stein oder Luisenstr. 12, Ph. Meier.

Niehlstr. 4 (schöne 3-Zim.-Wohn. zu v. m. Näb. Bäckerei, 214

Nöderstraße 7 3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör, luttig, herrliche Front, verlegungslos, auf 1. Okt. zu verm. Näb. 1. l. 2603

Neubau Ecke Weidstr. und Seltenstraße Wohnungen von 3 u. 4 Zimmern zu verm. Näb. Bismarckring 34, 1 Tr. links. 2633

Wilhelminenstraße 10 schöne Frontispiz-Wohnung, 3 Zimmer, Küche per 1. Oktober zu verm. Näheres Große Poststraße 10, im Kunstgeschäft. 2638

Poststr. 29, 1. l., sch. 3-Z.-W., d. Neuzeit entspr. Poststraße 31, 1. in Alstermiete p. sofort oder 1. Oktober schöne 3-Zimmer-Wohnung, Ballon mit Zubehör.

Zietenring, Neubau Stb., schöne Drei-Zimmer-Wohnung per 1. Oktober oder früher zu vermieten. Näb. daselbst o. bei Mühlstein, Gneisenaustraße 25. 2346

Eine schöne 3-Zimmer-Wohnung billig zu verm. Näb. Bertramstraße 9, 1 r. Biel.

Drei-Zim.-Wohn. m. Mans. wegzugeh. bill. zu verm. Näb. Langgasse 5, Bdd. 1 St. l.

Wohnungen von 2 Zimmern.

Bismarckring 38 schöne 2-Zimmer-Wohnung zum 1. September an dm. Näb. Vorderb. 1. l. 2601

Poststr. 9, Stb., 2 Zimmer, Küche, Keller u. f. w. W. P. R. 2573

Poststr. 14 Mansard-Wohn., 2 Z. u. Küche auf 1. Okt. zu verm. Preis 245 Mk. 2601

Seleneinstr. 22, Mans.-W., 2 Z. m. J. zu verm. 2600

Naugasse 15, 1 l., ist eine Wohnung, zwei Zimmer, Küche u. Zubehör, per 1. Okt. an ruhige Leute zu verm. Näb. R. Limbarth, Ellenbogenstr. 3. 2612

Reitelsdorfstr. 9, Ecke Poststr., nur Vorderbau, schöne 3-Zim.-Wohnungen mit Zubeh. per gleich od. später zu verm. Näb. daselbst Baubureau R. Stein od. Luisenstraße 12, Ph. Meier.

